



Kanton Zürich
Bildungsdirektion

Schulblatt

5/2015

**Mehr als nur
Kleider**

Was Schülerinnen und
Schüler anziehen



Notfall-App

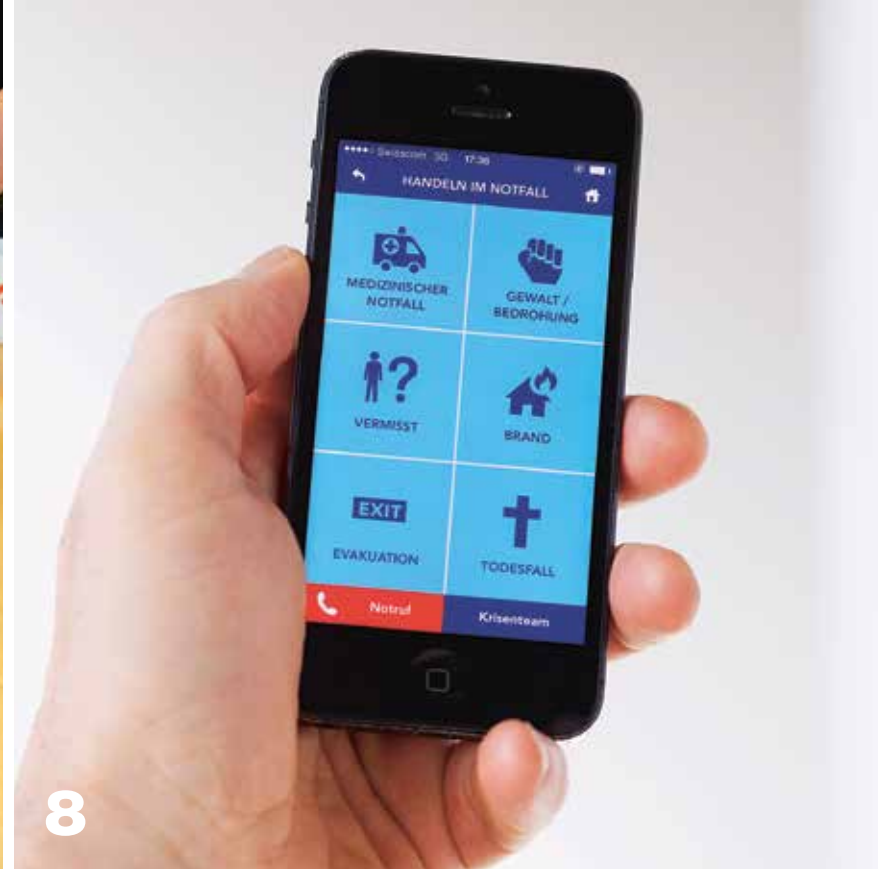
Rasche Unterstützung
via Smartphone

TV-Moderatorin

Cornelia Boesch
über ihre Schulzeit

Pflegeberufe

Die Neuorganisation
hat sich bewährt



Magazin

4
Meine Schulzeit
TV-Moderatorin
Cornelia Boesch

5
Im Lehrerzimmer
Primarschule Knonau

6
Persönlich
Ralph Eichler, neuer
Präsident von Schweizer
Jugend forscht

8
Notfall-App
Wichtige Informationen
zum Handeln in Notfällen

11
Bildungsdirektorin
Silvia Steiner
beantwortet Fragen

Wichtige Adressen

Bildungsdirektion: www.bi.zh.ch **Generalsekretariat:** 043 259 23 09
Bildungsplanung: 043 259 53 50 **Bildungsstatistik:** www.bista.zh.ch
Volksschulamt: www.vsa.zh.ch, 043 259 22 51 **Mittelschul- und
Berufsbildungsamt:** www.mba.zh.ch, 043 259 78 51 **Amt für Jugend
und Berufsberatung:** www.ajb.zh.ch, 043 259 96 01 **Lehrmittel-
verlag Zürich:** www.lehrmittelverlag-zuerich.ch, 044 465 85 85
Fachstelle für Schulbeurteilung: www.fsb.zh.ch, 043 259 79 00
Bildungsratsbeschlüsse: www.bi.zh.ch > Bildungsrat > Beschluss-
archiv **Regierungsratsbeschlüsse:** www.rrb.zh.ch

Fokus: Mehr als nur Kleider

14
Dresscode
Wenn Schulen auf
Kleiderordnungen setzen

18
Schuluniform
Im Ausland – auch bei
Schweizer Kindern – beliebt

20
Im Gespräch
Stilexpertin Susan Wahl
warnt vor zu viel Aufhebens
rund um Kleider

Volksschule

24
**Fachstelle für
Schulbeurteilung**
Der abtretende Leiter
Jürg Frey im Interview

26
Stafette
Die Schule in Kleingruppen
Wallisellen involviert die
Eltern stark

29
In Kürze

Impressum Nr. 5/2015, 28.8.2015

Herausgeberin: Bildungsdirektion Kanton Zürich, Walcheplatz 2, 8090 Zürich **Erscheinungs-
weise:** 6-mal jährlich, 130. Jahrgang, Auflage: 19000 Ex. **Redaktion:** Redaktionsleiterin
katrin.hafner@bi.zh.ch, 043 259 23 05; Redaktorin jacqueline.olivier@bi.zh.ch, 043 259 23 07;
Sekretariat schulblatt@bi.zh.ch, 043 259 23 14 **Journalistische Mitarbeit an dieser
Ausgabe:** Joel Bedetti, Paula Lanfranconi, Anna Miller, Andreas Minder, Charlotte Spindler
Abonnement: Lehrpersonen einer öffentlichen Schule im Kanton Zürich können das
Schulblatt in ihrem Schulhaus gratis beziehen (Bestellwunsch an Schulleitung). Bestellung
des Schulblatts an Privatadresse sowie Abonnement weiterer Interessierter: abonumente@
staempfli.com, 031 300 62 52 (Fr. 40.– pro Jahr) **Online:** www.schulblatt.zh.ch **Gestaltung:**
www.bueroz.ch **Druck:** www.staempfli-publikationen.ch **Inserate:** inserate@staempfli.com,
031 767 83 30 **Redaktions- und Inserateschluss nächste Ausgabe:** 1.10.2015 **Das
nächste Schulblatt erscheint am:** 6.11.2015





24



38

Mittelschule

30 VSGYM

Dialog zwischen Volks- und Mittelschulen angestossen

32 Schulgeschichte(n) Kantonsschule Im Lee in Winterthur

35 In Kürze

Berufsbildung

36 Gesundheitsberufe Zehn Jahre nach der Neuorganisation – was hat sich verändert?

38 Berufslehre heute Geomatikerin EFZ

41 In Kürze

43 Amtliches

63 Weiterbildung Von Good Practice lernen Kurse und Module

70 Stellen

72 schule & kultur

74 Agenda

Editorial

Katrin Hafner, Redaktionsleiterin Schulblatt



Kleider – was soll dieses Thema im Schulblatt? Mode und Anziehfragen sind für die meisten Jugendlichen (und deren Eltern) ein heisses Thema. Fragen rund um die Kleider der Schülerinnen und Schüler beschäftigen aber auch Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen: Wie sollen sie auf modische Provokationen von Schülerinnen und Schülern reagieren? Einige Schulen erarbeiten eigene Kleiderregeln – was bringt das?

Das Schulblatt hat mit Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen sowie mit der Bildungsdirektorin und einer Stilexpertin über diese Themen diskutiert. Ausserdem werfen wir einen Blick ins Ausland, wo Schuluniformen mancherorts Normalität sind.

Der Fotograf Hannes Heinzer belegt mit seiner Fotostrecke, die er für dieses Schulblatt realisiert hat, dass Kleider Projektionsflächen bieten. Indem er bloss Kleidungsstücke und Accessoires der Porträtierten zeigt, überlässt er es der Betrachterin und dem Betrachter, sich den Menschen dazu vorzustellen. ■

«Neugierde ist quasi mein Beruf»

Fünf Fragen an TV-Moderatorin und -Redaktorin Cornelia Boesch.



Cornelia Boesch (40) ist Journalistin und Moderatorin der Hauptausgabe der «Tageschau» beim Schweizer Radio und Fernsehen SRF. Zuvor war sie Redaktorin bei Radio Zürsee, Radio Z und Reporterin bei Radio DRS 1. Privat betätigt sie sich als Sängerin einer Bluesband. Sie ist verheiratet, hat einen Sohn und lebt in Zürich.

Wenn Sie an Ihre Schulzeit denken, was kommt Ihnen als Erstes in den Sinn?

Meine Gspänli. Ich habe mich fast während der ganzen Schulkarriere mehr für sie interessiert als fürs Pauken. Manchmal bin ich erstaunt, dass ich trotzdem einigermaßen schadlos durchgekommen bin. Und tatsächlich halten einige Freundschaften von damals bis heute an.

Welcher Lehrperson geben Sie rückblickend die Note 6 und warum?

Meiner Staatskundelehrerin. Sie weckte während der Diplommittelschule das journalistische Interesse in mir. Politik hat mich immer schon interessiert, daheim wurde viel darüber diskutiert, weil mein Vater sich politisch engagierte. Dank dieser Lehrerin aber wurden mir die staatspolitischen Zusammenhänge klar, und die machten mich neugierig. Neugierde ist heute quasi mein Beruf.

Inwiefern hat die Schule Ihnen geholfen, TV-Moderatorin zu werden?

In meinem Fall war wohl weniger meine Schulzeit ausschlaggebend als vielmehr das Feuer, das in mir brannte, schon bei den ersten journalistischen Gehversuchen. Mit 15 sass ich zum ersten Mal hinter einem Radiomikrofon und sofort erfasste mich das journalistische Virus. Später lernte ich im Spitalradio der Zürcher Uniklinik das technische Handwerk. Dort produzierte ich ein freches Demoband und bewarb mich bei Radio Zürsee. Die stellten mich für ein Volontariat ein und gaben mir das journalistische Rüstzeug mit auf den Weg. Eine «richtige» Journalistin bin ich aber wohl erst seit meiner Diplomausbildung am Medienausbildungszentrum MAZ in Luzern.

Was ist das Wichtigste, was Kinder heute in der Schule lernen sollen, und warum?

Die klassischen Fächer sind unverzichtbar. Aber meiner Meinung nach kommen die musischen zu kurz. Musik ist nicht einfach ein schöner Zeitvertreib, ich bin überzeugt, sie kann die geistige und die soziale Entwicklung von Kindern fördern. Ausserdem finde ich es als Mutter eines Siebenjährigen wichtig, dass Kinder schon früh den achtsamen Umgang mit neuen Medien lernen.

Warum wären Sie eine gute Lehrerin – oder eben nicht?

Bei mir würde der Unterricht grösstenteils draussen stattfinden. Abenteuer, zusammen etwas erleben, das läge mir, und ich denke, ich kann andere gut für etwas begeistern. Trotzdem: die armen Schüler! Was ich ihnen in Mathe beibringen könnte, ist mehr als überschaubar ...

Bildungs-Slang

Ruedi Widmer, Cartoonist, interpretiert Begriffe aus Bildung und Schule – diesmal: teilhochbegabt



Im Lehrerzimmer Primarschule Knonau

Achtsamer Umgang inmitten grüner Hügel.

Fotos: Marion Nitsch



Atemberaubend: ist der Blick aus dem Fenster des Lehrerzimmers: In saftigen Grüntönen breiten sich die Hügel des Säuliamts aus. Je nach Saison ändert sich das Bild und – wenn gegüllet wird – der Geruch. **Dynamisch:** Knonau gehört zu den am schnellsten wachsenden Gemeinden des Kantons. **Zu klein:** Vor 13 Jahren wurde das 50-jährige Schulhaus erstmals erweitert, letztes Jahr erneut. Heute zählen Kindergarten und Primarschule elf Zweijahrgangsklassen, 2016 werdens zwölf sein. Für die Konferenzen ist das Lehrerzimmer schon jetzt zu klein. **Farbtupfer:** In der Küche steht ein knallroter Kühlschrank. Zum Mittagessen bleiben oft selbst die Lehrpersonen, die einen kurzen Heimweg hätten. **Privat:** Heute krabbelt ein acht Monate altes Baby über den Tisch. Es besucht seinen Vater, der hier unterrichtet. «Wir versuchen im Lehrerzimmer mehr über Privates zu sprechen als über Berufliches», sagt Schulleiter Jörg Berger. **Achtsamer Umgang:** mit sich und den anderen sei ein Leitgedanke der Schule. **Vorwärtssprung:** Die Einführung altersdurchmischter Klassen vor sechs Jahren habe die Team- und Qualitätsentwicklung nach vorn katapultiert. [ami]

Ein Kreis hat sich geschlossen

Als Präsident von Schweizer Jugend forscht kehrt der vormalige ETH-Präsident Ralph Eichler zu seinen Anfängen zurück.

Text: **Jacqueline Olivier** Foto: **Sophie Stieger**

Im Frühjahr 1967 war Ralph Eichler 19 Jahre alt, stand kurz vor der Matur und nahm am ersten nationalen Wettbewerb unter dem Titel «Schweizer Jugend forscht» (SJF) teil. Seine Arbeit: ein selbst entwickelter Computer, der Zahlen lesen und für Additionen und Multiplikationen eingesetzt werden konnte. «Ich war halt ein Elektronikbastler», sagt er schmunzelnd. Sein Tüftlergeist wurde mit dem zweiten Preis in Mathematik belohnt.

Heute, fast 50 Jahre später, ist der Physiker Ralph Eichler wieder da, wo seine wissenschaftliche Laufbahn einst beflügelt wurde: bei Schweizer Jugend forscht. Als Stiftungsratspräsident könne er der Organisation nun etwas zurückgeben, ist er überzeugt. Weil er aus eigener Erfahrung weiss, was das Angebot der Stiftung bei jungen Leuten bewirken kann: «Es fördert die Neugier und das Unternehmertum.» Und dies längst nicht mehr ausschliesslich in Form des nationalen Wettbewerbs (s. Kasten), auch wenn dieser nach wie vor eine zentrale Rolle spielt. Nicht zuletzt deshalb, weil er den Besten das Tor zur Welt öffnet. Wer nämlich für seine Arbeit das Prädikat «herausragend» erhält, darf an internationalen Wettbewerben teilnehmen. Solche Erfahrungen und Kontakte könnten später für eine Karriere wichtig sein, meint Ralph Eichler. Ausserdem sei die internationale

Vernetzung für den Wissens- und Wirtschaftsstandort Schweiz von enormer Bedeutung. Die Reaktion der EU auf das Ja zur «Masseneinwanderungsinitiative» erfüllt ihn deshalb mit Sorge. «Punkto Erfolge an europäischen Wettbewerben lag die Schweiz auf Rang 2. Nun sind wir von diesen hochkarätigen Wettbewerben ausgeschlossen und können uns nur noch mit anderen Drittländern messen, was weit weniger prestigeträchtig ist.»

Eigenes Netzwerk nutzen

Ralph Eichler selber ist international bestens vernetzt. In England geboren und mit elf Jahren nach Basel gekommen, war er nach seinem Studium an der ETH Zürich unter anderem an der Stanford University (USA) und am Deutschen Beschleunigerzentrum DESY in Hamburg tätig. 1989 wurde er als Professor für Physik an die ETH berufen. Und nachdem er 2007 zu deren Präsidenten gewählt worden war, trieb er die internationale Ausrichtung der Hochschule voran, etwa mit der Eröffnung des Singapore-ETH Centre, des ersten ETH-Forschungszentrums im Ausland. Daneben pflegte er jedoch ebenso Kontakte zu wichtigen Schweizer Institutionen wie dem IBM Forschungslabor in Rüschlikon oder dem Paul Scherrer Institut in Villigen, dessen Direktor er von 2001 bis 2007 gewesen war.

Die Stiftung Schweizer Jugend forscht

Geschichte: Der erste nationale Wettbewerb unter dem Titel «Schweizer Jugend forscht» (SJF) fand 1967 statt, drei Jahre später wurde die Stiftung gegründet.

Stiftungszweck: Jugendliche für das selbstständige wissenschaftliche Arbeiten zu motivieren und ihnen dafür entsprechende Plattformen zu bieten, nämlich:

SJF-Studienwochen: Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren forschen in verschiedenen wissenschaftlichen Bereichen. **Swiss Talent Forum:** Denkfabrik für junge Erwachsene, die sich für globale und langfristige Herausforderungen interessieren. **Nationaler Wettbewerb:** für Jugendliche ab dem 14. Altersjahr bis zur abgeschlossenen Mittel- oder Berufsfachschule. Eingereicht werden können wissenschaftliche Arbeiten, die kurz vor dem Abschluss stehen.

► www.sjf.ch

Dieses Netzwerk kommt ihm in seinem neuen Amt, das er im Februar 2015 angetreten hat, zugute, ist doch Fundraising eine seiner wichtigsten Aufgaben. Auch dies für ihn kein Neuland: Als ETH-Präsident machte er die ETH Zürich Foundation, in der im Sinne von Public Private Partnership Unternehmen, Privatpersonen, Stiftungen und die ETH Zürich Lehre und Forschung an der Hochschule fördern, zur Erfolgsgeschichte.

Wenn er an seine erste Erfahrung mit Schweizer Jugend forscht denkt, sieht Ralph Eichler die Entwicklung, welche die Institution seither durchlaufen hat. Ein wichtiger Punkt: die Zusammenarbeit mit den Schulen. Hatte er damals noch in seiner Freizeit und aus eigener Initiative an seinem Computer gebastelt, wurde inzwischen mit der Maturarbeit ein Instrument geschaffen, das eine ideale Vorbereitung auf den nationalen Wettbewerb und wissenschaftliches Arbeiten an sich ist. Gerade im Kanton Zürich werde die Maturarbeit mit den schulinternen Jurierungen, der jährlichen Ausstellung ausgewählter Arbeiten und der Vergabe von Sonderpreisen hochgehalten. Dadurch würden viele Jugendliche zu Höchstleistungen angespornt. Erfreulich findet Ralph Eichler auch, dass inzwischen rund ein Viertel aller Teilnehmenden am nationalen Wettbewerb aus der Berufsbildung kommen. «Diese jungen Leute dürfen wir nicht vergessen, sie bringen die Sicht und die Erfahrung der Praxis ein.»

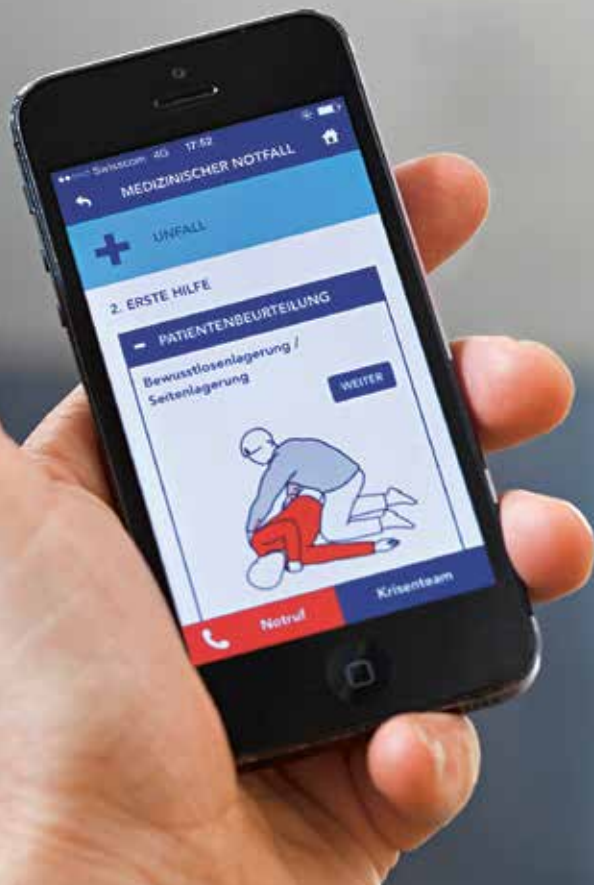
Physikalische Stress-Formel

Nicht vergessen will Ralph Eichler auch die ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, von denen etliche eine beachtliche Karriere durchlaufen hätten. Im Hinblick auf die 50. Auflage des Wettbewerbs im nächsten Jahr will er deshalb eine Alumni-Vereinigung aufbauen. Schon heute wird ein Teil der Freiwilligenarbeit, die jährlich etwa 8000 Stunden beträgt, von Ehemaligen geleistet. Für Ralph Eichler dürfte dies aber noch vermehrt der Fall sein. Damit dank der kumulierten Erfahrung möglichst viele weitere erfolgreiche Wissenschaftlerlaufbahnen angestossen werden können. Sich dafür zu engagieren, ist Ralph Eichler ein grosses Anliegen. Eines, für das er wie schon in seinen früheren Tätigkeiten keine Anstrengung scheut. Weil Anstrengung für ihn etwas Positives ist. Stress hingegen trete dann ein, wenn man für das, was man tut, keine Freude empfinde. Er habe dafür sogar eine physikalische Formel erfunden, verrät er in seiner verschmitzt trockenen Art: «Die Anstrengung geteilt durch die Freude ergibt den Stressfaktor.» Und welche Freude treibt ihn zurzeit an? «Wenn man sieht, was für grossartige wissenschaftliche Arbeiten die jungen Leute vorlegen, müssen wir um die Zukunft der Schweiz keine Angst haben.» ■



Ralph Eichler (67) studierte Physik an der ETH Zürich und promovierte am damaligen Schweizerischen Institut für Nuklearforschung. Von 2007 bis Januar 2015 war er Präsident der ETH Zürich. Seit Februar 2015 ist er als neuer Präsident der Stiftung Schweizer Jugend forscht tätig.

Auf einen Blick:
Die Notfall-App hilft
rasch und orts-
unabhängig weiter.



Die Grundversion enthält einerseits Checklisten zum Handeln in Notfällen. Diese decken verschiedene Notfallereignisse ab: vom Unfall über Brand, Drohungen und schwere Gewaltvorfälle bis zu einem Todesfall. Andererseits enthält die Grundversion auch direkt anwählbare Notrufnummern der Blaulichtorganisationen (Sanität, Polizei, Feuerwehr etc.).

Das Spezielle an der App: Schulen, Heime und Horte können sie so einrichten, dass sie sie als interne Notfall-App mit Telefonnummern der eigenen Krisenorganisation nutzen können. Zugriff auf die interne Version haben nur die eigenen Mitarbeitenden und die Mitglieder der internen Krisenorganisation. Es ist also möglich, direkt über die App intern zu alarmieren und zu kommunizieren.

Die Nutzung der internen Version ist für Schulen, Heime und Horte des Kantons Zürich kostenlos. Ihre Einrichtung müssen sie selbst vornehmen – mithilfe einer Web-Applikation, in der die Telefonnummern der Mitarbeitenden und der internen Krisenorganisation erfasst werden. Anschliessend schickt man allen eine «Push-Nachricht», die die Empfängerinnen und Empfänger auffordert, die interne Version auf dem eigenen Gerät zu installieren. Bei Mutationen wird die App auf den Geräten der Benutzerinnen und Benutzer automatisch aktualisiert. Eine Neuinstallation ist nicht notwendig.

Notfall-App

Eine App für alle Notfälle

Die Bildungsdirektion hat eine Notfall-App für Schulen, Heime und Horte des Kantons Zürich lanciert. Sie enthält alle wichtigen Informationen und Telefonnummern zum Handeln in Notfällen.

Text: **Enrico Violi, Beauftragter «Gewalt im schulischen Umfeld», Bildungsdirektion Zürich** Foto: **Hannes Heinzer**
Illustration auf dem Display: **Schweizerischer Samariterbund**

Ein schwerer Unfall im Klassenlager, eine Schülerin, die eine giftige Flüssigkeit geschluckt hat, eine Bombendrohung im Schulhaus – das sind Ereignisse, bei denen man unmittelbar handeln muss. Notfallsituationen sind Stresssituationen. Man ist unter Handlungsdruck, weiss, dass jede Minute zählt, und ist froh, möglichst schnell Hilfe zu bekommen. In solchen Situationen bietet die neue Notfall-App der Bildungsdirektion wertvolle Unterstützung. Mit ihr gelangt man rasch

und ortsunabhängig auf alle Informationen und Telefonnummern, die im Notfall wichtig sind.

Schulintern nutzbar

Die Notfall-App wurde speziell für das Zürcher Bildungswesen entwickelt und ist für alle Personen gedacht, die in Schulen, Kinder- und Jugendheimen und Horten tätig sind. Sie existiert in einer Grundversion, die in den App-Stores von allen kostenlos heruntergeladen werden kann.

Hilfe auf Ausflügen

Die interne Version enthält auch die Funktion «Externe Projekte». Diese ermöglicht es, bei Ausflügen und Lagern die Telefonnummern auf der App abzuspeichern, die vor Ort wichtig sind. So kann beispielsweise eine Lehrperson, die einen Ausflug ins Ausland plant, auf ihrem Gerät die Telefonnummern von Begleitpersonen, ausländischen Notfalldiensten, Leitung der Unterkunft und anderes selbst eingeben und sie als «Ausflug-Krisenteam» vorübergehend auf der App abspeichern. Auf diese Weise hat sie schnell und übersichtlich alle Telefonnummern zur Hand, die bei Notfällen während des Ausfluges wichtig sein können.

Die Notfall-App bietet in akuten Not-situationen rasche Unterstützung. Damit sie diese wirkungsvoll leisten kann, ist es von Vorteil, wenn man die App nicht erst bei einem Notfall zum ersten Mal gebraucht. Man sollte sich schon vorher mit ihr vertraut machen und erkunden, wie sie funktioniert. Es empfiehlt sich auch, regelmässig interne Notfallübungen durchzuführen, bei denen die Notfall-App eingesetzt und erprobt wird. Wenn die App nicht nur im Ernstfall, sondern auch in der Vorbereitung auf mögliche Ernstfälle genutzt wird, kann sie ihre Nützlichkeit voll entfalten. ■

► www.stopp-gewalt.zh.ch >
Hinweise für Schulen > Notfall-App

Wer nichts verändern will,
wird auch das verlieren, was er bewahren möchte.

www.go4change.ch

Wir bieten unsere Kompetenzen an
für organisatorischen und persönlichen Wandel.
Wir begleiten, bilden weiter, beraten und coachen.

www.activechange.ch www.wellcoaching.ch

Firmen und Institutionen
Schulen und Schulteams
Aus- und Weiterbildungsbetriebe

Manchmal entscheiden Sekunden ...



SanArena
Rettungsschule

Erste-Hilfe-Ausbildung für Lehrpersonen

- bei medizinischen Notfällen mit Kindern und Jugendlichen
- in speziellen Gruppenkursen (intern und extern)
- auf unserem einzigartigen Nothilfe-Parcours

Wir beraten Sie gerne

EDUQUA



SanArena Rettungsschule, Zentralstr. 12, 8003 Zürich
Telefon 044 461 61 61, www.sanarena.ch

Elternveranstaltungen «Umgang mit Geld und Konsum»

In den Pro Juventute Elternveranstaltungen erfahren Eltern und Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen, wie sie das Thema «Umgang mit Geld und Konsum» leicht in ihren Erziehungsalltag integrieren können.

Themenschwerpunkte

- Modell Jugendlohn®
- Identität, Zugehörigkeit, Gruppendruck, Abgrenzung und Selbstbewusstsein
- Auswirkung von Verwöhnung auf die Entwicklung eines jungen Menschen
- gesetzliche Vorgaben bezüglich «Gelderziehung»

Zielgruppe

Schulen, Elternvereine, Elternmitwirkungsgremien usw.

Buchen Sie Ihre Elternveranstaltung unter
www.projuventute.ch/elternveranstaltungen

Dank finanzieller Unterstützung der Zürcher Kantonalbank können die Veranstaltungen im Kanton Zürich **kostenlos** angeboten werden (beschränkte Anzahl).

Spendenkonto 80-3100-6
projuventute.ch



BERUFS MESSE ZÜRICH

Folgen Sie uns



Infoanlass für Lehrpersonen

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich zum Thema Berufskunde auf den neusten Stand zu bringen. Nehmen Sie an einem der geführten Rundgänge durch die Berufsmesse Zürich teil und treffen Sie Fachpersonen aus verschiedenen Berufsfeldern.

Infoanlass für Lehrpersonen am Montag, 16. November 2015
Anmeldung unter www.berufsmessezuerich.ch/infoanlass
17. bis 21. November 2015 | Messe Zürich

Hauptsponsorin



Unterstützt durch



Veranstalter



Pädagogische Hochschule Thurgau.

Lehre Weiterbildung Forschung

Lernen – Wissen – Vernetzen

CAS Berufswahl-Coach

- » Berufswahl: kompetent begleiten und unterstützen
- » Fachlehrer/in Berufswahlunterricht (EDK)

CAS Lerncoaching

- » Mehr Motivation durch gesteigerte Lernkompetenz

Alle unsere Angebote und Informationen finden Sie unter

www.phtg.ch > Weiterbildung



Lösungen für Schulen und Behörden

- **Beratung** für alle pädagogischen und betriebswirtschaftlichen Fragen
- **Rechtsdienst** unser 24 Stunden-Service
- **Springereinsätze** kompetente Ergänzung Ihres Teams – auch kurzfristig

Nutzen Sie unsere langjährige Erfahrung. Vereinbaren Sie noch heute ein unverbindliches Beratungsgespräch.

altravista

Schul- und Gemeindeberatung

altra vista gmbh • Ifangstrasse 12b • 8603 Schwerzenbach • Tel. 043 810 87 87
vista@altra-vista.ch • www.altra-vista.ch



Informations- veranstaltung

Masterstudiengang Sonderpädagogik

mit den Vertiefungsrichtungen:

- Schulische Heilpädagogik
- Heilpädagogische Früherziehung

**Mittwoch, 4. November 2015,
15.00–17.30 Uhr**

Keine Anmeldung erforderlich

Mehr Infos unter www.hfh.ch/agenda, über
Telefon 044 317 11 41/42 oder info@hfh.ch

HfH

Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239
Postfach 5850
CH-8050 Zürich
www.hfh.ch



MSc in Engineering FH, Abschluss 2029

Das Technorama ist einer der grössten ausserschulischen Lernorte der Schweiz, nicht nur für clevere Girls. Jetzt das grosse Workshop-Angebot in den neuen Laboren entdecken!

Täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

www.technorama.ch

swiss science center
TECHNORAMA



Das neue Lernangebot zum Umgang mit Geld

MoneyFit ist die umfassendste Initiative zur Stärkung der Finanzkompetenz von Kindern und Jugendlichen. Sie besteht aus Modulen für die **Mittelstufe**, die **Sekundarstufe I** und die **Sekundarstufe II**. Das Lernangebot basiert auf dem neuesten Lehrplan.

Mit Hilfe interaktiver Medien lernen die Schülerinnen und Schüler, was Geld ist und wie es verdient, verwaltet und in eigener Verantwortung ausgegeben wird. Beim Onlinespiel gibt es zudem tolle Preise zu gewinnen.

Alle weiteren Infos sowie das gedruckte Lehrmittel sind kostenlos erhältlich unter:
moneyfit.postfinance.ch

PostFinance
Besser begleitet.

«Gute Schulen sind nicht selbstverständlich»

Regierungsrätin Silvia Steiner zur neuen Notfall-App für Schulen, über die Kleiderfrage bei Schülerinnen und Schülern und den Zoo Zürich.

Interview: **Katrin Hafner**

Frau Steiner, die Bildungsdirektion hat eine Notfall-App entwickelt. Warum braucht es so etwas?

Vorab: Ich hoffe natürlich, dass niemand in eine Notsituation kommt. Wenn aber ein Notfall im Schulalltag eintritt, brauchen die Lehrerinnen und Lehrer ein einfach zu bedienendes, schnelles und modernes Instrument, das sie unterstützt. Passiert etwas, schaut niemand im Handbuch nach, was zu tun ist – es eilt, und da ist es sinnvoll, sich auf ein Medium stützen zu können, das einen tagtäglich begleitet: eine App auf dem Handy.

Was bringt die App den Lehrerinnen und Lehrern konkret?

Sie ist eine Erleichterung, weil sie alle wichtigen Informationen und Rufnummern enthält. Zudem kann jede Schule die Telefonnummern des eigenen Krisenteams abspeichern, was das Team entlastet: Der Einzelne muss nicht selbst danach suchen. Die App erfüllt also eine wichtige Aufgabe der Bildungsdirektion:



... dungsdirektion haben die App gemeinsam entwickelt. Dies hat die Partner, die in einem Notfall an Schulen zusammenarbeiten, einander nochmals nähergebracht. Diese Verknüpfung ist wichtig.

Vom Notfall zum Alltag: In diesem Heft thematisieren wir die Bekleidung von Schülerinnen und Schülern.

Wie wichtig ist die Kleiderfrage?

Sehr wichtig – allerdings nicht wegen des Status oder gar des Wohlstands, den Kleider vermitteln können, sondern weil Schülerinnen und Schüler schon früh lernen sollten, wie man sich dem Anlass angemessen anzieht. Was man trägt, hat mit Wertschätzung des Gegenübers zu tun. Kleider sind Signale – und es gehört zum Erziehungsauftrag, den Kindern aufzuzeigen, welche Kleidungsstücke was ausdrücken können. Die Lehrerinnen und Lehrer dürfen und sollen dies thematisieren.

Einige Schulen geben sich eigene Kleiderkodizes.

Selbstverständlich darf das eine Schule machen. Zentral ist allerdings, was die Lehrpersonen den Schülerinnen und Schülern vorleben. Ich bin überzeugt, dass ihre Vorbildfunktion nicht unterschätzt werden darf. Natürlich sind die Geschmäcker verschieden. Aber es geht

darum, sich nicht nachlässig anzuziehen, sondern bewusst.

Was halten Sie von Uniformen für Schülerinnen und Schüler?

Einige Länder kennen eine lange Tradition der Schuluniform und vielerorts im Ausland tragen Schülerinnen und Schüler ihre Uniform mit Stolz. Man zeigt gerne, in welche Schule man geht – oder, je nach Weltgegend, dass man überhaupt zur Schule geht, was ja leider nicht überall selbstverständlich ist. Es kann uns nicht schaden, wenn wir uns hier ab und zu auch wieder vor Augen führen, dass es nicht selbstverständlich ist, gute Schulen und mannigfaltige Bildungsangebote zu haben.

Sie sind nun drei Monate als Bildungsdirektorin tätig und haben zahlreiche Eindrücke gesammelt – unter anderem waren Sie im Zoo Zürich. Was macht die Bildungsdirektorin dort?

Ich habe eine lange Beziehung zum Zoo: Meine erste Schulreise führte dorthin – und kürzlich besuchte ich den Zoo, weil ich das junge Elefäntli sehen wollte und zur Generalversammlung eingeladen war. Ich habe erfahren, dass der Zoo allen Klassen der öffentlichen Schulen im Kanton Zürich gratis Eintritt gewährt. Das finde ich wunderbar, weil es zahlreichen Kindern einen Zoobesuch ermöglicht, die sonst vielleicht nie dahin kämen.

Gehört ein Zoo-Besuch denn zur guten Ausbildung?

(lacht) So kann man das nicht sagen. Aber: Der Zoo Zürich ist ein schönes Beispiel, wie Tiere heute möglichst artgerecht gehalten werden. Er trägt ausserdem viel zur Wissensvermittlung über Tiere bei – das finde ich sehr begrüssenswert. ■

«Die Notfall-App unterstützt die Lehrerinnen und Lehrer.»

gute Rahmenbedingungen zu schaffen für den Arbeitsalltag der Lehrerinnen und Lehrer. Sie entbindet aber nicht davon, sich auf mögliche Krisensituationen vorzubereiten und in Notfällen eigenverantwortlich, geistesgegenwärtig und schnell zu handeln; die Notfall-App unterstützt die Lehrpersonen dabei. Dahinter steckt noch mehr: Die Schulen, die Blaulichtorganisationen und die Ämter der Bil-

Bildungsdirektorin Regierungsrätin Silvia Steiner beantwortet hier Fragen – künftig auch aus der Leserschaft. E-Mail senden an: schulblatt@bi.zh.ch, Betreff: Frage an die Bildungsdirektorin



Mehr als nur Kleider

Kleider machen Leute, sagt man. Stimmt das auch? Ja, meint Stilexpertin Susan Wahl im Interview. Vor allem Jugendliche experimentieren gerne mit Kleidern und drücken sich über sie aus. In den Schulen kann dies zu Diskussionen führen. Manche reagieren mit einem Dresscode. Eine Reportage aus Meilen zeigt: Dies kann Ruhe in den Schulalltag bringen. Und wie sieht es mit Schuluniformen aus? Ein Blick auf Schweizer Schulen im Ausland und Antworten auf die Frage, warum Schuluniformen in der Schweiz nicht funktionieren.

Fotos: **Hannes Heinzer** thematisiert mit seiner Bildserie, wie wir uns alleine aufgrund von Kleidern Bilder von der Trägerin oder dem Träger machen.

Die Schule ist weder Badi noch Disco

Freizügige oder nachlässige Kleidung von Schülerinnen und Schülern gibt an vielen Schulen zu reden. Manche haben deshalb eine Kleiderordnung. Zum Beispiel die Sekundarschule Meilen.

Text: **Jacqueline Olivier**

Es ist heiss an diesem Mittwoch kurz vor den Sommerferien. Eine Hitzewelle überrollt das Land. Entsprechend leicht sind die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Meilen gekleidet: die Jungs in Shorts und T-Shirts, an den Füssen Sandalen oder bequeme Slippers, die Mädchen in ärmellosen kurzen Kleidern

oder in ebenso kurzen Röcken oder Shorts, dazu ein leichtes Top und Sandaletten aller Art.

Hotpants und Minis an der Schule – geht das? Ja, sagt Schulleiterin Katrin Spillmann, solange die Vorgaben des internen Dresscodes eingehalten werden, der für Schülerinnen und Schüler wie

Volksschule: Empfehlungen statt Regeln

Kleiderordnungen, wie die Oberstufe Meilen eine hat, kennen auch andere Volksschulen im Kanton Zürich. Etwa die Sekundarschule Embrach. Dort hat der Schülerrat vor einigen Jahren im Auftrag der Schulleitung einen Dresscode erstellt, der anschliessend vom Konvent abgesegnet wurde. Damit fahre man gut, sagt Schulleiter Markus Ruf, sowohl Eltern als auch Schüler akzeptierten die Regeln. Und sollte eine Schülerin oder ein Schüler doch mal in unangemessener Kleidung im Unterricht erscheinen, verteilt man wie in Meilen T-Shirts oder Arbeitshosen. Dies habe durchaus eine abschreckende Wirkung. In der Oberstufe Oetwil am See haben Schulleitung und Kollegium über die Einführung eines Dresscodes nachgedacht, sind aber zumindest für den Moment wieder von der Idee abgekommen. «Wir haben uns über die rechtliche Situation informiert und sind zum Schluss gekommen, dass Verbote heikel sind, wenn wir sie juristisch nicht durchsetzen können», erzählt Schulleiter Mark Bugmann. Stattdessen hat man das Thema nun im Elternrat vorgebracht und es diesem überlassen, die Wünsche der Schule bezüglich Kleidung der Schülerinnen und Schüler an die übrigen Mütter und Väter weiterzugeben – via Mail, Flyer oder sogar eine Elternveranstaltung. «Ich finde es schon mal gut, wenn die Eltern für das Thema sensibilisiert werden, denn manchen ist es gar nicht bewusst, dass man mit der Kleidung eine Haltung ausdrückt.»

Die Schulgesetzgebung des Kantons Zürich sieht keine Kleidervorschriften an Volksschulen vor. Für Martin Wendelspiess, Chef des Volksschulamts, ist es selbstverständlich, dass Schülerinnen und Schüler nicht anstössig gekleidet sein sollen. Kommen Anfragen von Schulen bezüglich Kleiderordnungen, rät er, auf Empfehlungen und Vereinbarungen zu setzen, denn: «Grundsätzlich ist es Sache der Schülerinnen und Schüler und von deren Eltern, wie sich die Jugendlichen kleiden.» [jo]

auch für Lehrpersonen gilt. Er sieht beispielsweise eine minimale Rocklänge bis zur Mitte der Oberschenkel vor, bei Shorts soll ein Ansatz von Hosenbeinen klar erkennbar sein, T-Shirts und Blusen müssen den Brustansatz verdecken, transparente Kleidung wird nicht toleriert. Zu den No-Gos gehören zudem High Heels sowie Aufdrucke mit rassistischen, sexistischen, Drogen oder Gewalt verherrlichenden Aussagen. Auch Mützen oder über den Kopf gezogene Kapuzen sind tabu.

Laufend der Mode anpassen

Seit drei Jahren leitet Katrin Spillmann die Sekundarschule Meilen, im Jahr zuvor ist der Dresscode im Lehrerteam entwickelt und mit dem Schülerparlament beraten worden. Seither wird er vom Konvent gemeinsam mit dem Schülerparlament jährlich überprüft und nötigenfalls angepasst, denn wie die Schulleiterin erklärt: «Sowohl die Mode als auch die Gesellschaft und die Schüler verändern sich laufend, deshalb ist ein solcher Dresscode ein ständiger Prozess.» Konkret: Neben Dauerbrennern wie bauchfreie Tops und tiefe Décolletés geben zurzeit zum Beispiel die Hotpants zu reden. «Wie kurz geschnitten diese sein dürfen, war ein grosser Streitpunkt», erzählt Katrin Spillmann. Mit der jetzigen Regelung kann sie zwar leben, hätte aber gerne etwas längere Hosenbeine gesehen. Nur: «Wir dürfen nichts verlangen, was aufgrund der Mode in den Läden nicht zu finden ist. Und die Shorts für Mädchen sind dieses Jahr nun mal sehr kurz.»

Genau weil sie oder die Lehrpersonen sich in solchen Modefragen nicht immer exakt auskennen, findet die Schulleiterin entsprechende Inputs aus dem Schülerparlament wichtig. Oft geht es auch um ein Aushandeln wie etwa im Falle der Trainerhosen. Diese sind Katrin Spillmann ein Dorn im Auge und laut Dresscode auch verboten. Sogenannte Baggys hingegen – Pluderhosen aus weichen Stoffen, optisch der Trainerhose nicht unähnlich – musste die Schulleiterin schliesslich zulassen, «weil sie zurzeit Mode sind». Auch das gehe eben nicht: etwas zu verbieten, was aktuell modern ist.

Lieber Dresscode als Uniform

Warum hat die Schule überhaupt einen Dresscode? Er sei eine gute Möglichkeit, um mit den Schülerinnen und Schülern in Kontakt zu sein und sie für das Thema zu sensibilisieren. «Welchen Stellenwert man der Schule beimisst, drückt sich nicht zuletzt in der Kleidung aus.» «Ich gang nöd i d'Badi, ich gang i d'Schuel» heisst es darum auf dem doppelseitigen Code, und «Ich gang nöd in Usgang, ich gang i d'Schuel». Damit nicht umständlich erklärt und diskutiert werden muss, was wie gemeint ist, sind die Gos und No-Gos mithilfe kleiner Bilder dargestellt.



Und die Schülerinnen und Schüler, wie finden sie die Kleiderordnung? «Der Dresscode ist ein Kompromiss zwischen gar keinen Regeln und einer Schuluniform», antwortet Manuel, der die 3. Sek besucht. Da ist ihm die Kleiderordnung lieber. «Man kann zwar seinen eigenen Stil haben, muss aber gewisse Dinge beachten.» Der 1.-Sek-Schüler Tobias hingegen erachtet den Dresscode als «nicht so wichtig», man wisse doch, wie man sich für die Schule anzuziehen habe. «Das ist eine Frage des Anstands.» Florian aus der 2. Sek sagt, der Dresscode betreffe mehr die Mädchen als die Jungs. Trotzdem findet er den Dresscode der Schule gut und auch nicht übertrieben streng. Seine Nachbarin, die im Gymnasium sei, dürfe dort keine kurzen Hosen tragen. «Wir dürfen das, und das ist eigentlich ein Luxus – gerade, wenn es so heiss ist.»

Im Einverständnis mit den Eltern

Etwas anders sieht dies Céline aus der 3. Sek. Sie trägt an diesem Tag Hotpants und ein luftiges Top mit Spaghetti-Trägern, das exakt bis zum Hosenansatz reicht. «Grundsätzlich finde ich den Dresscode schon gut, aber beim Thema kurze Hosen fühle ich mich eingeschränkt.» Ihre Kollegin Sevgy, in Leggings und weitem T-Shirt,

Sekundarstufe II: Betriebe bestimmen die Kleiderordnung

Auf der Sekundarstufe II hat die Bekleidung der Jugendlichen unterschiedliches Gewicht. Während an Mittelschulen angemessene Kleidung allenfalls im Rahmen einer Schulordnung oder eines Schul-Kodexes erwähnt wird – wie etwa an der Kantonsschule Enge – und im Übrigen kein grosses Thema ist, müssen sich Jugendliche, die eine Berufslehre antreten, am Arbeitsort oft an eine strenge Kleiderordnung gewöhnen. Vorgegeben wird sie jeweils durch den Betrieb und kann je nach Beruf unterschiedliche Gründe haben. Wo der Kundenkontakt im Vordergrund steht, geht es in erster Linie um das gepflegte und nicht selten auch einheitliche Äussere. Für Mitarbeitende in einem Swisscom-Shop beispielsweise gilt: Swisscom-Bluse für Damen, Swisscom-Hemd oder -Poloshirt für Herren (jeweils mit Firmenlogo), lange Hose oder Jupe, im Sommer auch Dreiviertelhosen, in Schwarz oder Dunkelblau. In der Migros können die Mitarbeitenden die einheitlichen, von der Firma abgegebenen Kleidungsstücke mit eigenen Kleidern kombinieren. Empfohlen werden schwarze Hosen oder Jupes in gepflegtem Zustand, die Hosen sollen lang sein, die Röcke bis mindestens knapp oberhalb des Knies reichen, Damenstrümpfe sollen hautfarben oder schwarz, Schuhe schwarz sein.

Berufskleidung in Form weisser Schürzen und teilweise gleichen Hosen tragen Medizinische Praxisassistentinnen (MPA). Bei Berufen dieser Art spielen vor allem hygienische Überlegungen eine Rolle. So tragen MPA in der Regel keinen Schmuck an den Händen und keine langen Fingernägel, lange Haare sollten zusammengebunden werden.

Ein weiterer Grund für Kleidervorschriften ist der Schutzgedanke. Als Erstausrüstung für lernende Forstwärter etwa gibt die Suva vor: einen Helm mit Gehör-, Gesichts- und Nackenschutz, Gehörschutzkapseln, signalfarbene Arbeitsjacke und Arbeitshose mit Schnittschutz, Arbeitsschuhe und -handschuhe, Arbeitstiefel mit Stahlkappe, rutschfester Sohle und Schnittschutz sowie einen signalfarbenen Regenschutz. [jo]

«Für Teenager geht es darum, die eigene Identität zu entdecken, Kleider spielen dabei eine wichtige Rolle.»

Katrin Spillmann, Schulleiterin Sekundarschule Meilen

widerspricht: «Zu kurze Hosen gehören sich in der Schule nicht. Ebenso wenig wie zu tiefe Ausschnitte oder Hosen von Jungs, die zu weit unten sitzen.»

In welchen Kleidern Kinder und Jugendliche in die Schule kommen, ist Sache der Eltern, das ist Schulleiterin Katrin Spillmann klar. Durchsetzen lasse sich der Dresscode deshalb nur mit dem Einverständnis von Vätern und Müttern. Und diese zeigten für das Anliegen der Schule viel Verständnis. Reklamationen musste

die Schulleiterin jedenfalls noch keine entgegennehmen. Im Gegenteil: Manche Eltern seien sogar froh, sich auf die Kleiderregeln der Schule berufen und sich damit morgendliche Diskussionen ersparen zu können. Wenn die Regeln trotzdem mal missachtet werden, versuchen die Lehrpersonen dies im Gespräch mit den betroffenen Schülern zu lösen. Nur wenn es gar nicht anders geht, müssen die Jugendlichen bei der Schulleiterin antraben. Neben dem Tadel gibt es von Kat-

rin Spillmann dann T-Shirts oder Hosen zum Überziehen. Aber dies seien wirklich Einzelfälle, betont sie, im Jahr komme dies nur zwei- bis dreimal vor.

Augenmass der Lehrperson

Dass der Dresscode im Grossen und Ganzen so gut beachtet wird, hat viel damit zu tun, dass die Schüler mitreden können, darin sind sich diese einig. Allerdings werde die Kleiderordnung nicht von allen Lehrpersonen gleich angewendet, monieren sie. Manuel, Florian und Tobias, die alle im Schülerparlament sitzen, wissen, dass dort schon Klagen eingegangen sind von Schülerinnen und Schülern, die sich ungerecht behandelt fühlten. Das Schülerparlament hat die Lehrpersonen zwar auf das Problem angesprochen, doch eine wirklich einheitliche Handhabung habe dies nicht bewirkt.

Katrin Spillmann weiss um das Problem und findet es gut, dass die Jugendlichen die Lehrerinnen und Lehrer darauf ansprechen. Es sei aber nicht vermeidbar, dass nicht alle die Regeln genau gleich umsetzen. «Ab wann ist ein hoher Absatz ein High Heel? Oder ab welcher Länge ist ein Ansatz von Hosenbeinen klar erkennbar? Wir können keine Masse vorgeben und von den Lehrpersonen fordern, dass sie nachmessen, sondern müssen uns auf ihr Augenmass verlassen.» Ein Dresscode gibt demnach zwar Leitplanken vor, bedeutet aber nicht das Ende aller Diskussionen.

Ausgewählte Tipps rund um Kleider

Kleider lassen sich in Schulen vielseitig thematisieren. Eine kleine Auswahl von aktuellen Angeboten für Schulen:

Ausstellung: «Kleider machen Leute»

Das Schweizer Kindermuseum in Baden zeigt bis Ende 2016 die Sonderausstellung «Kleider machen Leute» über die Entwicklung der Kindermode in den letzten 200 Jahren bis heute und ihre Hintergründe. Zu sehen sind historische Kleider, Bilder, Modejournale und Ankleidepuppe aus Papier. Führungen für Schulklassen auf Anfrage.

► www.kindermuseum.ch

«Woher kommen unsere Kleider?» – Workshops in Schulklassen

Mithilfe von Videos, Rollenspielen, Diskussionen etc. animieren ehrenamtliche Mitglieder der Erklärung von Bern (EvB) Primar- oder Sekundarschulklassen zum Nachdenken über die Herkunft unserer Kleider und die Menschen, die sie für uns herstellen.

► www.evb.ch > Spenden & sich engagieren > Schulbesuche

Lehrmittel zum Thema Kleider

Im Lehrmittelverlag St. Gallen ist das Schülerheft «Geschichte der Kleider» (Primarstufe) mit Lehrerkommentar erschienen. Es geht auf die historische Entwicklung von Kleidern ein und thematisiert die Mode- und Textilproduktion der Vergangenheit. Es kann über den Lehrmittelverlag Zürich bezogen werden.

► www.lehrmittelverlag-zuerich.ch

Film über Biobaumwollproduktion für T-Shirts

Der Film, im Auftrag der Entwicklungsorganisation Helvetas realisiert, informiert über die Biobaumwollproduktion in Mali bis hin zum Verkauf der daraus entstandenen T-Shirts in der Schweiz.

► www.youtube.com > Das T-Shirt wächst in Afrika

Kein Schönheitscode

Für die 3.-Sek-Schüler steht nun der Übertritt ins Berufsleben bevor. Dort werden sie nicht mehr anziehen können, was sie wollen. Kein Problem, erklären sowohl Céline als auch Sevgyl, die beide eine KV-Lehre beginnen. «Zur Arbeit würde ich das, was ich heute an habe, nicht tragen», sagt Céline, «das wird mir auch nicht schwerfallen, weil dort alle anders angezogen sind.» Und Sevgyl, die ihre Ausbildung in einem Spital machen wird, erzählt, dass sie dort eine Bluse und einen Blazer vom Betrieb tragen muss, Hose oder Jupe dazu kann sie selber wählen.

Sie staune immer wieder, wie leicht den Jugendlichen die Umstellung auf die Kleidervorschriften in der Lehre falle, meint Katrin Spillmann. Umso wichtiger erscheint ihr jedoch, dass die Schule den Teenagern einen gewissen Spielraum lässt, um auszuprobieren und ihren eigenen Stil zu finden. «In dem Alter geht es darum, die eigene Identität zu entdecken, Kleider spielen dabei eine wichtige Rolle.» Nur sollen dabei eben einige Grenzen nicht überschritten werden, weil das letztlich auch für Irritationen Sorge im Unterricht. Die Kleiderordnung der Schule sei deshalb auch kein Schönheitscode, sondern bringe lediglich etwas Ruhe in den Schulalltag. ■





Werfen wir einen Blick ins Ausland. Dort tragen Schweizer Schülerinnen und Schüler vielerorts Schuluniformen – jenseits von Pilotprojekten und politischen Debatten, sondern weil es in den jeweiligen Ländern Tradition oder gar Gesetz ist. Dominique Tellenbach, seit zwei Jahren Leiter der Schweizer Schule in Bangkok, hebt den praktischen Nutzen der Schuluniform hervor. «Es gibt keine Diskussionen über Kleidervorschriften. Das hilft nicht nur den Lehrpersonen und den Eltern, sondern auch den Schülerinnen und Schülern: Sie müssen sich morgens nicht überlegen, was sie anziehen müssen, um cool zu sein.»

Die Uniform der Schulkinder im tropischen Bangkok ist schlicht und klassisch: Hosen und Hemden für Jungs, Röcke und Blusen für Mädchen, alles einfarbig, das Emblem und der Name der Schule auf dem Hemd oder der Bluse. «Die Uniform trägt auch zur Gruppenidentität bei», sagt Dominique Tellenbach. Wie breit sie akzeptiert sei, zeige sich schon daran, dass selbst am «Casual Friday», dem letzten Freitag im Monat, an dem man in eigenen Kleidern erscheinen darf, immer eine Handvoll Schülerinnen und Schüler in Uniform zur Schule kämen.

Charakterzüge werden deutlich

Und was ist mit der persönlichen Ausdrucksform, die mit Uniformen eingeschränkt wird? Nivellieren die Uniformen die Schülerinnen und Schüler? «Im Gegenteil», findet der Schweizer Schulleiter in Bangkok. «Charakterzüge und Persönlichkeitsmerkmale von Schülerinnen und Schülern nehme ich sogar differenzierter und intensiver wahr, wenn das optische Erscheinungsbild uniformer ist.»

Auch von den Eltern, betont Dominique Tellenbach, habe er noch nie grundsätzliche Einwände gegen die Uniform gehört. Für Hanspeter Hösli, Vater einer angehenden Siebtklässlerin an der Schule in Bangkok, überwiegen die Vorteile klar. Vom modischen Aspekt her möge seine Tochter die Uniform nicht besonders, sagt er, doch sie trage zu einem besseren Klassenklima bei. In der alten Schule seiner Tochter, in Zürich Grünau, einem Quartier mit hohem Ausländeranteil, sei es auch aufgrund der Kleider häufiger zu Gruppenbildungen und Ausschlüssen gekommen, sagt er. Allerdings relativiert er gleich: «Der Markendruck verlagert sich mit der Uniform hin zu den Schuhen: Hier zählt, wer die neuesten Nike-Turnschuhe trägt.»

In der Schweizer Schule in Singapur erlebte der Rektor Sacha Dähler, dass Schülerinnen und Schüler in Uniform Botschafter der Schule sind. «Kürzlich waren einige Schüler zu laut im Bus, andere machten auf dem Fahrrad Kapriolen im Strassenverkehr und verhielten sich einem Erwachsenen gegenüber nicht so,

Schuluniform

Lernen im Einheitstenü

In der Schweiz scheiterten bisher sämtliche Versuche, Schuluniformen einzuführen. Doch im Ausland gewöhnen sich Schweizer Kinder und Eltern schnell an Einheitskleidung – und schätzen sie.

Text: **Joel Bedetti**

wie sie es sollten», erzählt er. Postwendend erhielt die Schweizer Schule Beschwerden – wegen ihrer Uniform waren die Schülerinnen und Schüler schnell identifizierbar. Der Schulleiter Sacha Dähler will den Kindern und Jugendlichen künftig stärker bewusst machen, dass sie in Uniform ihre Schule repräsentieren.

Idee vom Ausland importiert

In der Schweiz hingegen schlugen bisher sämtliche Versuche fehl, Schuluniformen einzuführen. Jüngstes Beispiel: Kreuzlingen. Dort fragten einige Mütter Jürg Schenkel, den Schulpräsidenten, wieso es hierzulande eigentlich keine Schuluniformen gebe. Die Mütter, deren Kinder einige Jahre lang in Australien und England zur Schule gegangen waren und dort Uniform tragen mussten, wussten nur Gutes über das Einheitstenü in der Schule zu berichten – so waren etwa Diskussionen über fragwürdige Outfits vom Tisch.

Überzeugt von den Argumenten, beschloss Jürg Schenkel, ab 2013 in der Primarschule Schreiber versuchsweise eine einheitliche Schulkleidung einzuführen. Er war nicht der Erste mit dieser Idee: «Jetzt versucht Kreuzlingen, was in Basel vor fünf Jahren gescheitert ist», titelte die «Basler Zeitung» hämisch. 2006 hatte die Basler Weiterbildungsschule Leonhard nämlich für zwei Klassen eine Schuluniform eingeführt, es war der erste Versuch in der Schweiz mit Schuluniformen. Eine Designerin hatte eine Kollektion modischer Kleidungsstücke entworfen, aus denen die Schülerinnen und Schüler eine individualisierte Uniform zusammenstellen konnten – darunter lindengrüne Jacken, beige Pullover, Shirts mit Querstreifen und dunkle Jeans oder Jupes. Das Set kostete 730 Franken pro Schüler, der Elternbeitrag betrug 100 Franken. Die Anfangsbegeisterung der Schüler verflog schnell. Grund für den Misserfolg war – glaubt man den Aussagen der Schülerinnen und Schüler – ausgerechnet der modische Charakter der Schuluniform; weil die Uniform nicht klar als solche erkennbar war, mussten sich die Schüler gegen-

über Gleichaltrigen erklären, wieso sie «so streberhaft» gekleidet waren. 2007 nahm die Leonhard-Schule deshalb einen neuen Anlauf, diesmal mit Polohemden, Shirts und Strickjacken, auf denen ein Löwenkopf-Logo der Schule eingenäht war. Doch auch diese Uniform liessen die Schüler immer öfter im Schrank. 2009 stellte die Schule den Versuch ein, je eine Mädchen- und eine Knabenuniform kamen ins Landesmuseum.

Die Tradition fehlt

Jürg Schenkel, der Schulpräsident von Kreuzlingen, wollte diesen Fehler nicht wiederholen. Seine Idee: Die Schüler sollten in einem externen Shop Polohemden und Vestons mit aufgedrucktem Namen der Schule kaufen, dazu sollten sie Bluejeans tragen. Doch er stiess nicht gerade

auf Euphorie. «Die Lehrer fürchteten, dass auch sie sich einem Kleiderregime unterwerfen oder sich ständig gegenüber den Eltern erklären müssten.» In einer Umfrage hätten sich 85 Prozent der Eltern bereit erklärt, beim freiwilligen Pilotversuch mitzumachen. Jürg Schenkel schmiedete grosse Pläne. Wäre das Pilotprojekt an der Primarschule Schreiber erfolgreich gewesen, hätte ihm die Einführung von einheitlicher Schulkleidung in der ganzen Schulgemeinde vorgeschwebt. «Man hätte verschiedene Farben einführen können», erzählt er, «Gelb für die Kindergärtler, Blau für die Grundschüler, Anthrazit für die Oberstufe. Jeder hätte sich darauf freuen können, die nächste Farbe zu er-

reichen.» Die mangelnde Begeisterung bewog den Schulpräsidenten schliesslich dazu, das Projekt wieder zu begraben. «Wir waren wohl etwas zu früh damit», meint er, der nun abtritt. Das Konzept liege aber noch in der Schublade. Er überlässt es seinem Nachfolger, ob der das Projekt wieder herausnimmt.

Die Schuluniform-Idee scheiterte vor allem aus einem Grund: Es gibt in der Schweiz keine Tradition dafür. Und keinen Notstand, der nach Uniformen rufen würde. Nur Anfang der 2000er-Jahre, als der Druck an den Schulen, coole Kleider zu tragen, in den Medien thematisiert wurde, ging kurzzeitig der Ruf nach Einheitstenü durchs Land. 2004 führten drei Schülerinnen eines Aargauer Gymnasiums in ihrer Klasse für einen Monat eine Schuluniform ein. Kantonsparlamen-

«Es ist eine Illusion zu glauben, mit Uniformen könne man Unterschiede aus der Welt schaffen.»

Martin Wendelspiess, Chef Volksschulamt

tarier von links bis rechts verlangten von ihren Regierungen, die Einführungen von Uniformen zu prüfen; 2006 forderte die FDP Schweiz in einem Positionspapier zur Migration die flächendeckende Einführung von Schuluniformen, die Parteidelegierten kippten diesen Punkt jedoch mit wuchtiger Mehrheit aus dem Programm. Und auch der Schweizer Lehrerverband LCH hielt nicht viel von einheitlicher Schulkleidung, wie er 2005 in einem Positionspapier darlegte.

In Zürich kein Thema

Auch der Kanton Zürich lehnte einheitliche Schulkleidung ab. Dies kam unter anderem 2006 in der Antwort des Regierungsrats auf eine Anfrage der SP zum Ausdruck. Begründung: Schuluniformen widersprächen dem Bedürfnis der Kinder nach Individualität. Zudem sei fraglich, ob Schuluniformen den Markendruck nicht einfach auf Handys und Uhren verlagern würden. Und vor allem: Einheitliche Schulkleidung habe in Zürich – wie in der ganzen Schweiz – keine Tradition. Martin Wendelspiess, Chef des Volksschulamtes, sagt heute dazu, Kleider seien individuelle Gestaltungsmittel und es sei nicht jedem Menschen in jeder Kleidung wohl. «Zudem ist es eine Illusion zu glauben, mit Uniformen könne man Unterschiede aus der Welt schaffen. Ich sehe darum keinen Grund, der für die Einführung der Schuluniform bei uns spricht.» ■

Schuluniform in aller Welt

In einigen Weltgegenden haben Uniformen für Schülerinnen und Schüler eine lange Tradition. In Grossbritannien etwa sind sie keine gesetzliche Pflicht, sie haben aber eine derart starke Tradition, dass fast alle Schülerinnen und Schüler sie freiwillig tragen. Wobei die Schuluniform nur in den Elite-Internaten klassisch getragen wird; in öffentlichen Schulen dominieren einheitliche Hosen und unifarbene T-Shirts. Ähnlich ist die Situation in anderen angelsächsischen Ländern wie Australien. In vielen asiatischen Ländern hingegen ist die Schuluniform gesetzliche Pflicht. In Japan beispielsweise, wo Schuluniformen schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach Modellen der Armeeuniform eingeführt wurden, sind sie so weit in die Alltagskultur vorgedrungen, dass sich Jugendlichen auch in der Freizeit mit ihnen kleiden und die braven Blazer und Hosen mit Markenaccessoires wie Schals, Socken und Uhren zu einem eigenen Stil kombinieren. Vielerorts, wo Schülerinnen und Schüler Uniformen tragen müssen, gelten auch für Lehrpersonen strikte Kleidervorschriften.



Im Gespräch

«Kleider sind immer auch Sprache»

Stilexpertin Susan Wahl sagt, zu viel Aufhebens um Kleider von Jugendlichen sei kontraproduktiv, Diskussionen über Mode seien aber wichtig.

Interview: **Katrin Hafner** Fotos: **Marion Nitsch**

Als Stilexpertin können Sie mir bestimmt sagen, worauf ich achten muss, wenn ich aufgrund von Kleidern etwas über eine Person erfahren will?

Schauen Sie auf die Schuhe. Sie verraten viel über die Prioritäten der Person: Will sie gut aussehen, es bequem haben, ihren Status zeigen oder uns vermitteln, dass sie die aktuellen Trends verfolgt?

Werden Kleider und Schuhe nicht überschätzt?

Nein. Der Spruch «Kleider machen Leute» gilt nach wie vor – sogar mehr denn je. Die Menschen präsentieren ihren Status heute nicht mehr bloss via Kleider und Schuhe, sondern auch via Handys oder Freizeitartikel wie zum Beispiel Fahrräder. Selbst der Schulthek ist heute ein wichtiges Ausdrucksmittel: Er wird häufig mehrmals ausgewechselt, während man früher für die ganze Schulzeit ein oder vielleicht zwei Modelle brauchte.

Wie kann ich einen Kleiderstil interpretieren?

Auf der konkreten Ebene wird es komplex. Was Kleider bedeuten, hat mit Codes zu tun – und diese sind heute stärker ausdifferenziert als früher und oft kleinräumig gültig. Was in einem Schulhaus als cool gilt, hat im Nachbarschulhaus wenig Bedeutung. Die Aussage der Kleider variiert pro Einheit, also pro Schulhaus, pro Berufsgruppe. Je vertrauter mir eine bestimmte Einheit oder Gruppe ist, desto besser erkenne ich die Feinheiten, kann verschiedene Kleider treffend interpretieren und etwas daraus über den Menschen ablesen.

Aber auch heute gibt es noch objektive Kriterien.

Das stimmt, es gibt Gesetzmässigkeiten, die innerhalb eines grösseren Kulturkreises gelten. Bei uns stehen Kleidungsstücke mit geraden Linien – beispielsweise

ein Blazer mit konturierten Schultern – für Autorität. So auch hohe Farbkontraste. Wenn man Fotos von Menschen mit solchen Kleidern vorlegt und Fotos von anders gekleideten Personen, gibt eine signifikant grössere Gruppe an, bei den nicht autoritär Angezogenen eher um zusätzliche Ferien zu bitten. Sind einem solche Muster bekannt, kann man seine Kleider bewusst einsetzen.

Und dann gibt es noch globale, modische Trends.

Ja, nebst Codes, die in kleinen sozialen Räumen funktionieren, gelten heute globale Moden, die rasend schnell wechseln und über Medien und digitale Kanäle verbreitet werden. Aktuell ist es etwa der Trend, Schuhe ohne Socken zu tragen. Oder, bei Mädchen: weite, gemusterte Highwaist-Shorts.

Wie stark richten sich Jugendliche nach solchen Trends?

Als Vorbereitung auf unser Gespräch habe ich einer Handvoll Lehrerinnen und Lehrern verschiedener Stufen Fragebogen zuhanden ihrer Klassen verteilt. Viele Mädchen bestätigen den Trend der Highwaist-Shorts. Die Jungen nennen bestimmte Turnschuhmodelle und -marken.

Welche modischen Vorbilder haben Schülerinnen und Schüler?

Buben oft Fussballer, Mädchen das Model Cara Delevingne – mit der Begründung, sie sei unabhängig. Tatsächlich brach sie mit starken Augenbrauen den Trend der gezupften Brauen. Sie vermittelt etwas Rebellisches. Manche ältere Schülerinnen und Schüler betonen, sich nicht um Mode zu kümmern.

Stimmt es, dass Marken heute weniger zählen und stattdessen Understatement und No-Labels wichtig sind?

Ja, das ist so. «In» ist, wer sich den wechselnden Trends anpasst, damit kann man sich profilieren. Modeblogs oder Magazine



zeigen Fotos von Stars und bilden daneben ähnliche Kleidungsstücke zu Billigpreisen ab. Die Message: Du musst nicht das identische, teure Stück tragen, du musst nur zeigen, dass du informiert bist, was angesagt ist. Und ganz wichtig: Es soll so aussehen, als hättest du nicht viel dabei überlegt, keine Kosten und Mühe dafür auf dich genommen.

Wie bewusst wählen Kinder und Jugendliche ihre Kleider aus?

Kinder übernehmen die Werte ihrer Eltern und grenzen sich höchstens gegenüber Jüngeren ab. Plötzlich wollen sie keine Verzierungen mehr auf ihren Sandalen und Rosa darf nirgends mehr vorkommen. Für Jugendliche sind Kleider tendenziell wichtiger als für Erwachsene, weil sie in diesem Alter vermehrt Rollen ausprobieren, ihre Wirkung testen, Zu-

Jede Zeit kennt ihre modischen Provokationen: Wie provozieren Jugendliche heute?

Der extrem angepasste Stil provoziert heute eine Generation von Erwachsenen, die sich selber als rebellisch betrachtet. Die Provokation via Kleider richtet sich zwar an Eltern und Lehrpersonen, hat aber oft die Peergruppe im Visier. Wenn ein Jugendlicher mit ungepflegten Klei-

der. Die Pubertät ist eine schwierige und fragile Zeit, da können Bemerkungen vonseiten einer Lehrperson unversehens als Verletzung wahrgenommen werden oder den Widerstand verstärken.

Wenn aber jemand die Toleranzschwelle überschreitet, muss man doch etwas sagen.

Ich finde, man soll den Jugendlichen aufzeigen, wie ihr äusseres Auftreten wirkt, damit sie sich bewusst werden, was sie womit auslösen. Dies würde ich aber auf einer allgemeinen Ebene tun, nicht auf einer persönlichen.

Einige Schulen erarbeiten Kleiderordnungen. Was halten Sie davon?

Ästhetische Bildung ist wichtig. Die Auseinandersetzung mit Mode und Kleidern gilt hierzulande zu Unrecht als oberflächlich. Darum finde ich die frühe Diskussion darüber sehr sinnvoll. Kleiderregeln sind fragwürdig, weil es kaum möglich ist, sie durchzusetzen. Verbote reizen bekanntlich dazu, sich daran zu reiben. Und: Kreative und Gewitzte finden immer einen Weg, Regeln zu unterlaufen. Sie tragen dann zum Beispiel trainerähnliche Hosen, die nicht unter «Trainer» laufen.

Intervenieren Sie bei Ihren Kindern manchmal, wenn es um Kleider geht?

Ich mische mich ein, wenn meine Töchter für einen bestimmten Anlass zerrissene Hosen anziehen, und erkläre ihnen, dass dies als mangelnde Wertschätzung betrachtet werden kann.

«Was in einem Schulhaus als cool gilt, hat im Nachbarschulhaus wenig Bedeutung.»

gehörigkeit und Abgrenzung suchen. Sie sind generell sehr mit ihrem Aussehen und ihrem Körper beschäftigt.

Wie interpretieren Sie es, wenn ein Jugendlicher mit Kleidern zu provozieren versucht?

Dies tut nur eine Minderheit, die meisten sind nämlich unsicher und wollen nicht auffallen, sondern dazugehören. Wenn sich ein Jugendlicher unbedeutend fühlt, versucht er möglicherweise mit Kleidern aufzufallen.

den, zu viel nackter Haut oder rassistischen Sprüchen auf Shirts provoziert, will er damit letztlich bei seiner Klasse punkten und Unangepasstheit den Autoritätspersonen gegenüber signalisieren.

Soll eine Lehrperson auf solche Provokationen eingehen?

Wenn ich mir als Lehrerin vor Augen führe, welche Motive Jugendliche bei modischen Provokationen leiten, nehme ich es nicht persönlich. In jedem Fall rate ich zu Zurückhaltung betreffend Reaktionen auf

Susan Wahl (47) ist ausgebildete Graphic Designerin und Lehrerin. Sie berät als selbstständige Stylistin Privatpersonen und erteilt Kurse zu Kleiderfragen – so auch an der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen des Kantons Zürich (ZAL). Sie lebt mit ihrer Familie in Zürich Wollishofen.



Muss ich mir als Lehrerin Sorgen machen, weil ein Jugendlicher dauernd in neuem Look erscheint und seine Rolle nicht findet?

Nein. Kleider sind immer auch Sprache. Ein Lookwechsel mag Ausdruck einer Suche sein. Ich rate: aushalten, ausprobieren lassen.

Was halten Sie von Schuluniformen?

Wo sie nicht Tradition haben, haben sie keine Chance. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, mit verschiedenen Ausdrucksformen umzugehen und auch damit, dass wir unterschiedliche Backgrounds haben, die sich im Äusseren spiegeln. Die sozioökonomischen Unter-

kleidung wie Faserpelz und Cortexjacken. Lustigerweise ist im Erdgeschoss des Campus, wo die Pädagogische Hochschule drin ist, ein grosses «Transa»-Geschäft eingezogen. Mir fällt zudem auf, dass sich manche Lehrpersonen bewusst von der Geschäftswelt abgrenzen; einige kleiden sich zu auffällig oder zu freizeithlich – aus Angst, brav zu wirken.

Sie erteilen Weiterbildungskurse für Lehrpersonen zum Thema Kleider. Welche drei Tipps helfen, den optischen Auftritt zu optimieren?

Sicher ist: Jugendliche schätzen es nicht, wenn sich Lehrpersonen ihrem Stil anbieten. Aber nun zu den drei Tipps:

«**«In» ist, wer sich den wechselnden Trends anpasst.»**

schiede erkennt man trotz Schuluniformen: Ist eine Uniform secondhand oder neu? Welche Frisur, Uhr, welchen Schmuck und welche Schuhe trägt die Person?

Uniformen können aber entlasten.

Absolut. Man steht nicht mehr unter Druck, das Richtige aus dem Kleiderschrank zu ziehen. Darum legen sich einige Jugendliche und Erwachsene eine Art persönliche Uniform zu; sie tragen beispielsweise immer eine dunkle enge Hose und ein weites helles Oberteil. Man kommt so mit weniger Kleidung aus und hat den Kopf frei für anderes.

Gibt es einen typischen Lehrerstil?

Lange sagte man, Lehrerinnen und Lehrer trügen gerne sportliche Funktions-

Erstens: Verallgemeinernde Regeln wie «Jede Frau braucht eine gut sitzende Jeans und eine weisse Bluse» vergessen. Nehmen Sie sich stattdessen Zeit, alles vor dem Spiegel in Ruhe genau anzuschauen. Zweitens: Am meisten unterschätzt wird die Wichtigkeit der guten Körperhaltung. Seien Sie ruhig etwas eitel. Drittens: Weniger ist mehr. Je mehr Kleidungsstücke Sie im Schrank haben, desto schwieriger wird die Kombination. Oft lohnt sich der Versuch, etwas wegzulassen – ob Farben, Muster oder Schmuck.

Zum Schluss ein Vergleich: Inwiefern hat sich beim Thema Kleider und Jugendliche eigentlich etwas verändert im Vergleich zu früher?

Das Bedürfnis nach Publikum hat zugenommen. Die Sehnsucht, gesehen zu werden, drückt sich aus in Selfies auf Social Media wie Instagram oder Facebook. Es gab noch nie so viele junge Menschen, die sich und ihre Kleider so öffentlich machten via Kleiderblogs und so weiter. Umgekehrt hat noch kaum eine Generation schon in jungem Alter so viele Informationen und Inputs über Kleider und Mode erhalten wie die heutigen Kinder und Jugendlichen. Und: Viele junge Leute betreiben Kleidershopping als Freizeitbeschäftigung. Das finde ich bedenklich.

Wieso?

Die Jugendlichen – und auch Erwachsene – ziehen herdenweise in die Einkaufszentren und kaufen gedankenlos drauflos. Aus Befragungen weiss man, dass zum Teil mehr gekauft als danach getragen wird. Shopping kann eine Sucht werden, aus der Profit geschlagen wird. Und wir kennen das Phänomen der Jugendverschuldung, obwohl Kleider heute günstiger sind denn je. Die Menge des Konsums ist das Problem.

Wie sinnvoll finden Sie Informationskampagnen wie Projekttag, die für faire und nachhaltige Kleiderproduktion sensibilisieren?

Das begrüsse ich sehr. Wir sollten uns immer wieder mit der Realität der Produktionsbedingungen konfrontieren. Nach Projekttagen oder Lektionen zu diesem Thema sind zwar nur wenige Schülerinnen und Schüler bereit, höhere Preise für fair produzierte Kleider zu bezahlen. Aber vielleicht mässigen einige ihren Konsum, begeistern sich für Minimalismus oder entdecken Tauschbörsen und Flohmärkte, weil sie erkennen, dass weniger Konsum nicht Verzicht bedeutet, sondern ein Mehrwert sein kann. Aber das müssen wir Erwachsenen uns ja auch immer wieder bewusst machen. ■



«Die Schulen nehmen uns als Partner wahr»

Jürg Frey hat die Fachstelle für Schulbeurteilung seit 2006 geleitet und tritt nun in den Ruhestand. Er sagt, die Schulen haben sich in dieser Zeit in fast allen Bereichen verbessert.

Interview: **Katrin Hafner** Foto: **Marion Nitsch**

Demnächst treten Sie in den Ruhestand. Sind Sie erleichtert?

Warum meinen Sie? Die Arbeit war zwar nicht immer einfach, aber stets spannend. Die grösste Herausforderung war, den Betrieb zum Laufen zu bringen vor neun Jahren: Ich begann im Februar 2006 und musste innerhalb von sechs Monaten Räume finden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anstellen und das ganze Evaluationsverfahren auf die Beine stellen.

Weshalb braucht es eine solche Fachstelle?

Als externe Schulbeurteilungsstelle vermitteln wir den Schulen eine professionelle, fachliche Aussensicht und tragen so zur Qualitätsentwicklung bei. Hauptansprechpersonen sind die Schulleiterinnen und -leiter. Wir liefern praxisorientierte Impulse zur Weiterentwicklung ihrer Schule und gehen auch auf Fragen ein, die eine Schule speziell geklärt haben will. Die Schulleitungen bewerten den Nutzen unserer Arbeit: Wir haben eine 4,1

auf der Skala von 1 bis 5; wir werden also als hilfreich und nützlich empfunden.

Welche Schulnote zwischen 1 und 6 geben Sie den Zürcher Volksschulen? 2009 erteilten Sie ihnen im Schulblatt eine 4,5, drei Jahre später eine 4,8 ...

... diesmal eine 4,9. Die Regelschulen haben sich nochmals in fast allen Bereichen verbessert.

Woran liegt das?

Wir betreiben keine Kausalforschung, sondern erheben den Istzustand. Ich glaube aber, die Schulleiterinnen und -leiter haben inzwischen ihre Rolle gefunden. 2006, als wir die ersten Schulen evaluierten, gab es diese Funktion noch nicht lange, viele konnten die Schulentwicklung weder auf organisatorischer noch auf pädagogischer Ebene gross mitsteuern. Für die Qualitätsentwicklung ist aber eine gute Schulleitung zentral.

Jüngst publizierten Sie den neuen Jahresbericht. Was ist besonders erwähnenswert?

Die Fachstelle für Schulbeurteilung

2006 entstand die Fachstelle für Schulbeurteilung (FSB). Sie überprüft mindestens alle fünf Jahre die Qualität der rund 500 Volksschulen im Kanton Zürich in pädagogischer und organisatorischer Hinsicht und erstattet der Schule und der Schulpflege Bericht. Eine parlamentarische Initiative verlangte – u. a. wegen des Aufwands für die Schulen – ihre Abschaffung. 2011 berief die damalige Bildungsdirektorin Regine Aepli einen runden Tisch ein: Vertreter der Lehrpersonen, Schulleitungen und -behörden erarbeiteten weniger aufwendige Lösungen. Der Kantonsrat sprach sich schliesslich für diesen Gegenvorschlag aus. Seit Schuljahr 2012/13 gelten die Anpassungen: Die Evaluation eines speziellen Themas und die Empfehlungen sind freiwillig, die Schule kann die Form der Berichterstattung mitbestimmen, die Erarbeitung des Portfolios wird unterstützt und beträgt maximal drei Tage. Die FSB ist heute breit anerkannt und verfügt selbst über ein zertifiziertes Qualitätsmanagement.

► www.fsb.zh.ch

Ich betone zwei positive Entwicklungen: Die Elternzusammenarbeit ist ein Erfolg; die Eltern sind zufriedener und die Lehrpersonen schätzen die Wertschätzung von ihnen. Zudem: Die subjektive Belastung der Lehrpersonen hat klar abgenommen.

Warum fühlen sich die Lehrerinnen und Lehrer weniger belastet?

Vereinfacht würde ich sagen: Die Schulleitungen haben inzwischen geklärt, wer wofür verantwortlich ist – oder eben auch nicht. Ausserdem arbeiten die Lehrerinnen und Lehrer viel besser zusammen als noch vor neun Jahren, das entlastet sie.

Gibt es Bereiche, in denen sich die Schulen verschlechtert haben?

Nach unseren Erhebungen ist das im Qualitätsmanagement der Fall, vor allem bei der Projektarbeit und der gemeinsamen Arbeit an der Unterrichtsqualität. Als wir die Schulen 2006 erstmals evaluierten, fand die Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes statt. Damals bot das Volksschulamt viele Handreichungen an, etwa für den Aufbau der Elternmitwirkung. Heute arbeiten die Schulen an eigenen Programmen – Stichworte: kooperatives Lernen, altersdurchmischter Unterricht, individuelle Förderung. Sie müssen weitgehend selber aufgleisen, wie sie diese Ziele erreichen und überprüfen wollen, was nicht leicht ist.

Was hat Sie als Fachstellenleiter am meisten befriedigt?

Wenn man in einer Schule feststellt, dass sich seit dem letzten Besuch etwas verändert hat – etwas Kleines, wie die Einführung einer Pausenaufsicht, oder Grösseres: die Elternzusammenarbeit, die alle Beteiligten besser beurteilen. Gefreut hat mich auch, dass sich der Kantonsrat 2011 für die Fachstelle aussprach (vgl. Kasten).

Es gab damals Anpassungen in der Schulbeurteilung. War das schwierig für Sie?

Im Gegenteil. Dank der intensiven Diskussionen am runden Tisch über unsere Rolle und Funktion, die zu den Anpassungen führten, verlor die Fachstelle den Ruf der Kontrollinstanz. Die Schulen realisierten, dass wir sie unterstützen, sie nehmen uns seither als Partner in der Qualitätsentwicklung wahr. Besonders die Schulleiter schätzen uns, weil sie sich gegenüber den lokalen Schulbehörden, den Eltern und der Öffentlichkeit – aber auch gegenüber dem eigenen Team – legitimieren und auf messbare Daten stützen können.

Was sagen Sie zur Kritik, das Verfahren sei für die Schulen immer noch aufwendig?

Wir haben uns am runden Tisch mit allen Beteiligten darauf geeinigt, dass drei Tage Aufwand zum Aktualisieren des Schulportfolios alle fünf Jahre zumutbar ist. Viele Schulleiterinnen und Schulleiter sagen uns: Das Portfolio zu erstellen sei anstrengend, aber danach hätten sie einen besseren Überblick.



Jürg Frey hat mit dem Aufbau der Fachstelle für Schulbeurteilung Pionierarbeit geleistet – und tritt nun in den Ruhestand.

Die Schulleitungen sind exponierter als die Lehrerinnen und Lehrer, aber das gehört zur Führungsrolle. Wir erfahren diesbezüglich kaum noch Widerstand – im Gegenteil: Einige Schulleiter betrachten unseren Bericht als Leistungsattest.

Wie profitiert die einzelne Lehrperson von der FSB?

Sie erhält, wenn sie es will, via FSB differenzierte Feedbacks auf ihre Arbeit aus der Befragung der Eltern und Schülerinnen und Schüler. Etwa die Hälfte wünscht das auch. Warum die andere Hälfte verzichtet, hat verschiedene Gründe: Einige glauben beispielsweise, bereits zu wissen, wie die Rückmeldungen lauten. Ab Schuljahr 2015/2016 werden die Schulleitungen zudem Einsicht haben in die Rückmeldungen – allerdings anonymisiert.

Sie machen also ein Lehrer-ranking zuhänden der Schulleitung?

Nein, darum geht es gerade nicht. Die Rückmeldungen dürfen sich auf keinen Fall auf Lohn oder Anstellung auswirken – deswegen erhalten die Schulleitenden keine personalisierten Feedbacks. Entscheidend ist, wie man mit kritischen Rückmeldungen umgeht. Unsere Rückmeldungen sollen qualitätsstimulierend wirken. Das setzt voraus, dass man sie nicht im stillen Kämmerlein anschaut, sondern transparent macht und offen diskutiert. Es gibt immer noch Lehrpersonen, die sich nicht gerne über die Schulter schauen lassen. Die meisten aber sind längst offen, arbeiten im Team und geben sich gegenseitig Rückmeldungen. Es ist ein Kulturwandel im Gange – und das kommt allen zugute.

Sie geben Ihr Amt nun ab.

Was wünschen Sie der FSB für die Zukunft?

Dass sie die intensive Kooperation mit den Schulen weiterentwickelt und die Schulleitungen, -behörden wie auch Lehrerinnen und Lehrer echt unterstützt.

Und Ihre persönlichen Pläne?

Ich fahre zuerst länger nach Südfrankreich. Und sonst ist viel offen. Diese Offenheit habe ich mir gewünscht. ■

Umgekehrt wird hinterfragt, die eine Lektion, während der Ihre Evaluatoren den Unterricht beobachteten, reiche nicht für eine Gesamtbeurteilung.

Wir beurteilen ja nicht die einzelne Lehrerin oder den einzelnen Lehrer, sondern die Qualität des Unterrichts insgesamt – und da erkennen unsere geschulten Leute in einer Lektion viel.

Wie begegnen die Schulen Ihren Leuten?

Am Anfang stiessen sie teilweise auf Widerstand, heute werden sie als Fachleute akzeptiert und geschätzt.

Ob die FSB den Schulen Empfehlungen macht, können die Schulen seit 2011 selber bestimmen. Welche Folgen hat diese Lockerung?

Seit die Empfehlungen fakultativ sind, sind ausnahmslos alle Schulen dankbar dafür und keine einzige Schule hat seither verzichtet. Unsere Empfehlungen sind für die Schulen quasi das Kernstück.

Aber Sie haben keinen Einfluss darauf, ob die Schule Ihre Empfehlungen umsetzt.

Das halte ich für richtig. Die Schule muss sich selbst entwickeln. Dort, wo es Probleme gibt, würden Druck oder Kontrolle eher das Gegenteil bewirken.

Einige Schulleitende fühlen sich durch die Evaluation «ausgestellt»: Alle wissen, wer gemeint ist, wenn im veröffentlichten Bericht von «Schul-führung» die Rede ist.

Der neue Leiter

Zum Nachfolger für den Fachstellenleiter Jürg Frey, der Anfang Juli in den Ruhestand getreten ist, hat der Regierungsrat Andreas Brunner ernannt. Er schloss sein Studium (Kinder- und Jugendpsychologie, Sozialpsychologie, Psychopathologie und Erziehungswissenschaft) 2011 an der Universität Bern mit dem Doktorat ab. Seit 2012 ist er Vorsteher der Abteilung Bildungsevaluation und Schulentwicklung am Institut Forschung, Entwicklung und Evaluation der Pädagogischen Hochschule Bern (PH Bern). Er tritt das Amt am 1. November 2015 an.

Stafette

Wenn Eltern regelmässig den Unterricht besuchen

Die im letzten Schulblatt vorgestellte Spitalschule des Rehabilitationszentrums für Kinder und Jugendliche Affoltern a. A. gibt den Stab weiter an die Schule in Kleingruppen Wallisellen.

Text: **Charlotte Spindler** Fotos/Collage: **Marion Nitsch**



Carmen Frauenfelder, 44 Jahre
Mutter

Sarah Schneider, 28 Jahre,
Sozialpädagogin FH

Peter Vogt, 61 Jahre
Schulleiter

Vanessa Frauenfelder, 13 Jahre
Schülerin

Steckbrief: Die Schule in Kleingruppen Wallisellen ist eine Tagessonderschule für Kinder mit Lern- und Verhaltensauffälligkeiten. Sie ist täglich von 8 bis 16 Uhr geöffnet, am Mittwoch bis 12 Uhr. 18 Kinder von der 1. Klasse bis zur Oberstufe werden in drei altersdurchmischten Gruppen unterrichtet. Die Schule in Kleingruppen Wallisellen ist eine gemeindeeigene Sonderschule nach genehmigtem Rahmenkonzept der Bildungsdirektion des Kantons Zürich. Sie wurde als Schulversuch in den 1970er-Jahren gegründet und war die erste von heute sieben Kleingruppenschulen im Kanton Zürich. **Lage der Schule:** Nach mehreren Standortwechseln befindet sich die Schule seit sechs Jahren im Zentrum von Wallisellen in einem Dorfschulhaus aus dem Jahr 1888. **Team:** 12 Personen – Sozialpädagoginnen, Klassenlehrpersonen, Heilpädagogen, Fachlehrerinnen und eine Logopädin – arbeiten eng zusammen. Schulleiter Peter Vogt ist Primarlehrer und Heilpädagoge. Für die Multifamilienarbeit (MFA), die Eltern, Kinder und Lehrpersonen in der Erziehung begleitet, wird ein Psychologe oder Psychotherapeut mit Zusatzausbildung in systemischer Therapie als externer Coach beigezogen. Ebenfalls als Coach ist Sozialpädagogin Sarah Schneider tätig. **Herkunft der Kinder:** Ein Drittel der Schülerinnen und Schüler kommt aus Wallisellen, die anderen Kinder werden von den Schulbehörden anderer Gemeinden eingewiesen. Die Nachfrage ist grösser als das Angebot an Plätzen. **Angebot:** Die Schule arbeitet mit Kindern mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten, die im Regelschulsystem grosse Mühe haben: Sie können sich nicht auf den Schulstoff konzentrieren oder stören die anderen Kinder stark während des Unterrichts. Häufige Indikationen sind unter anderem schwere psychosoziale Belastungsstörungen, Entwicklungsstörungen, ADHS. Der Unterricht in den Kleingruppen ist strukturiert; die Kinder werden von den Lehrpersonen eng begleitet. **Anschlusslösungen:** Die Kinder bleiben von drei Monaten bis zu höchstens drei Jahren. Nach Möglichkeit

kehren sie in die Regelklasse zurück, aus der sie kamen. Eine schrittweise Teilintegration bereitet die Rückkehr ins frühere Schulumfeld vor. In Einzelfällen treten Kinder an eine andere, spezialisierte Sonderschule über, Jugendliche in ein Berufsbildungsheim oder an eine Schule mit Schwerpunkt Berufsfindung. **Spezialität:** Mit der Mehr- oder Multifamilienarbeit (MFA) hat die Schule ein eigenes Konzept entwickelt: Mütter und Väter nehmen regelmässig an Mittwochvormittagen am Schulalltag teil. Die Schule setzt das Engagement der Eltern voraus. Zweimal pro Monat sitzen sie einen Morgen lang im Klassenzimmer ihres Sohnes, ihrer Tochter; die Vormittage sind nach einem klaren Schema aufgebaut. Die Eltern beobachten das Kind im Unterricht und im Umgang mit den Mitschülern. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an ihren persönlichen Verhaltens- und Schulzielen, am Familienmorgen werden diese Ziele ausgewertet und diskutiert. Zwei Coaches begleiten die Kinder, Lehrpersonen und Eltern und stehen für Einzelgespräche zur Verfügung. «Eltern mit verhaltensschwierigen Kindern haben oft die Tendenz, Erziehungsprobleme an die Schule zu delegieren», erklärt Peter Vogt. «Wir machen es anders. Wir orientieren uns stark an den Eltern und arbeiten mit ihnen auf Augenhöhe. Wir binden sie in die erzieherische Arbeit ein und zeigen ihnen, wie wir gemeinsam positive Veränderungen erreichen können.» ■

Stafette Das Schulblatt besucht Schulen, die im Unterricht und Schulalltag interessante Wege entwickeln. Die vorgestellte Schule bestimmt, welche Primar- oder Sekundarschule in der kommenden Schulblatt-Ausgabe vorgestellt wird. Die in dieser Ausgabe vorgestellte Schule wünscht sich als Nächstes: eine altersdurchmischte Sekundarschule.

*Carmen Frauenfelder, 44 Jahre
Mutter*

«Das familiäre Klima an der Schule gefällt mir. Ich treffe hier andere Eltern und höre von ihnen, dass auch sie Probleme haben mit den Kindern und ich nicht allein damit bin. Das ist für mich eine Unterstützung. Aus den Kontakten mit den Eltern haben sich Freundschaften entwickelt.»

*Vanessa Frauenfelder, 13 Jahre
Schülerin*

«Seit zwei Jahren bin ich hier, jetzt in der 6. Klasse. Im August 2015 wechselte ich an die Oberstufe nach Winterthur; ich freue mich auf etwas Neues. Ich habe schon einen Berufswunsch: Coiffeuse. Die Kleingruppenschule hat mir die Möglichkeit gegeben, wieder zur Schule zu gehen. Hier sitzen kleine und grössere Kinder im gleichen Zimmer, das finde ich gut. Es ist eine kleine Schule, wir kennen uns alle. Dass meine Mutter jeden zweiten Mittwoch in meine Klasse kommt, stresst mich nicht.»

*Sarah Schneider, 28 Jahre,
Sozialpädagogin FH*

«An der Schule in Kleingruppen Wallisellen habe ich während meines Studiums der Sozialen Arbeit an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW ein Praktikum gemacht. Seit meinem Bachelor-Abschluss bin ich als Sozialpädagogin angestellt. Wir sind ein kleines Team, und die gute Zusammenarbeit ist wichtig, denn die Arbeit mit den Kindern ist anspruchsvoll, manchmal kann es schon turbulent zugehen.

Zu meinen Aufgaben gehören Mittagstisch- und Pausenbetreuung, Hausaufgabenhilfe, Einzelgespräche mit meinen sieben Bezugskindern, für die ich Ansprechperson bin, und das Sozialtraining, das die Kinder dabei unterstützt, kooperatives Verhalten zu entwickeln, ihre Gefühle zu erkennen und zu benennen und mit Konflikten umzugehen. Mit den Eltern, Behörden und Regelschulen in den Gemeinden, die uns die Kinder zuweisen, tauschen wir uns regelmässig aus.»

*Peter Vogt, 61 Jahre
Schulleiter*

«Ich war lange Zeit in der Privatwirtschaft tätig, mir ist wirtschaftliches Denken nicht fremd. Das Ziel unserer Schule ist es, die Kinder möglichst rasch in die Regelschule zu integrieren. Die Idee der Kleingruppenschule geht zurück auf den Pädagogen Jürg Jegge, der in den 1970er-Jahren die konzeptionelle Vorarbeit geleistet hat. Seine Ideen, wie man mit Kindern und Jugendlichen mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten ziel- und lösungsorientiert arbeiten kann, indem man ihre Stärken fördert, finden sich bei uns noch immer. Ich selbst habe bei der Gründung der Kleingruppenschule Regensdorf/Dällikon mitgewirkt; 2009 habe ich die Schulleitung in Wallisellen übernommen.

An einer Schule in Kleingruppen sind die Mitarbeitenden überdurchschnittlich gefordert. Aber die Wirksamkeit unserer pädagogischen Interventionen ist rasch erkennbar, und das macht die Arbeit für uns alle sehr befriedigend.»



„Nur ein Idiot glaubt, aus den eigenen Erfahrungen zu lernen. Ich ziehe es vor, aus den Erfahrungen anderer zu lernen, um von vornherein eigene Fehler zu vermeiden.“ (zugeschrieben: Otto von Bismarck)

schulsupport
verfügt über Erfahrungen!

Mehr über das Beratungs- und Dienstleistungsangebot von schulsupport für Schulleitungen und Schulbehörden erfahren Sie auf

www.schulsupport.ch

Winterthurerstrasse 525 8051 Zürich
Tel. 043 499 20 90 Fax 043 499 20 99



17. Jahrestagung «Unterrichten mit neuen Medien» 2015

App@IT auf Bildung

Samstag, 31. Oktober 2015

Pädagogische Hochschule Zürich
Lagerstrasse 2 | 8090 Zürich



www.phzh.ch/unm



Infoanlass
7. Sept. 2015
fhsg.ch/infoanlass

Im Fokus: Bildung und Soziale Arbeit

Weiterbildung für Persönlichkeiten aus dem Bildungswesen und Professionen der Sozialen Arbeiten.

www.fhsg.ch/weiterbildung

Weiterbildungszentrum FHS St.Gallen –
den eigenen Weg finden
weiterbildung@fhsg.ch | +41 71 226 12 50

 **FHS St.Gallen**
Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

www.fhsg.ch
FHO Fachhochschule Ostschweiz

«ALLE»

Start für Projekt «Aktive Lernzeit und Lernerfolg»

«ALLE» steht für «Aktive Lernzeit und Lernerfolg» und ist ein Pilotprojekt der Bildungsdirektion Kanton Zürich. Mit dem Schuljahr 2015/16 ist das Projekt in drei Schulen gestartet. Es dauert bis Ende Schuljahr 2018/19. Die Pilotschulen erproben gezielte Massnahmen, um die Kompetenzen der leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik zu verbessern. Der renommierte Unterrichtsexperte Andreas Helmke begleitet das Projekt. Die Lehrpersonen werden mit Weiterbildung und Unterrichtscoaching unterstützt. Im engen Austausch mit den Schulen werden praktische Erfahrungen und Erkenntnisse gewonnen: Wie gelingt es, den Stoffumfang zu reduzieren, gezielt auf die Erreichung wesentlicher Kernkompetenzen zu konzentrieren, mehr Zeit für Üben und Vertiefen zu gewinnen und die Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler zu stärken? Ab August 2016 starten weitere Pilotschulen. Interessierte Sekundarschulen können sich bis 30. Oktober 2015 beim Volksschulamt für die Teilnahme am Pilotprojekt bewerben. [red]

► www.vsa.zh.ch/alle
madeleine.wolf@vsa.zh.ch

Protokollhinweis

Delegiertenversammlung LKV vom Juni 2015

An der Delegiertenversammlung vom 17. Juni 2015 stand ein Referat zum Thema Bildungsmonitoring im Zentrum, genauer: über die Erhebung und Überprüfung der Bildungsstandards. Konstantin Bähr, Chef Bildungsplanung der Bildungsdirektion Zürich, informierte über den aktuellen Stand und die Entwicklung im Kanton Zürich und zeigte auf, welche Pläne die Schweiz hinsichtlich dieses Themas hat. Der Vertreter der Volksschule im Bildungsrat, Martin Lampert, erläuterte den Bildungsratsbeschluss (BRB 21) vom 27. Mai 2015 zum Lehrplan 21. Meinungen, Anregungen und Bedenken der Delegierten wurden schriftlich festgehalten und werden in die Arbeitsgruppen rund um den Lehrplan 21 einfließen. Ausserdem wurden den Delegierten zwei spannende Themen für den Schulalltag präsentiert: ein Referat zu «Praktischer Umweltschutz Schweiz» (Pusch) und die definitive Fassung der Notfall-App zu Gewalt und Notfällen im schulischen Umfeld (vgl. S. 8). Es war die letzte Delegiertenversammlung unter Leitung des langjährigen Prä-

sidenten Jürg Maag. Seine Arbeit und sein Engagement wurden vom Leiter des Volksschulamts, Martin Wendelspiess, von Daniel Kachel, Sek ZH, und dem Vorstand der Lehrpersonenkonferenz (LKV) gewürdigt. EstherENZler, Vizepräsidentin der LKV Zürich, verlässt den Vorstand ebenfalls. Das vollständige Protokoll der Delegiertenversammlung vom 17. Juni 2015 ist auf der Homepage zu finden. [Anna Richle, Aktuarin LKV]

► www.lkvzh.ch

Korrekt «Kindergarten-Unterstufe» Bundesgerichtsurteil aus dem Jahr 2000

Im letzten Schulblatt haben wir im Artikel «Kindergarten-Unterstufe, eine Ausbildung – zwei Optionen» eine falsche Jahreszahl publiziert, dafür entschuldigen wir uns. Korrekt ist: Die Löhne der Kindergartenlehrpersonen im Kanton Zürich wurden gestützt auf ein Bundesgerichtsurteil aus dem Jahr 2000 festgelegt – nicht aus dem Jahr 2009. [red]

Sportfreundlich

Sportamt zeichnete 19 Schulen aus

Das Sportamt des Kantons hat auf das neue Schuljahr hin 19 Schulen aus dem Kanton Zürich mit dem Label «Schule mit sportfreundlicher Schulkultur» ausgezeichnet für die Förderung von Sport und Bewegung über den obligatorischen Sportunterricht hinaus. Mit dem über vier Jahre vergebenen Label anerkennt das Sportamt das grosse Engagement der Schulen und macht dieses gegen aussen sichtbar. Gleichzeitig verpflichtet es die Schulen auch, ihr vorbildliches Engagement weiterzuführen. Das Label wurde bereits zum zweiten Mal vergeben. Die Auszeichnung erfolgt anhand festgelegter Kriterien; so verfügen beispielsweise alle Schulen über sportverantwortliche Lehr-

personen oder Schulsportkoordinatoren, die Sportkurse, Projektwochen, Sportlager, Spielturniere und mehr organisieren. Die Schulen erhalten einen Beitrag für Weiterbildungsmassnahmen und für spezielle Sportaktivitäten. Die 19 ausgezeichneten Schulen: Primarschule Rifferswil, Schule Uetikon, Schule Zentral (Dietikon), Sekundarschulen Erlenbach/Herrliberg (GSEH), Nägelimoos (Kloten), Ruggenacher 2 (Regensdorf), Stiftung Albisbrunn (Hausen am Albis), Schulen Eich und Tobel/Feldbach (Hombrechtikon). Aus der Stadt Winterthur: Schule Guggenbühl, Sekundarschule Oberseen, Tagesschule Mattenbach. Und aus der Stadt Zürich: Schulen Liguster, Aussersihl, Buhn, Hans Asper, Auzelg, Saaten, Apfelbaum. [red]

► www.sport.zh.ch/label

Pädagogische Hochschule Zürich

Neuer Rektor per Januar 2016 ernannt

Der Fachhochschulrat hat Prof. Dr. Heinz Rhyn als neuen Rektor der Pädagogischen Hochschule Zürich ernannt. Er tritt auf Januar 2016 die Nachfolge von Prof. Dr. Walter Bircher an, der Ende Jahr aus Altersgründen von seinem Amt zurücktritt. Heinz Rhyn ist ausgebildeter Primarlehrer und studierte an der Universität Bern Psychologie, Pädagogik und Psychopathologie. Nach einem Lizentiat in Psychologie promovierte er 1996 in Allgemeiner Pädagogik. Von 1999 bis 2002 war er Mitbegründer und Geschäftsführer des Kompetenzzentrums für Bildungsevaluation und Leistungsmessung, das der Universität Zürich assoziiert ist. Anschliessend verantwortete er bis 2011 den Aufbau und die Leitung des Koordinationsbereichs Qualitätsentwicklung bei der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Seit 2011 leitet er das Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation an der Pädagogischen Hochschule Bern, an dessen Gründung er beteiligt war. [red]

Heinz Rhyn wird im Januar 2016 neuer Rektor der PH Zürich.
Foto: zvg



Miteinander ins Gespräch kommen

Was in Zusammenarbeit mit den Hochschulen zum Erfolg geworden ist, wird nun auch gemeinsam mit den Volksschulen angestrebt: ein regelmässiger Austausch zwischen den beiden Stufen.

Text: **Jacqueline Olivier**

Die Idee sei nicht neu, sagt Christoph Wittmer, Rektor der Kantonsschule Zürich Enge und Projektleiter von VSGYM. Die Abkürzung steht für das Ende 2014 lancierte Projekt an der Nahtstelle von Volks- und Mittelschule, das die beiden Stufen näher zusammenbringen soll. Damit will man den Übertritt für die Schülerinnen und Schüler von der Volks- an die Mittelschule optimieren – ähnlich, wie dies ab 2006 im Rahmen des Projekts HSGYM zwischen Gymnasien und Hochschulen geschah. HSGYM, angestossen von einer Gruppe Zürcher Gymnasiallehrpersonen, wurde schnell zum Erfolgs- und Vorzeigemodell für die ganze Schweiz und hat sich als dauernde Austauschplattform etabliert. Auch damals war Christoph Wittmer Mitglied der Projektleitung und erinnert sich heute noch an die Reaktion des Bildungsrats, als er diesem HSGYM erstmals präsentierte: «Schon zu jenem Zeitpunkt hiess es, die untere Schnittstelle dürfe darüber nicht vergessen gehen.»

Seither steht also die Idee von VSGYM im Raum. Die Hintergründe, die ein solches Projekt notwendig machten, sind laut Christoph Wittmer ähnlich wie seinerzeit

bei HSGYM: «Die Lehrpersonen der beiden Stufen wissen zu wenig voneinander. Dies führt zu Missverständnissen und gegenseitigen Vorurteilen, weil man sich fachlich zu wenig abspricht. Darunter zu leiden haben schliesslich die Schülerinnen und Schüler.»

Mathematik macht den Anfang

Trotzdem brauchte es für VSGYM zunächst einen konkreten Auslöser: Die Mathematikkenntnisse der Jugendlichen, die aus der Sekundarschule ans Kurzgymnasium wechselten, seien teilweise mangelhaft, beklagten sich die gymnasialen Mathematiklehrer an der letztjährigen HSGYM-Herbsttagung. Vor allem fehle es den Schülern in gewissen Bereichen an Übung, etwa in der Algebra.

Für Christoph Wittmer war damit der Handlungsbedarf gegeben. Umso mehr, als die Kantonsschule Zürich Nord bereits eine eigene Initiative gestartet hatte: Nach der Aufnahmeprüfung von Februar 2014 hatte sie alle Sekundarschülerinnen und -schüler, welche die Prüfung bestanden hatten, angeschrieben und ihnen Mathematik-Übungskurse angeboten. Für die

Vertreter der Sekundar- und der Mittelschulen sei jedoch klar gewesen, dass man ein solches Problem gemeinsam lösen müsse, erklärt Christoph Wittmer, der ab dem Schuljahr 2015/16 die Schulleiterkonferenz (SLK) präsidiert.

Wenige Wochen später war die Arbeitsgruppe VSGYM ins Leben gerufen. Mit dabei: Vertreter der Lehrpersonenkonferenz der Mittelschulen (LKM), der Lehrpersonenkonferenz der Volksschulen (LKV), der Sekundarlehrkräfte des Kantons Zürich (SEKZH), des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands (ZLV), des Mittelschullehrerverbands Zürich (MVZ), der Lehrpersonenkonferenz der Berufsfachschulen (LKB), der SLK und des Volksschulamts sowie des Mittelschul- und Berufsbildungsamts der Bildungsdirektion Kanton Zürich. Ebenso arbeiten zwei Vertreter von HSGYM mit. Noch ins Boot holen möchte man ausserdem den Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Zürich (VSL).

Beide Seiten sind gefordert

Im Moment steht der Übergang von der Sekundarschule ans Kurzgymnasium im Zentrum. Und erste konkrete Resultate liegen bereits vor: Weil man dem Thema Mathematik oberste Priorität einräumte, wurde eine sogenannte Task-Force Mathematik gebildet. Geplant ist auch schon eine Weiterbildungsveranstaltung für die gymnasialen Mathematiklehrpersonen zum Mathematiklehrmittel, das seit 2013/14 in allen Sekundarschulen des Kantons Zürich im Einsatz ist. Im Rahmen dieser Weiterbildung sollen sich die Mittelschullehrpersonen mit dem Aufbau des Lehrmittels und den Lehrplanzielen der Sekundarschule auseinandersetzen. Ausserdem wurde der Lehrmittelverlag Zürich kontaktiert, um zu prüfen, ob Materialien erarbeitet werden können, mit denen Schülerinnen und Schüler nach der bestandenen Gymiprüfung arithmetische und algebraische Fertigkeiten vertiefen könnten. Der Lehrmittelverlag hat dieses Anliegen aufgenommen und erarbeitet derzeit mit einer Begleitgruppe, in der Lehrpersonen von Sekundar- und Mittelschulen vertreten sind, ein entsprechendes Konzept.

Bereits dieses Jahr boten die Verbände auf Anregung der Projektgruppe VSGYM ein sogenanntes Algebra-Training für die angehenden Gymnasiasten an. Dieses hatte aber den Charakter einer Übergangslösung.

Aufbruchsstimmung spürbar

Kaspar Vogel, Präsident von SEKZH und Mitglied der Projektgruppe VSGYM, kann nicht sagen, wie viele Schulen das Training angeboten haben. Wichtig ist ihm vor allem, dass der Dialog mit den Gymnasien überhaupt in Gang gekommen ist, denn er sieht einigen Diskussionsbedarf. Etwa

Auch Berufsmaturitätsschulen in VSGYM eingebunden

Mit Doris Kohler, Präsidentin der Lehrpersonenkonferenz der Berufsfachschulen sowie der kantonalen Schulsynode, arbeitet auch eine Vertreterin der Berufsbildung im Projekt VSGYM mit. Dies vorwiegend im Hinblick auf gewisse Synergien, die mit den Berufsmaturitätsschulen (BMS) entstehen könnten.

«Dort hört man zum Teil ähnliche Klagen wie an den Mittelschulen, zum Beispiel was die mangelnde Sattelfestigkeit der Jugendlichen in der Mathematik betrifft», sagt Doris Kohler, die selber an einer BMS unterrichtet. Die eine oder andere Erkenntnis oder Massnahme aus VSGYM könnte deshalb auch für diese Schulen von Interesse sein, fährt sie fort. So wäre aus ihrer Sicht die Weiterbildung zum neuen Mathematiklehrmittel der Sekundarschulen auch für Lehrpersonen der BMS wichtig. Etwas anders sieht es mit dem Algebra-Training aus, das sich nur auf den Stoff bis zur 2. Sek bezieht. «Für die BMS müssten zusätzliche Übungseinheiten erstellt werden, die auch den Stoff der 3. Sek umfassen.» [jo]

bezüglich der Stoffpläne der beiden Stufen, die zu wenig aufeinander abgestimmt seien. So würden am Gymnasium in der Mathematik teilweise Kenntnisse erwartet, welche die vormaligen Sekundarschüler gar nicht mitbringen könnten, weil dieser Stoff anders als an der gymnasialen Unterstufe in der Sek nicht behandelt worden sei. «Wenn man diesen Stoff dann am Anfang des Kurzgymnasiums lediglich kurz repetiert, ist dies gegenüber den Schülern aus der Sek unfair.»

Bereits nach den ersten Monaten von VSGYM stellt Kaspar Vogel unter den Beteiligten Aufbruchsstimmung fest. Was nicht bedeute, dass nun schon in allen Belangen Einmütigkeit herrsche. Jede Seite habe an die andere schliesslich auch gewisse Erwartungen. Die Seklehrpersonen im Moment zum Beispiel im Hinblick auf die Umsetzung der Massnahmen im Fach Mathematik. «Wir haben gespürt, dass das Algebra-Training den Gymnasiallehrpersonen ein grosses Anliegen war, darum haben wir im Frühling dazu Hand geboten und die Sekundarschulen auf die Trainingseinheiten hingewiesen. Nun sind aus unserer Sicht die Gymilehrerinnen und -lehrer mit den geplanten Weiterbildungen an der Reihe.»

Dialog auch in anderen Fächern

VSGYM will eine Dialogplattform für möglichst viele Fachschaften sein. Darin, wie man eine solche Plattform organisiert, haben Christoph Wittmer und die weiteren Vertreter von HSGYM Erfahrung. Für VSGYM sollen deshalb ähnliche Strukturen aufgebaut werden: Aus der Projektgruppe wird das VSGYM-Strategieteam, das für die Koordination und die Sicherung des Dialogs zuständig sein wird. Unter dem Titel Fachdialog sollen Expertenteams der verschiedenen Fächer analysieren, wo es Probleme gibt, und Vorschläge formulieren, wie diese angegangen werden können. Im Regionaldialog will man die Sekundar- und Mittelschulen in den Regionen besser miteinander vernetzen (für die Stadt Zürich sind mehrere Pools vorgesehen). Und schliesslich beabsichtigt man, regelmässige VSGYM-Tagungen – alle zwei bis drei Jahre – einzuberufen, an denen der Austausch langfristig gepflegt werden kann.

Klingt für HSGYM-Kenner bekannt, trotzdem, betont Christoph Wittmer, könne man die beiden Projekte nur bedingt miteinander vergleichen. Die Schnittstelle zur Volksschule sei ungleich komplexer als jene zu den Hochschulen. «Der überwiegende Teil aller Mittelschulabsolventen nimmt später ein Hochschulstudium in Angriff, während nur etwa 20 Prozent der Sekundarschüler an eine Mittelschule wechseln.» Kommt hinzu, dass der Übertritt ans Kurzgymnasium sowohl nach der 2. als auch nach der 3. Sek möglich ist. Von den 80 Prozent, die eine Berufslehre



Mathematik machte den Anfang, VSGYM soll aber eine Dialogplattform für möglichst alle Fächer sein.
Foto: Kantonsschule Enge

beginnen, besucht wiederum ein Teil eine Berufsmaturitätsschule. Die Sekundarlehrpersonen müssen ihre Schüler also auf unterschiedliche Anschlüsse vorbereiten. Und während an der Sekundarschule Allrounder unterrichten, sind an den Mittelschulen Fachlehrer tätig. Diese haben zudem grosse Freiheiten, an der Volksschule hingegen ist vieles vorgegeben.

Es sei nicht das vorrangige Ziel, möglichst rasch konkrete Produkte und Erfolge vorweisen zu können, führt der Projektleiter aus. «Zunächst einmal geht es darum, dass Informationen fliessen und man hin- und zuhört.» Ähnlich sieht dies auch Kaspar Vogel. Es sei wichtig, miteinander ins Gespräch zu kommen und

Eigenheiten, Arbeitsbedingungen und Ansprüche der anderen Stufe kennenzulernen. Nicht zuletzt solle so das Verständnis für die stufenspezifischen Kulturen geweckt und gefördert werden. «Das beginnt schon bei der Sprache», erklärt der SEKZH-Präsident, «Sekundar- und Gymnasiallehrpersonen haben oft unterschiedliche Ausdrucksweisen.»

Der Zug ist also angefahren. Wo er dereinst ankommen wird, weiss keiner der Mitreisenden so genau. ■

Die Rolle der Bildungsdirektion

Die Bildungsdirektion war bei VSGYM von Anfang an mit von der Partie.

Brigitte Mühlemann vertritt das Volksschulamt, Reto Givel das Mittelschul- und Berufsbildungsamt. Beide begrüssen das Projekt. «Die Arbeit im Projektteam erlebe ich als sehr konstruktiv», sagt Brigitte Mühlemann, «die Beteiligten zeigen eine grosse Bereitschaft, Zeit und Energie, aber ebenso Wissen und Können in dieses Vorhaben zu investieren, das ihnen spürbar wichtig ist.» Auch Reto Givel bewertet die Stimmung grundsätzlich positiv, meint aber: «Zu Beginn ging wohl der eine oder andere davon aus, dass man schneller zu guten Lösungen kommen würde. Angesichts der komplexen Schnittstelle braucht der Prozess jedoch Zeit und ist recht arbeitsintensiv.»

Die beiden Vertreter der Bildungsdirektion unterstützen einerseits diesen Prozess, andererseits sorgen sie dafür, dass der Dialog auch zwischen den beiden Ämtern geführt wird und institutionelle Abläufe eingehalten werden. Und sie stellen punktuell die nötigen Verbindungen zu weiteren Institutionen her. So hat beispielsweise das Volksschulamt Kontakt mit dem Lehrmittelverlag Zürich aufgenommen und das Anliegen betreffend Übungsmaterial in Mathematik weitergeleitet. Es sei wichtig, sagt Reto Givel, dass mit VSGYM keine Parallelorganisation entstehe. Sowohl er als auch Brigitte Mühlemann freuen sich, dass diesen Herbst der Fachdialog aufgenommen werden soll. Denn damit werde das Projekt allmählich konkret. Auf dieser Basis könne man Hürden an der Schnittstelle Schritt für Schritt abbauen und so den Jugendlichen schliesslich eine möglichst stolperfreie Bildungslaufbahn ermöglichen. [jo]



Schulgeschichte(n)

Die einstige Krone von Winterthur

An der Kantonsschule Im Lee pflegt man über 100-jährige Werte und Besonderheiten und mischt gleichzeitig immer wieder ganz vorne mit.

Text: **Jacqueline Olivier** Fotos: **Hannes Heinzer**

Durch einen grün gefliesten kleinen Vorraum betritt man, von der Rychenbergstrasse kommend, die Kantonsschule Im Lee. Doch handelt es sich dabei lediglich um den Hintereingang. Sein eigentliches, sein hoheitliches Antlitz zeigt der Bau von 1928 auf der Südseite: Hoch über dem Stadtzentrum von Winterthur thront das lang gezogene Gebäude. Zu erreichen ist es über eine ausladende gepflasterte Terrasse, zu der von beiden Seiten eine breite Rampe hinaufführt – zu je einem der beiden Haupteingänge. Zu diesen wiederum gelangt man über einige elegant geformte Treppenstufen.

Eine veritable Stadtkrone hat die Stadt Winterthur einst für sein Gymnasium er-

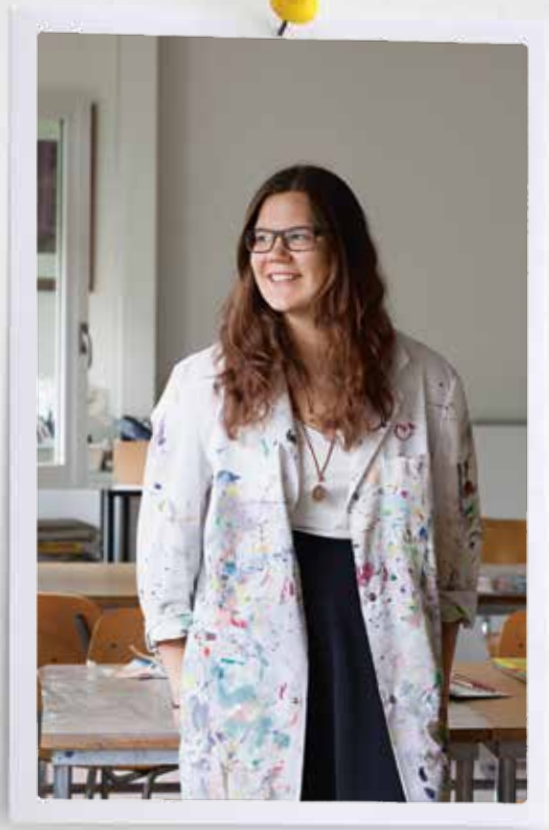
stellen lassen und damit ausgedrückt, wie wichtig ihr die Schule war. Bereits 1936 hatte Winterthur mit Zürich um den Sitz der ersten Kantonsschule rivalisiert, ging aber leer aus. Vermutlich als Antwort darauf wurde die damalige Höhere Stadtschule, welche die alte Industrieschule sowie ein Gymnasium umfasste, 1862 zur vollwertigen Maturitätsschule ausgebaut, sodass die Winterthurer für das letzte Schuljahr und den Abschluss nicht mehr nach Zürich wechseln mussten. Untergebracht war die Schule auch zu jener Zeit in einem stattlichen Bau: Im Gebäude der heutigen Stiftung Oskar Reinhart. Zunehmender Platzmangel machte aber schliesslich einen Neubau notwendig.

Diesen darf man heute getrost als alt-ehrwürdig bezeichnen. Denn was die Fassade verspricht, hält das Innere: Allein die weiten Korridore mit rotem Klinkerboden zeugen von Grosszügigkeit und die Schülerinnen und Schüler halten sich während der Pausen oder Zwischenstunden gerne darin auf. Die Zimmer liegen alle auf der Südseite, während die Fensterfront auf der Nordseite viel Licht hereinlässt. Dank zwei ebenfalls geräumigen Treppenhäusern auf beiden Seiten des Gebäudes kommt es nicht zum Stau, wenn beim Läuten der Pausenglocke alle Jugendlichen auf einmal aus den Schulzimmern strömen.

Profilgemischte Klassen

700 Schülerinnen und Schüler besuchen hier das Kurzgymnasium. Zur Auswahl stehen vier Profile: Das mathematisch-naturwissenschaftliche knüpft an die einstige Industrie- und spätere Oberrealschule an. Das altsprachliche erinnert an das alte Gymnasium, das musische an die Lehramtsabteilung, die Mitte des 20. Jahrhunderts gebildet worden war. Später hinzugekommen ist das neusprachliche Profil.

An der Kantonsschule Im Lee – der Flurname ist übrigens auf die alte Lehentrotte zurückzuführen, die sich einst an diesem Standort befand – ist man stolz auf die lange Geschichte. Als eigentliches «Stammhaus» der drei Winterthurer Kantonsschulen – Im Lee, Rychenberg und Büelrain –, die seit 1976 als selbstständige Schulen in eigenen Häusern agieren, pflegt man Traditionen bewusst. Oft gemeinsam



Rita Oberholzer, Rektorin

«Unsere Schule ist in der Stadt und der Region verwurzelt. Von vielen unserer Schülerinnen und Schüler haben bereits die Eltern und Grosseltern hier das Gymnasium besucht. Für die Lehrpersonen sind die profilgemischten Klassen herausfordernd und attraktiv zugleich. So sitzen in jedem Fach Schüler, die sich für den Stoff interessieren und im Idealfall weitere motivieren. Auch die Betonung der Schwerpunkte erachte ich als gewinnbringend. Wenn etwa für den Schwerpunkt Bildnerisches Gestalten im letzten Schuljahr sechs Wochenlektionen zur Verfügung stehen, entsteht ein gewisser Ateliercharakter. Stolz bin ich auf das topmoderne «Bastellabor», in dem Schülerinnen und Schüler persönliche Projekte unabhängig vom Lehrplan realisieren können. Was mich freut: Heute wissen Schülerinnen und Schüler unser geschichtsträchtiges Haus wieder vermehrt zu schätzen, kommen viele von ihnen doch aus einem Betonschulhaus der Sechziger- und Siebzigerjahre.»

Géraldine Fontana, SO-Präsidentin

«Als ich in die KS Im Lee eintrat, erschien mir die Schule altbekannt, weil ich als Kind direkt unterhalb der Schule gewohnt hatte. Ich hatte immer gehört, dass sie sehr familiär sei, was ich nun bestätigen kann. Man kennt hier alle, zumindest vom Sehen. Gewählt habe ich die Schule aber wegen des musischen Profils mit dem Schwerpunkt Bildnerisches Gestalten. Ausserdem bin ich in einer Immersionsklasse, in der rund die Hälfte der Fächer in Englisch unterrichtet wird. Dass in der Klasse Schülerinnen und Schüler aus allen Profilen vertreten sind, finde ich gut, weil so die Stärken verteilt sind und man sich in den verschiedenen Fächern gegenseitig helfen kann. Bald gehen wir auf die Maturreise. Dass sie uns in die Berge führt, mag für viele nicht sehr verlockend klingen, aber ich finde es super, mal eine andere Art von Klassenreise zu unternehmen. Und hinterher sagen immer alle, es sei cool gewesen.»

mit der direkt nebenan gelegenen KS Rychenberg. Zum Beispiel die Maturreise, die mithilfe von Steigeisen und Pickel in die Berge führt. Oder die 40-minütigen Lektionen, an denen man seit den Anfangsjahren festhält.

Auf der anderen Seite ist die KS Im Lee offen für Neuerungen. So beteiligte sie sich etwa am Pilotprojekt Englisch-Immersion. Der Musikunterricht findet am Konservatorium Winterthur statt, was eine hohe Professionalität garantiert. Im modern eingerichteten MINT-Labor – inklusive 3-D-Drucker – können Schülerinnen und Schüler eigene Projekte umsetzen. Ausserdem bot die Schule schon früh eine breite Palette von Wahlmöglichkeiten

an und erweiterte sie in den vergangenen Jahren kontinuierlich. Im Gegenzug werden die Schwerpunktfächer stark betont. So stehen etwa die Schüler mit dem Schwerpunkt Musik regelmässig in Kontakt mit dem Musikkollegium Winterthur, besuchen dessen Proben, diskutieren mit

den Mitgliedern oder kommen in den Genuss von Workshops.

Dieses vielseitige Angebot kann die KS Im Lee nur mit profilgemischten Klassen realisieren. Womöglich mit ein Grund, warum ihr der Ruf anhaftet, die familiärste der drei Winterthurer Kantis zu sein. ■

Schulgeschichte(n) Die Zürcher Mittelschullandschaft ist während 180 Jahren gewachsen und hat entscheidende Entwicklungsschritte durchlaufen. Das Schulblatt porträtiert in einer neuen Serie einzelne Schulen, deren Geschichte für eine bestimmte pädagogische oder bildungspolitische Entwicklung steht, und lässt die Rektorin oder den Rektor sowie die Präsidentin oder den Präsidenten der Schülerorganisation erzählen, was für sie von der Vergangenheit spürbar ist und wie sie die Schule heute erleben.



Schlaue Sparer sparen mit
bastelprofi
www.shop.bastelprofi.ch

Tiefpreise plus

10%
Schulrabatt

Schulhefte, Heftblätter, Zeichenhefte,
Farben, Stifte, Papiere, Werkzeuge,
Bastelartikel, Wolle



Neue Themenreihe Gesund bleiben im Lehrberuf

- Ein Blick auf eigene Muster
- Positives im Alltag stärken
- Wie grenze ich mich sinnvoll ab?
- Soziales Netzwerk als tragendes Element
- und weitere Anlässe

Information und Anmeldung:

www.phzh.ch/themenreihen

PH Zürich · Weiterbildung und Beratung · Lagerstrasse 2 · 8090 Zürich
weiterbildungskurse@phzh.ch · Tel. +41 (0)43 305 51 00

Lern | Medien | Shop

Pädagogische Hochschule Zürich
Lehrmittelverlag Zürich
education21

Das Fachgeschäft für Bildungsmedien und Schulmaterialien



Lernmedien-Shop
Lagerstrasse 14
8004 Zürich

Mo-Fr 9.00-18.30 h | Sa 9.00-17.00 h

Telefon 043 305 61 00
www.lernmedien-shop.ch
lernmedien-shop@phzh.ch

Audiovisuelle Einrichtungen

- Data-/ Video-/ Hellraumprojektoren
- Leinwände & (Aktiv-)Whiteboards
- Audio-/Videogeräte • Visualizer
- AV-Consulting (Planung von AV-Systemen)
- Reparaturen & Installationen

Daten-/Videoprojektor
(ab Fr. 600.-)



CD-Recorder / Verstärker
(ab Fr. 650.-)



verlangen Sie detaillierte Informationen bei:

AV-MEDIA & Geräte Service

Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044 - 923 51 57
www.av-media.ch (Online-Shop) • info@av-media.ch

Classroom Walkthrough – näher am Lehren und Lernen

Wollen Sie als Schulleiterin oder Schulleiter effektiver werden? Classroom Walkthrough lässt Sie näher am realen Lehren und Lernen in Ihrer Schule teilhaben. Anstatt während einer ganzen Lektion besuchen Sie den Unterricht Ihrer Lehrpersonen mehrmals nur für je vier bis sieben Minuten. Durch die kurzen informellen Feedbacks können Sie echte Unterrichtsentwicklung betreiben, von welcher längerfristig alle Schüler/innen profitieren.

Kurse und mehr Informationen auf
www.classroomwalkthrough.ch

Michael Schwendener, Schulleiter und Berater

In Kürze

Wissenschaftsolympiaden Zweimal Bronze für Zürcher Kantonschüler

An den internationalen Wissenschaftsolympiaden haben die Schweizer Teilnehmenden mehrere Medaillen und Auszeichnungen geholt, unter ihnen auch ein Mittelschüler aus dem Kanton Zürich. Daniel Rutschmann von der Kantonsschule Im Lee in Winterthur gewann gleich zweimal Bronze: einmal an der Mathematik-Olympiade in Thailand sowie ein weiteres Mal an der Informatik-Olympiade in Kasachstan. Er hatte sich mit je einer Goldmedaille an den Schweizer Wissenschaftsolympiaden für die Teilnahme qualifiziert.

Die Mathematik-Prüfung sei dieses Jahr deutlich schwieriger gewesen als in den Vorjahren, erklärte Dimitri Wyss, Präsident der Schweizer Mathematik-Olympiade. Umso mehr freute es ihn, dass neben Daniel Rutschmann zwei weitere Schweizer eine Bronzemedaille holten. Je eine Schülerin und ein Schüler erhielten zudem eine «Honorable Mention».

Auch an der Informatik-Olympiade stand mit Daniel Rutschmann ein weiterer Schweizer mit einer Bronzemedaille auf dem Podest. [red]



An der internationalen Informatik-Olympiade in Kasachstan holte Daniel Rutschmann von der Kantonsschule Im Lee in Winterthur seine zweite Bronzemedaille, nachdem er bereits an der Mathematik-Olympiade auf dem Podest gestanden war. Foto: zvg

Sprachassistenten Aufbrechen, um Sprachen zu lernen

Die ch Stiftung vermittelt ausländische Assistenzlehrkräfte an Schweizer Mittelschulen. Es handelt sich um junge Sprachlehrpersonen in spe, Studierende und Studienabgänger aus dem englischen Sprachraum, aus Frankreich, Deutschland, Österreich, Spanien und Italien. Sie bringen Abwechslung in den Schulalltag und unterstützen die Lehrpersonen. Die Schülerinnen und Schüler werden zum Sprachenlernen animiert. [red]

► www.ch-go.ch > Angebote > Mittelschulen > Sprachassistenten

Oertli-ch-Preis Übersetzerpreis für Maturarbeiten

Spätestens im Herbst beschäftigen sich die Maturandinnen und Maturanden mit der Themenfindung für ihre Maturarbeit. Warum nicht eine Arbeit im Bereich der literarischen Übersetzung anpacken und den Oertli-ch-Preis gewinnen? Der von der ch Stiftung und der Oertli-Stiftung ins Leben gerufene Preis wird alle zwei Jahre für qualitativ hochstehende Maturarbeiten zur literarischen Übersetzung vergeben.

Schülerinnen und Schüler, die sich mit einer solchen Übersetzung befassen, erleben Sprache nicht nur als Mittel der Kommunikation, sondern auch als Medium der Kunst und tauchen ein in die sprachliche und kulturelle Vielfalt der Schweiz.

Am Wettbewerb teilnehmen dürfen alle Maturandinnen und Maturanden, die bis November 2016 eine Maturarbeit schreiben und abgeben. Ausgezeichnet wird jeweils die beste eingereichte Arbeit in jeder der vier Landessprachen. Der Preis ist mit 1000 Franken dotiert. Einsendeschluss ist der 30. November 2016. [red]

► www.chstiftung.ch > ch Reihe > Oertli-ch-Preis

Weiterbildung für Schulkader Neues Programm der WBZ und Retraite

Das aktuelle Programm der Schweizerischen Weiterbildungszentrale WBZ CPS für Schulleitungsmitglieder und Lehrpersonen mit Zusatzfunktionen liegt vor. Die Broschüre ist neu zweisprachig gestaltet, um dem Grundsatz Ausdruck zu verleihen, dass die Kurse für Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Sprachregionen offenstehen.

Am 27. und 28. Januar 2016 findet in Magglingen zudem eine Retraite für Gruppen von Schulleitungen statt. Die Themen werden von den Teilnehmenden selbst bestimmt. Die Teilnehmenden arbeiten an aktuellen Themen aus der eigenen Schulführungspraxis, erhalten Input-Referate zu vorgängig gemeldeten Themen und werden von Expertinnen und Experten begleitet. [red]

► www.wbz-cps.ch

Bauvorhaben Ersatzneubau für die KS Büelrain

Die Kantonsschule Büelrain in Winterthur ist derzeit in einer Pavillonanlage von 1960 untergebracht, die später um Provisorien und 1992 durch einen Neubau ergänzt wurde. Nun müssen die Pavillons ersetzt werden. Der Regierungsrat hat dem Kantonsrat einen Objektkredit über 59,8 Millionen beantragt.

Der vorgesehene Ersatzneubau umfasst neben Unterrichtszimmern eine Mediathek, eine Turnhalle und Schulverwaltungsräume. Er wird in Stahlbetonskelettbauweise ausgeführt, damit später flexibel auf Nutzungsänderungen reagiert werden kann, und vollständig nach Minergie-P-Eco-Standard umgesetzt. Zudem werden im bestehenden Ergänzungsbau von 1992 mehrere Schulzimmer umgebaut. Während der Bauzeit nutzt die Kantonsschule Büelrain ein Schulraumprovisorium an der Stadthausstrasse in Winterthur. Der Ersatzneubau soll 2019 in Betrieb genommen werden. [red]

Personelles Mutationen in den Schulleitungen

Der Regierungsrat hat nachstehende Wahlen vorgenommen: auf Beginn des Schuljahres 2015/2016

- Kantonsschule Rämibühl Zürich, Literargymnasium: Heidi Marietta Klarer, Mittelschullehrperson mbA, als Prorektorin. Sie tritt die Nachfolge von Michael Schneckenburger an, der auf Ende des Schuljahres 2014/2015 auf eine Wiederwahl verzichtete. [red]

Eine Erfolgsgeschichte mit Hürden

Vor zehn Jahren organisierte der Kanton Zürich die Ausbildung der Gesundheitsberufe von Grund auf neu. Eine Herausforderung bleibt der Fachkräftemangel.

Text: **Paula Lanfranconi**

Das Ziel war klar: Zukunftsfähige Strukturen in der gesundheitlichen Berufsbildung schaffen. «Doch mit 25 verschiedenen Schulen ging das nicht», sagt Christina Vögli, Leiterin Berufsintegration und Förderung im Mittelschul- und Berufsbildungsamt der Bildungsdirektion.

Im Jahr 2004 existierten im Kanton Zürich 9 kantonale und 16 staatsbeitragsberechtigende Schulen für Gesundheitsberufe. In jenem Jahr trat das neue Berufsbildungsgesetz in Kraft, womit die Verantwortung für sämtliche Berufsbildungsbereiche auf den Bund überging. Für die Ausbildungen im Gesundheitsbereich im Kanton Zürich bedeutete dies: Sie mussten an die nationale Bildungssystematik angepasst werden. Weil dies auf der Basis der bisherigen 25 unterschiedlichen Schulen nicht möglich war, entzog der Kanton diesen Schulen den Leistungsauftrag und konzentrierte die Berufsbildung ab 2005 auf zwei neue Ausbildungszentren: auf

das Careum Bildungszentrum in Zürich sowie auf das Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen (ZAG) in Winterthur. Bereits 2002 war ausserdem die Zuständigkeit für die Schulen von der Gesundheitsdirektion an die Bildungsdirektion übertragen worden.

Der Start war nicht einfach

Dieser tief greifende Wandel weckte laut Christina Vögli schon im Vorfeld verschiedene Ängste. So habe die Gesundheitsdirektion befürchtet, nach dem Wechsel der oft spitalnahen Schulen zur Bildungsdirektion sei es nicht mehr möglich, spontan auf Versorgungsengpässe zu reagieren. Auch gab es seitens der Lehrerinnen und Lehrer der bisherigen Schulen grosse Verlustängste, wie Hanni Wipf, Rektorin des ZAG und frühere Leiterin der Krankenpflegeschule Winterthur, weiss. Viele der Lehrpersonen fanden im ZAG eine neue Wirkungsstätte. «Die verschiedenen

Kulturen zu integrieren und gleichzeitig eine neue ZAG-Kultur aufzubauen, ist aber eine Herausforderung gewesen», erklärt Hanni Wipf.

Anders geartete Befürchtungen gab es in Bezug auf das Careum: War das privatwirtschaftliche, aus der Rotkreuz-Stiftung hervorgegangene Ausbildungszentrum mit seiner grosszügigen Infrastruktur eine zu starke Konkurrenz für das staatliche ZAG? Doch Direktor Christian Schär relativiert: Einfach sei der Start auch für das Careum nicht gewesen. Gerade mal ein halbes Jahr habe man Zeit gehabt, um eine ganze Schule mit neuen Bildungsgängen auf die Beine zu stellen. «Und dies ohne Steuergelder», fügt der ehemalige Spitaldirektor und Historiker hinzu.

Nicht nur im Hinblick auf die beiden Ausbildungszentren, sondern auch bei den Ausbildungen selbst ist seit 2005 vieles anders. Musste man im alten System erst das 18. Altersjahr erreichen, um eine Ausbildung in der Pflege beginnen zu können, wurde nun die direkt an die Sekundarschule anschliessende Berufslehre zur Fachperson Gesundheit (FaGe) eingeführt – die wohl grösste Neuerung. Vor vier Jahren kam die zweijährige berufliche Grundbildung Assistentin/Assistent Gesundheit und Soziales EBA (kurz: AGS) hinzu. Zudem wurden die bisherige Ausbildung zur diplomierten Pflegefachperson sowie weitere Ausbildungen auf Tertiärstufe angehoben (Höhere Fachschule oder Fachhochschule).

FaGe in Praxis akzeptiert

Sowohl Careum als auch ZAG sind gleichzeitig Berufsfachschule und Höhere Fachschule (HF). Dies habe sich zu 100 Prozent bewährt, weil dadurch die beruflichen Laufbahnen sichtbar würden, sind sich Hanni Wipf und Christina Vögli einig. Und Christian Schär ist überzeugt: «Durch, dass die beiden Bildungsstufen unter dem gleichen Dach angeboten werden, konnte das gegenseitige Verständnis gefördert werden.» Tatsächlich standen Spitäler und Heime den FaGe anfangs skeptisch gegenüber, auch weil sie nicht genau wussten, welche Aufgaben diese sehr jungen Mitarbeitenden übernehmen könnten. «Junge Leute», sagt Schulleiterin Hanni Wipf, «haben den Vorteil, unkomplizierter an die Dinge heranzugehen. Aber man muss sie klar führen.»

Inzwischen seien FaGe in der Praxis gut akzeptiert, weiss Christian Schär, der auch Präsident des Verbandes Zürcher Krankenhäuser (VZK) ist. Ein grosser Teil der Institutionen wisse die FaGe gewinnbringend einzusetzen und ihnen das nötige Selbstvertrauen zu geben. «Diese jungen Leute sind extrem wichtig für die personelle Versorgungssicherheit der Betriebe», betont Christian Schär. Um genügend FaGe ausbilden zu können, braucht es jedoch die entsprechenden Lehrstel-

Zwei Schulen – zwei Kulturen

Diesen Herbst feiern das Careum Bildungszentrum und das Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen (ZAG) gemeinsam ihr 10-jähriges Bestehen. Von Anfang an arbeiteten die beiden Ausbildungszentren partnerschaftlich zusammen, setzten intern aber andere Schwerpunkte. Das traditionell mehr in der Pflege verankerte ZAG sieht seine Stärke in der engen Begleitung der Lernenden sowie in unterschiedlichen Lehr- und Lernmethoden – von Lehrgesprächen und Werkstattunterricht bis zum Üben mit Simulationspatienten. Das Careum hingegen setzt in der Höheren Fachschule konsequent auf PBL (Problem Based Learning). Dabei bearbeiten die Studierenden eine realistische Problemstellung selbstständig und werden dabei von den Lehrpersonen beraten. Das ZAG bildet heute rund 900 Fachpersonen Gesundheit (FaGe), 130 Assistentinnen Gesundheit und Soziales (AGS), 600 Pflegefachleute sowie 100 Aktivierungs- und Orthoptikfachfrauen aus. Im Careum sind es 900 FaGe und 400 Pflegefachleute. Hinzu kommen 330 HF-Studierende in Operationstechnik, biomedizinischer Analytik, medizinisch-technischer Radiologie sowie Dentalhygiene. [lan]



Seit zehn Jahren in Betrieb:
das Careum Bildungszentrum in Zürich (links)
und das Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen in Winterthur (rechts).
Fotos: zvg



len. Hilfreich sei, dass die Listenspitäler im Kanton Zürich seit 2013 verpflichtet seien, Ausbildungsplätze bereitzustellen. An der Nachfrage fehlt es nicht: Unter jungen Frauen ist FaGe heute der drittbekannteste Lehrberuf.

Mehrheit bleibt in der Praxis

Langfristig werden in Spitälern und Langzeitpflege aber vor allem mehr Pflegefachpersonen benötigt; die Berufslehre FaGe wurde auch im Hinblick darauf geschaffen, dass sich ein Teil der jungen Leute nach der Lehre zur/zum diplomierten Pflegefachfrau/Pflegefachmann HF weiterbilden würde. Wird diese Möglichkeit genügend wahrgenommen? Diese Frage könne man noch nicht abschliessend beantworten, sagt Christina Vöggtli. «Anders als erwartet, geht eine Mehrheit der FaGe nach der Lehre zuerst in die Praxis, um Geld zu verdienen.» Lediglich 35 Prozent wechseln zurzeit direkt an die HF. Um dem drohenden Mangel an diplomierten Pflegefachleuten zu begegnen, müssten es auf längere Sicht wohl 50 Prozent sein, schätzt Christina Vöggtli. Auch Christian Schär wünscht sich eine höhere Quote, die Situation sei aber nicht besorgniserregend.

Für den Careum-Direktor stellt sich jedoch die Frage nach den Karrieremöglichkeiten jener FaGe, die weder eine Berufsmatura machen noch direkt an die HF wechseln möchten. Eine Möglichkeit sieht er in Fachprüfungen. «So könnten FaGe zusätzliche Funktionen übernehmen, aber da ist noch einiges zu tun.»

Weitere Lücken sieht Christian Schär bei der Durchlässigkeit. Vieles sei noch Theorie: Wer die zweijährige Grundbildung zur Assistentin Gesundheit und Soziales EBA macht, kann es theoretisch zwar bis an die Fachhochschule schaffen. Doch in der Praxis sei unklar, wie die erbrachten Bildungsleistungen angerechnet werden sollten. Ähnliche Probleme hätten

Studierende, die sur dossier von der Höheren Fachschule an eine Fachhochschule wechseln und einen Bachelor machen möchten.

Berufsbegleitende Ausbildungen

Um dem Fachkräftemangel im Gesundheitswesen entgegenzuwirken, möchte Christina Vöggtli auch die Wiedereinsteigerinnen gewinnen. Für sie brauche es attraktivere Arbeitsmodelle. Und: «Wir müssen stärker würdigen, was diese lebenserfahrenen Frauen mitbringen.» Ein Anfang ist gemacht: Das ZAG bietet einen berufsbegleitenden Lehrgang Pflege HF, in dem bereits vorhandene Kompetenzen und Erfahrungen der Teilnehmenden vorab definiert werden, sodass die Ausbildung aus dem Modulangebot individuell zusammengestellt werden kann. Auch in der beruflichen Grundbildung ist die sogenannte Validierung von Bildungsleistungen viel gefragt. Nach dem Absolvieren von Modulen der Ergänzenden Bildung kann ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) erworben werden.

Das Careum setzt ebenfalls auf mehr berufsbegleitende Ausbildungen, richtet den Blick zurzeit aber auf eine andere Zielgruppe: die Quereinsteigerinnen. «Gut ausgebildete Familienfrauen, die eine sinnstiftende Tätigkeit suchen und in die immer interessantere Langzeitpflege möchten», sagt Christian Schär. 2016 will das Careum mit einer solchen Quereinsteiger-Klasse starten.

Unausgeschöpftes Potenzial sehen die drei Bildungsfachleute ausserdem in Personen mit besonderem Bedarf, zum Beispiel in Personen mit Migrationshintergrund. Hier brauchte es ein Basisjahr, um die Leute auch sprachlich so auf eine Lehre vorzubereiten, dass Spitäler und Heime einen Nutzen hätten. Doch solche schulischen Modelle seien kostspielig, meint Christina Vöggtli. Für ZAG-Rektorin Hanni Wipf ist indes klar, dass man künftig auf diese Gruppe angewiesen sei.

Flexibilität bewahren

Fazit aus Sicht der Bildungsdirektion: Dass die Reorganisation so gut über die Bühne ging, habe stark mit den beiden konsensorientierten Personen an der Spitze von ZAG und Careum zu tun, lobt Christina Vöggtli. Auch die Zusammenarbeit mit der Gesundheitsdirektion und der Praxis funktioniere sehr gut. «Die Berufsbildnerinnen werden von den Schulen gehört, das ist wichtig», ergänzt Hanni Wipf. Am ZAG etwa wirken die Berufsbildnerinnen vor allem bei Praxistreffen, Schulungen oder beim Erarbeiten des Schullehrplans mit.

Für die Zukunft wünscht sich Christina Vöggtli, dass man «auf diesem entwicklungs-offenen Weg» weitergehen und dem Gesundheitssektor Flexibilität für massgeschneiderte Lösungen zugestehen könne. «Damit sind wir für die nächsten zehn Jahre gewappnet – was auch kommen mag.» ■



Geomatikerin

Daten in eine schöne Form packen, das fasziniert Nadine Sennhauser an ihrer Lehre. Ihr Ausbildner Ueli Schwendener schätzt die Möglichkeiten der Technologie im Beruf.

Text: **Anna Miller** Foto: **Sabina Bobst**

Im Grunde, sagt Ausbildner Ueli Schwendener, sei es ein bisschen wie bei Google: Daten werden gesammelt, Karten gezeichnet, ganze Landstriche, ein ganzer Kanton. Nur bilde die Abteilung für Geoinformation des Amtes für Raumentwicklung des Kantons Zürich nicht die ganze Welt ab. Die Google-Karten sähen zwar moderner aus, die Welt sei in 3-D zu bestaunen. Dafür seien die Karten des Kantons Zürich viel genauer. «Wir müssen uns auf das Wesentliche konzentrieren», sagt der Geoinformatik-Ingenieur Ueli Schwendener, «auf die detaillierte, zuverlässige Aufbereitung von Daten aus dem Kanton. Darauf verlassen sich die Leute.»

Der 54-Jährige stellt sich an sein Stehpult an der Stampfenbachstrasse 12 in Zürich und zeigt, wonach man im Geografischen Informationssystem (GIS), zu finden unter maps.zh.ch, alles suchen kann: nach Baustellen, Fischereirevieren, Bienenständen, Wanderwegen, Feinstaubbelastungen oder Chemie-Risiko-Kataster. «Dieses System wird von sehr vielen Interessengruppen genutzt», sagt Ueli Schwendener, «von Behörden, Spezialisten und dem normalen Bürger.» Er ist fasziniert von seinem Beruf: «Denn Geodaten sind die Grundlage für viele Entscheide in Politik, Umwelt, Bauwesen und so weiter.»

Zwischen Zahl und Bild

Kern der Arbeit eines Geomaten ist es, Daten in Karten und Pläne umzusetzen. Darüber hinaus ist der Geomatiker Bindeglied zwischen Fachspezialisten und Benutzern, Vermittler zwischen Zahlen und Bildern. «Gesammelte Daten einer möglichst breiten Bevölkerung zugänglich und verständlich zu machen ist das Ziel.» Nadine Sennhauser, Lernende mit Schwerpunkt Geoinformatik im zweiten Lehrjahr, schätzt die Abwechslung in diesem Beruf. «Man ist ständig mit verschiedenen Experten in Kontakt, kein Tag ist wie der andere.» Zudem werde sie angehört, «die

eigene Meinung zählt, was ich sehr schätze». Die Lehre dauert vier Jahre. Das Team ist überschaubar klein: Sie teilt sich mit ihrem Ausbildner und ihrem Oberstift das Büro.

Zusammen mit diesem arbeitet die 17-Jährige derzeit an einer Webkarte, welche die einzelnen Gemeinden im GIS miteinander verlinkt. Dass sie dabei Programmierkenntnisse braucht, erwähnt sie ganz nebenbei, als sei dies nichts Aussergewöhnliches. «Angehende Lernende müssen ein starkes Interesse für Informatik und grafische Darstellung mitbringen», sagt Ueli Schwendener. Nadine Sennhauser sei ein Glücksfall für das Team: Eben erst ist sie aus einem Sommercamp zurückgekehrt, das eine internationale Software-Firma organisiert hatte, eine eigens erstellte Weltkarte zum Thema «Reisen um die Welt» war ihr Eintrittsticket. Wenn sie Glück hat, kann sie im November in Bern an die Vorausscheidung für die Geo-Olympiade in Peking. «Das würde mich wahnsinnig freuen», sagt sie, fügt aber gleich an, sie habe Respekt vor den Aufgaben, die auf Englisch gestellt würden.

Dabei wollte Nadine Sennhauser zuerst gar nicht in die Geomatik, der Berufsvortrag in der Schule sei «ziemlich langweilig» gewesen, «doch mein Lehrer überzeugte mich, eine Schnupperlehre zu machen». Nach dieser habe sie eigentlich Geomatik mit Schwerpunkt amtliche Vermessung erlernen wollen, draussen, bei jedem Wetter, auf Baustellen. «Der Kanton macht das aber nicht, dafür sind die Nachführungsstellen zuständig», erklärt sie und findet es schade, die Vermessungstheorie, die in der Schule zum Lernstoff gehört, nicht mit der Praxis verbinden zu können. Damit die Lernenden aber für die Abschlussprüfung gewappnet sind und die Theorie in die Praxis umsetzen können, schickt der Kanton sie für drei Monate zur Zürcher Stadtverwaltung in den Vermessungsbereich.

Bürojob mit Sozialkompetenz

Nadine Sennhauser bereut ihre Entscheidung jedoch überhaupt nicht. Auch ihr Ausbildner, der seit über 20 Jahren auf dem Beruf arbeitet, hatte ursprünglich das Zeichnen und Vermessen im Kopf, als er seine Ausbildung absolvierte, «doch der Beruf hat sich rasant verändert, seit es Computer gibt». Als Geoinformatiker sei man vorwiegend im Büro tätig, sagt er. Früher hätten Hunderte von Leuten über Jahre an neuen Karten gezeichnet, heute würden diese in Rekordgeschwindigkeit erstellt, zum Beispiel auf der Basis von Luft- oder Satellitenaufnahmen. «Und heute sehen alle Menschen, die ein Smartphone haben, mithilfe der mobilen GIS-Browser von Kanton oder Bund, was wir leisten», sagt Ueli Schwendener. «Gleichzeitig werden die Fragestellungen immer komplexer.» Lernende müssten deshalb flexibel sein, neue Ideen haben, exakt arbeiten, gut Englisch können und analytische Fähigkeiten mitbringen. «Wobei die Sozialkompetenz mindestens so wichtig ist wie die Leidenschaft für Mathematik und Geometrie.» Ein bisschen wie bei Google eben. ■

Der Beruf Geomatiker/in EFZ

Ausbildung: vierjährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ). **Schwerpunkte:** Amtliche Vermessung, Geoinformatik, Kartografie. **Arbeitgeber:** Amtliche Vermessung und Geoinformatik: Ingenieurbüros, Vermessungsämter, Wasser- oder Stromwerke. Kartografie: Bundesamt für Landestopografie oder Bundesamt für Statistik. **Anforderungen:** abgeschlossene Volksschule, in der Regel Sek A, gute Leistungen in Algebra, Geometrie und Informatik, gutes räumliches Vorstellungsvermögen, rasche Auffassung, logisches Denken, sehr genaue und sorgfältige Arbeitsweise, Organisationstalent. **Karieremöglichkeiten:** Geomatiktechniker/in mit eidg. Fachausweis, dipl. Techniker/in HF Bauplanung oder Informatik, Bachelor of Science (FH) in Geomatik, Raumplanung, Informatik oder Bachelor of Arts (FH) in visueller Kommunikation.

► www.berufsbildung-geomatik.ch

Berufslehre heute Jedes Jahr treten im Kanton Zürich rund 12 500 Jugendliche eine Lehrstelle an. Das Schulblatt porträtiert in einer Serie jeweils eine Berufsbildnerin oder einen Berufsbildner (Lehrmeister) und eine Lernende oder einen Lernenden (Lehrling) in ihrem Arbeitsalltag.



Mit dem öV den Kanton Zürich entdecken

Die ZVV-Schulinfo bietet fixfertiges Unterrichtsmaterial und spannende Projekte rund um den öffentlichen Verkehr im Kanton Zürich.



ZVV-Trophy 2015 – Wettbewerb für die 7. bis 9. Klasse

Bei der ZVV-Trophy treten Ihre Schülerinnen und Schüler gegen über 400 andere Klassen an. Sie reisen in Gruppen mit S-Bahn, Bus, Tram und Schiff durch den Kanton und beantworten unterwegs den Trophy-Fragebogen. Dabei lernen sie, sich selbständig im ZVV-Netz zu bewegen. Die Teilnahme an der ZVV-Trophy ist kostenlos. Die Siegerklasse gewinnt einen zweitägigen Ausflug in den Europapark inkl. Übernachtung mit Frühstück und Hin- und Rückreise.

Durchführung:
1. September bis 27. November 2015

Infos und Anmeldung: www.zvv.ch/trophy



Die ZVV-Entdeckungsreise – Lehrmittel für die 4. bis 6. Klasse

Entdecken Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern den Kanton Zürich! «Die ZVV-Entdeckungsreise» bringt Kindern bei, sich selbständig mit Bahn, Bus, Tram und Schiff zu bewegen. Mit einem originell illustrierten Schülerheft erarbeiten sie einen Reiseplan. Danach geht es in Gruppen oder als ganze Klasse auf Entdeckungsreise mit interessanten Aufträgen rund ums Thema öffentlicher Verkehr.

Die Tickets für die Reise stellt der ZVV kostenlos zur Verfügung.

Bestellungen:
www.verlagzkm.ch, Tel. 043 818 63 52
Preis: Fr. 49.–



STEIG EIN. KOMM WEITER.



In Kürze

Befragung

«Ich und meine Schweiz»

Erstmals hat die Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ) in Form einer nationalen Befragung die Meinung 17-jähriger Jugendlicher ergründet. Diese zeigten an der Befragung grosses Interesse. 1990 junge Männer und Frauen mit Jahrgang 1997 nahmen daran teil, das entspricht einer Rücklaufquote von 66 Prozent. Aus ihren Antworten und spontanen Kommentaren geht hervor: Die 17-Jährigen wollen sich aktiv einbringen. Viele von ihnen können sich zudem zu einer breiten Palette aktueller politischer Fragen kompetent äussern. Unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit sind sie mit der Schweiz sehr verbunden und vertrauen den Institutionen. 91 Prozent sind überzeugt, die Ausbildung absolvieren zu können, die sie sich wünschen. 80 Prozent erwarten, dass man in der Schule auch für das spätere Leben lernt, etwa den Umgang mit Geld oder Chancen und Risiken der neuen Medien. Sexualkunde in der Primarschule befürworten 59 Prozent der Jugendlichen. Für 74 Prozent gehören Diskussionen zu aktuellen politischen Themen in den Schulunterricht.

Der vollständige Forschungsbericht sowie eine Broschüre mit der Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse können auf der Homepage der EKKJ heruntergeladen werden. [red]

► www.ekkj.ch

Berufsbildungsfonds

Rekordzahlung an Zürcher Lehrbetriebe

2014 haben über 11500 Arbeitgeber rund 18,5 Millionen Franken in den Zürcher Berufsbildungsfonds (BBF) einbezahlt. Gleichzeitig konnten 20 Millionen Franken an mehr als 10000 Lehrbetriebe ausbezahlt werden, um diese zu entlasten. Es handelt sich um den höchsten Betrag, der seit der Äufnung des Fonds vor vier Jahren ausgeschüttet wurde.

Die Schwerpunkte bei der Vergabe von Unterstützungsgeldern lagen 2014 erneut bei den überbetrieblichen Kursen und den Qualifikationsverfahren. Die Kurse für Berufsbildnerinnen und -bildner wurden wie bisher mit je 250 Franken pro Person mitfinanziert. Lehrbetriebe, die das praktische Qualifikationsverfahren im eigenen Betrieb durchführen, erhalten 400 Franken pro Lernende(n).

Die Zahl der Beitragsgesuche hat sich im letzten Jahr verdoppelt: Neu wurden 21 Gesuche eingereicht (im Vorjahr waren es 10), von denen 15 unterstützt werden

Die Broschüre «Ich und meine Schweiz» bietet interessante Einblicke in die politische Gedankenwelt der 17-Jährigen.
Foto: zvg



konnten, zum Beispiel die Berufsmesse Zürich oder die Swiss Skills in Bern, ebenso der Lehrlingswettbewerb Züri Oberland oder ein Projekt zur Reduktion von Lehrabbrüchen in der Bäcker-Konditor-Confiseur-Branche.

Mehr zu den Tätigkeiten und Schwerpunkten des Berufsbildungsfonds im vergangenen Jahr findet sich im Jahresbericht 2014, der auf der Homepage des BBF als Download zur Verfügung steht. [red]

► www.berufsbildungsfonds.zh.ch

Abschlussquote Sekundarstufe II Projekt zur Erhöhung der Erfolgchancen

Der Kanton Zürich will die Abschlussquote auf Sekundarstufe II deutlich erhöhen. Erreicht werden soll dieses Ziel einerseits durch die Unterstützung der Lernenden während der beruflichen Grundbildung, andererseits sollen Repeatingen und Repeatingen des abschliessenden Qualifikationsverfahrens begleitet und Erwachsenen der Zugang zur Nachholbildung erleichtert werden.

Im Projekt «Erhöhung der Erfolgchancen für einen Abschluss auf Sekundarstufe II» wurden zwischen Dezember 2013 und März 2015 die bestehenden Unterstützungsangebote geprüft und gemeinsam mit den Berufsfachschulen das Rahmenkonzept «Begleitung – Förderung – Beratung» entwickelt. Es legt den

Rahmen und die Zielsetzungen für die Unterstützungsmassnahmen an den Berufsfachschulen fest. Um die Erfolgsquote am Qualifikationsverfahren zu erhöhen, sollen ausserdem im Verlaufe der nächsten Jahre mit den betroffenen Branchen spezifische Massnahmenpakete erarbeitet werden.

Unterstützt wurde das Projekt vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI). [red]

► www.mba.zh.ch > Dienstleistungen & Kommunikation > Projekte > Abschlussquote Sekundarstufe II

Personelles

Mutationen in den Schulleitungen

Der Regierungsrat hat nachstehende Wahlen vorgenommen: auf Beginn des Schuljahres 2015/2016

- Berufsschule für Gestaltung Zürich: Konrad Kuoni, Berufsschullehrperson mbA, als Prorektor. Er tritt die Nachfolge von Gondini Ragaz an, der auf Ende des Schuljahres 2014/2015 von seinem Amt zurückgetreten ist.
- Technische Berufsschule Zürich, Abteilung Elektro/Elektronik: Bernhard Gerber, Berufsschullehrperson mbA, als stellvertretender Abteilungsleiter. Er tritt die Nachfolge von Jörg Schläppi an, der auf Ende des Schuljahres 2014/2015 von seinem Amt zurückgetreten ist. [red]



Besuchen Sie uns mit Ihrer Schulklasse!

Werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen der grössten Schweizer Stromfabrik. Eine Werksführung im KKL vertieft die Kenntnisse zum Thema Kernenergie und vermittelt spürbar einen Eindruck wie wir aus Uran Strom produzieren.

Weitere Informationen unter
Telefon +41 56 267 72 50 oder www.kkl.ch



www.kkl.ch



Beratungstelefon

043 305 50 50

Mo–Fr 15–18 Uhr

Pädagogische Hochschule Zürich
Weiterbildung und Beratung

www.phzh.ch/bit



Fachtagung

Wirksamkeit in der Heilpädagogik

Freitag, 18.9.2015, 13.15–17.15 Uhr
Samstag, 19.9.2015, 9.15–13.15 Uhr

**Es sind noch wenige Plätze frei,
melden Sie sich baldmöglichst an!**

Weitere Informationen:
www.hfh.ch/weiterbildung, wfd@hfh.ch

Hfh

Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239
8057 Zürich
www.hfh.ch



Alle Kurse online:
www.zal.ch



Zürcher Arbeitsgemeinschaft
für Weiterbildung der Lehrpersonen

Bildungszentrum für Erwachsene BIZE
Riesbachstrasse 11, 8090 Zürich
Telefon 044 385 83 94

FÜR SCHULE BEGEISTERN

Amtliches 5/2015

43

Anmeldung neuer Mittelschülerinnen und Mittelschüler für das Schuljahr 2016/17

52

Bildungsrätliche Kommission
«Forum Migration und Integration».
Mandat für die Amtsdauer
2015 bis 2019

54

Volksschule.
Bildungsrätliche Kommission
Bildungsstandards und Lehrplan 21.
Mandat für die Amtsdauer 2015–2019

56

Volksschule.
Bildungsrätliche Kommission
«Fachstelle für Schulbeurteilung».
Mandat und Neubestellung

57

Mandat für die Bildungsrätliche
Kommission «ICT, Medien und
Informatik»

58

Kantonale Lehrmittelkommission.
Mandat und Zusammensetzung für
die Legislatur 2015 bis 2019

58

Bildungsrätliche Kommission
Mittelschulen. Mandat für die Amtsdauer
2015–2019

59

Bildungsrätliche Kommission
Volksschule–Berufsbildung.
Mandat für die Amtsdauer 2015–2019

60

Kantonale Maturitätsschule für
Erwachsene. Kurse, die auf das
Aufnahmeverfahren zur Ausbildung
als Volksschullehrperson an der
Pädagogischen Hochschule Zürich
vorbereiten

Anmeldung neuer Mittelschülerinnen und Mittelschüler für das Schuljahr 2016/17

Die Lehrpersonen der Primar- und Sekundarstufe und der Unterstufe des Gymnasiums sind verpflichtet, ihre Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern rechtzeitig und umfassend über die verschiedenen Wege der Mittelschulbildung aufzuklären und die hier gegebenen Informationen weiterzutragen. Es soll auch auf die Möglichkeiten von Studienbeiträgen (Stipendien) aufmerksam gemacht werden. Die Rektorate der Mittelschulen sind zu Auskünften ebenfalls gerne bereit. Zudem finden an den Schulen Orientierungsveranstaltungen für Eltern und künftige Schülerinnen und Schüler statt, die sich aber auch zur weiteren Information der Primar- und Sekundarlehrpersonen eignen. Die Broschüre «Mittelschule ja, aber welche?» gibt eine detaillierte Übersicht über die Angebote der einzelnen Schulen (siehe auch unter www.mba.zh.ch).

Weitere Informationen finden sich auf dem Portal www.zentraleaufnahmepruefung.ch.

Seit dem 1. Januar 2008 ist der zwei Jahre dauernde Kindergarten im Kanton Zürich Teil der obligatorischen Schulzeit. Diese verlängert sich somit von neun auf elf Jahre. Die Schulpflicht besteht demnach aus 2 Jahren Kindergartenstufe, 6 Jahren Primarstufe und 3 Jahren Sekundarstufe. Der Übertritt ins Gymnasium geschieht also nach 8 (früher 6) Jahren ins Langgymnasium beziehungsweise nach 10 oder 11 (früher 8 oder 9) Jahren ins Kurzgymnasium. Im Folgenden werden die neuen Begriffe und die neue Zählweise verwendet.

Die Anmeldung erfolgt durch die Eltern.

Anmeldeschluss für das Schuljahr 2016/17: 10. Februar 2016 (Kunst- und Sportgymnasium Rämibühl: 15. Januar 2016)

Informatikmittelschule (IMS):

**Anmeldeschluss für das Schuljahr 2016/17:
30. September 2015**

A Beschreibung der verschiedenen Mittelschultypen Gymnasien

Der Kanton Zürich hat das Maturitätsanerkennungsreglement (MAR) wie folgt umgesetzt. Er führt:

- Maturitätsausbildungen von 6 Jahren Dauer (9.–14. Schuljahr, Langgymnasium)
- Maturitätsausbildungen von 4 Jahren Dauer (11.–14. Schuljahr, Kurzgymnasium)
- das Liceo Artistico von 5 Jahren Dauer (11.–15. Schuljahr)
- das Kunst- und Sportgymnasium am MNG Rämibühl als Kurzgymnasium von 5 Jahren Dauer (11.–15. Schuljahr) und eine gymnasiale Unterstufe (9.–10. Schuljahr)
- die Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene (KME, 2. Bildungsweg) von 3 Jahren bzw. berufsbegleitend 3¾ Jahren Dauer. Ein Quereinstieg ins 3. Semester ist möglich.

An fünfzehn Kurz- und Langgymnasien wird ab dem elften Schuljahr ein zusätzlicher Ausbildungsgang zweisprachige Maturität «Deutsch/Englisch» und an zwei weiteren Kantonsschulen «Deutsch/Französisch» angeboten. Am Literargymnasium Rämibühl und am Realgymnasium Rämibühl kann zusätzlich das International Baccalaureate erworben werden (Doppelabschluss Matura/IB). An der Kantonsschule Küsnacht besteht die Möglichkeit zum Besuch eines zweisprachigen Untergymnasiums im Anschluss an die Primarstufe.

Die Bildungsgänge der Gymnasien führen zu einem schweizerisch anerkannten Maturitätsausweis, der zum Studium an allen schweizerischen Universitäten und an den Eidgenössischen Technischen Hochschulen berechtigt. Das Abschlusszeugnis des Liceo Artistico berechtigt zudem zum Studium an italienischen Kunstakademien und Hochschulen.

Die Maturität wird im Abschlussjahr seit 2012 auf der Basis von 13 Maturitätsnoten erteilt. Die Noten werden gesetzt für die Leistungen in einem einzelnen Fach. Massgebend sind 10 Grundlagenfächer sowie ein Schwerpunktfach und ein Ergänzungsfach. Zusätzlich ist eine Maturitätsarbeit zu verfassen, die ebenfalls benotet wird.

Im Kanton Zürich werden folgende Maturitätsfächer angeboten:

- (1) Erstsprache
Deutsch
- (2) Zweite Landessprache
Französisch
Italienisch
- (3) Dritte Sprache
Italienisch/Französisch
Englisch
Griechisch
Latein
- (4) Mathematik
- (5) Biologie
- (6) Chemie
- (7) Physik
- (8) Geschichte
- (9) Geografie
- (10) Musisches Fach
Bildnerisches Gestalten und/oder Musik
- (11) Schwerpunktfach
Latein, Griechisch
Italienisch/Französisch, Englisch, Spanisch, Russisch
Physik und Anwendungen der Mathematik,
Biologie und Chemie
Wirtschaft und Recht
Philosophie/Pädagogik/Psychologie (s. S. 51, Abschnitt E)
Bildnerisches Gestalten, Musik
- (12) Ergänzungsfach
Physik, Chemie, Biologie, Anwendungen der Mathematik,
Geschichte inkl. Staatskunde, Geografie, Philosophie,
Religionslehre, Wirtschaft und Recht, Pädagogik/Psychologie,
Bildnerisches Gestalten, Musik, Sport, Informatik
- (13) Maturitätsarbeit
in einem Fach oder mehreren Fächern nach Wahl

Der Bildungsrat legt fest, welche Schwerpunktfächer eine Schule führt. Das Angebot an Ergänzungsfächern wird von der Schule festgelegt. Es besteht kein Anspruch auf uneingeschränkte Wahl des Ergänzungsfaches. Die einzelnen Kurse können nur bei einer genügenden Zahl von Anmeldungen geführt werden.

Die Wahlen erfolgen mehrstufig.

- 6-jährige oder 4-jährige Maturitätsausbildung:
In der Unterstufe des 6-jährigen Bildungsganges sind Latein, Französisch und Englisch obligatorisch.
- Maturitätsprofil: Auf den Beginn der 3. Klasse der 6-jährigen Ausbildung bzw. mit Eintritt in die 4-jährige Ausbildung muss ein Maturitätsprofil gewählt werden. Mit dieser Wahl ist eine Einschränkung in der Zahl der möglichen Schwerpunktfächer verbunden.
- Wahl des Schwerpunktfaches und des Ergänzungsfaches:
Die einzelnen Schulen bestimmen die Zeitpunkte für die Wahl von Schwerpunkt- und Ergänzungsfach.

Der Kanton Zürich unterscheidet fünf Maturitätsprofile, die in erster Linie durch das Schwerpunktfach bestimmt sind:

Altsprachliches Profil: (A)

Die Sprachenkombination enthält Latein und/oder Griechisch, Schwerpunktfach ist eine Sprache.

Neusprachliches Profil: (N)

Die Sprachenkombination enthält nur moderne Fremdsprachen, Schwerpunktfach ist eine Sprache.

Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil: (MN)

Schwerpunktfach ist «Biologie und Chemie» oder «Physik und Anwendungen der Mathematik».

Wirtschaftlich-rechtliches Profil: (WR)

Schwerpunktfach ist «Wirtschaft und Recht».

Musisches Profil: (M)

Schwerpunktfach ist «Bildnerisches Gestalten» oder «Musik».

Bemerkungen: Wer im altsprachlichen Profil Griechisch belegen will, muss nach der 6. Klasse der Primarstufe ans Gymnasium übertreten.

In allen Profilen kann Italienisch an Stelle von Französisch als 2. Landessprache belegt werden. (Diese Möglichkeit wird nicht an allen Schulen angeboten.)

Die aktuellen Profile sind:

Schule	Unterstufe	Profil				
		A	N	MN	WR	M
Literargymnasium Rämibühl, Zürich	1	2	2			
Realgymnasium Rämibühl, Zürich	1	2	2			
Kantonsschule Hohe Promenade, Zürich	1	2	2			
Math.-Nat. Gymnasium Rämibühl, Zürich				2/3		
Kunst- und Sportgymnasium am MNG	1		2/3	2/3*		2/3
Kantonsschule Freudenberg, Zürich	1	2	2			
Kantonsschule Wiedikon, Zürich	1	2	2			2/3
Kantonsschule Enge, Zürich			2*/3		2/3	
Kantonsschule Hottingen, Zürich				2/3		
Kantonsschule Zürich Nord	1	2	2/3	2/3	2/3	2/3
Kantonsschule Stadelhofen, Zürich		3	3	2/3*		2/3
Liceo Artistico, Zürich						2/3
Kantonsschule Büelrain, Winterthur					2/3	
Kantonsschule Im Lee, Winterthur		3	3	2/3		2/3
Kantonsschule Rychenberg, Winterthur	1	2	2			
Kantonsschule Uster	1	2	2/3	2/3	2/3	2/3
Kantonsschule Küsnacht	1**		2/3			2/3
Kantonsschule Limmattal, Urdorf	1	2	2/3	2/3	2/3	2/3
Kantonsschule Zch. Oberland, Wetzikon	1	2/3	2/3	2/3	2/3	2/3
Kantonsschule Zürcher Unterland, Bülach	1	2/3	2/3	2/3	2/3	2/3
Kant. Maturitätsschule für Erwachsene		4	4	4	4	4

- 1 nach 6 Jahren Primarstufe
- 2 nach 2 Jahren Unterstufe des Gymnasiums
- 3 nach 2 Jahren Sekundarstufe
- 4 für Studierende mit Berufsausbildung oder Berufspraxis

- 1** Unterricht auf der Unterstufe z. T. immersiv (Deutsch/Englisch)
- 2*/3 Übertritt aus gymnasialer Unterstufe nur bei Russisch oder Akzent «Internationale Zusammenarbeit und Nachhaltigkeit»
- 2/3* mit Schwerpunktfach Biologie und Chemie

Kunst- und Sportgymnasium Rämibühl (am MNG Rämibühl)

Der Kanton Zürich führt am Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium Rämibühl (MNG) Klassen für musikalisch, tänzerisch oder sportlich besonders begabte Jugendliche. An der Unterstufe (9.–10. Schuljahr) ist die Lektionenzahl reduziert. Der Anschluss an jedes Maturitätsprofil am Ende der Unterstufe bleibt dabei gewährleistet. Am Kurzgymnasium (11.–15. Schuljahr) wird der Schulstoff von vier auf fünf Jahre erstreckt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so genügend Freiraum, um sich neben dem Gymnasium intensiv ihrer Sonderbegabung zu

widmen. Unterrichtet wird im Rahmen einer 5-Tage-Woche an fünf Vormittagen und an einem Nachmittag. (Spezielle Lösungen für Morgentrainings werden angeboten.) Musikalisch besonders Begabte erwerben eine Maturität mit Schwerpunktfach Musik und absolvieren während der Gymnasialzeit den Vorkurs und bis zu zwei Jahre des Bachelorstudiums an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Tänzerisch und sportlich besonders Begabte können zwischen dem neusprachlichen Profil und dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Profil mit Schwerpunktfach Biologie und Chemie wählen.

Liceo Artístico

Das Liceo Artístico wird vom Kanton Zürich in Zusammenarbeit mit der Republik Italien als bikulturelle Schule geführt. Es vermittelt eine sprachlich-historische Bildung mit dem Ziel einer zweisprachigen Maturität. Deutsch und Italienisch werden, unabhängig von der Erstsprache der Schülerinnen und Schüler, so weit gefördert, dass sie nicht nur als Umgangssprache und Literatursprache, sondern auch als Wissenschaftssprache beherrscht werden. Nach Erarbeitung der sprachlichen Grundlagen werden daher Mathematik und Biologie und der grösste Teil der Kunstfächer auf Italienisch unterrichtet. Neben Deutsch und Italienisch haben die Schülerinnen und Schüler die Wahl zwischen Englisch und Französisch. Grosses Gewicht liegt mit neun Wochenstunden auf dem Unterricht in Bildender Kunst. Das Abschlusszeugnis gilt als schweizerische Maturität und ist in Italien als «maturità artistica» anerkannt. Es berechtigt auch zum Studium an italienischen Hochschulen und Kunstakademien.

B Weitere Angebote an Mittelschulen

1. Handelsmittelschule mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis und Berufsmaturitätsabschluss (HMS)

Die HMS schliesst an die 2. Klasse der Sekundarstufe an. In den ersten drei Jahren steht der schulische Teil im Vordergrund. Anschliessend absolvieren die angehenden Berufsmaturandinnen und -maturanden ein Praxisjahr. Der erfolgreiche Abschluss führt zum eidgenössischen Fähigkeitszeugnis Kauffrau/Kaufmann in Verbindung mit der Berufsmaturität mit Ausrichtung Wirtschaft. Die HMS legt einerseits die Basis für eine qualifizierte kaufmännische Tätigkeit, bietet andererseits aber auch eine Grundlage für andere, erst später zugängliche Berufe, bei denen kaufmännische und wirtschaftliche Kenntnisse von Vorteil sind. Die Berufsmaturität ermöglicht den prüfungsfreien Eintritt in die Fachhochschule.

2. Fachmittelschule (FMS)

Die FMS schliesst an die 3. Klasse der Sekundarstufe an. Sie dauert 3 Jahre, schliesst mit dem Fachmittelschul-Ausweis ab und ermöglicht den Zutritt zu einer Höheren Fachschule. In einem vierten Jahr, das im Wesentlichen aus einem Praktikum und einer Fachmaturitätsarbeit im gewählten Berufsfeld besteht, kann zusätzlich eine Fachmaturität erworben werden, die den Zugang zu Studiengängen an Fachhochschulen eröffnet. Im Kanton Zürich werden 5 Profile angeboten: «Gesundheit und Naturwissenschaften», «Theater», «Musik», «Pädagogik» und «Kommunikation und Information». Im ersten Jahr ist der Unterricht in allen Profilen der gleiche. Im Verlauf dieses Basisjahres treffen die Schülerinnen und Schüler eine Profilwahl für die folgenden Jahre. Neu wird für Absolventinnen und Absolventen der Fachmittelschule mit pädagogischem Profil das Aufnahmeverfahren an der Pädagogischen Hochschule Zürich durch die Fachmaturität ersetzt. Die Fachmaturität Pädagogik berechtigt zu einem prüfungsfreien Zugang zur Ausbildung als Lehrperson der Primarstufe. Sie besteht aus einem Semester Unterricht, der mit einer Prüfung abschliesst; parallel zum Unterricht wird die Fachmaturitätsarbeit verfasst.

Bei entsprechendem Notenschnitt ist im Anschluss an den Fachmittelschulabschluss der prüfungsfreie Eintritt ins zweite Jahr der kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene möglich.

3. Informatikmittelschule (IMS)

Die Informatikmittelschule mit Berufsmaturitätsabschluss und eidgenössischem Fähigkeitszeugnis «Informatikerin/Informatiker» basiert auf dem Konzept der HMS und richtet sich an Schülerinnen und Schüler mit grossem Interesse im Bereich Informatik. Sie schliesst an die 3. Klasse der Sekundarstufe an. Die Ausbildung dauert vier Jahre: drei Schuljahre sowie anschliessend mindestens ein Jahr Praxis in einem Informatikunternehmen oder der Informatikabteilung eines Betriebes.

Die IMS bietet zwei Abschlüsse an: die Berufsmaturität mit Ausrichtung Wirtschaft und das eidgenössische Fähigkeitszeugnis in Informatik (Richtung Applikationsentwicklung).

Die Abschlüsse der IMS öffnen den Zugang zu Fachhochschulen. So erhalten Absolventinnen und Absolventen der IMS prüfungsfreien Zugang sowohl zu Informatik-Studiengängen (z.B. Kommunikation und Informatik) wie auch zu den Lehrgängen des Departements Wirtschaft und Verwaltung der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). Für andere Fachhochschulen gilt dies sinngemäss. Die Aufnahmeprüfungen an die IMS finden jeweils bereits im Oktober/November der 3. Sekundarstufe statt.

C Zulassungsbedingungen, allgemeine Hinweise

1. Vorbildung und Altersgrenze

Die Anmeldung zur Aufnahmeprüfung für die erste Klasse des Langgymnasiums (Unterstufe) setzt grundsätzlich den Besuch von 6 Jahren Primarstufe oder eine gleichwertige Ausbildung voraus. Es sind nur Bewerberinnen und Bewerber zur Prüfung zugelassen, die nach dem 30. April 2001 geboren sind.

Die Anmeldung zur Aufnahmeprüfung für die erste Klasse des Kurzgymnasiums und der Handelsmittelschule setzt grundsätzlich den Besuch von 6 Jahren Primarstufe und 2 Jahren Sekundarstufe oder eine gleichwertige Ausbildung voraus. Es werden nur Bewerberinnen und Bewerber zur Prüfung zugelassen, die nach dem 30. April 1999 geboren sind.

Die Anmeldung zur Aufnahmeprüfung für die erste Klasse der Fachmittelschule setzt den Besuch von 6 Jahren Primarstufe und 3 Jahren Sekundarstufe oder eine gleichwertige Ausbildung voraus. Es werden nur Bewerberinnen und Bewerber zugelassen, die nach dem 30. April 1998 geboren sind.

Die Anmeldung zur Aufnahmeprüfung für die erste Klasse der Informatikmittelschule (Eintritt im Sommer 2016) setzt den Besuch von 6 Jahren Primarstufe und 3 Jahren Sekundarstufe oder eine gleichwertige Ausbildung voraus. Es werden nur Bewerberinnen und Bewerber zugelassen, die nach dem 30. April 1998 geboren sind.

Für die 1. Klasse des Kurzgymnasiums, der Handelsmittelschule, der Fachmittelschule und der Informatikmittelschule gilt gleichermaßen: Es werden Schüler und Schülerinnen zu den Aufnahmeprüfungen zugelassen, welche zum Zeitpunkt der Anmeldung die Abteilungen A oder B der Sekundarstufe besuchen.

Für die Aufnahme in eine Klasse mit zweisprachiger Maturität (D/E, D/F) ist Englisch bzw. Französisch als Muttersprache nicht erforderlich, hingegen ein guter Notendurchschnitt in den Fächern Deutsch und Mathematik. Es besteht kein Anspruch auf Aufnahme.

An der Aufnahmeprüfung werden diejenigen Kenntnisse und Fähigkeiten verlangt, die gute Schülerinnen und Schüler durch den Besuch von 6 Klassen der zürcherischen Primarstufe resp. 2 bzw. 3 Klassen der zürcherischen Sekundarstufe, je nach Mittelschultyp gemäss Abschnitt A, bis zum Prüfungstermin erwerben können.

Für alle Mittelschulen sind folgende vom Bildungsrat erlassenen Anschlussprogramme verbindlich:

- Primarstufe–Mittelschulen: Ausgabe Mai 2011
- Sekundarstufe–Mittelschulen: Ausgabe Mai 2011
- Sekundarstufe–Fachmittelschulen: Ausgabe Herbst 2015 (vorbehältlich Bildungsratsbeschluss)

Im Internet unter www.zentraleaufnahmepuefung.ch

Für den Eintritt in höhere Klassen erstreckt sich die Aufnahmeprüfung grundsätzlich auf den gesamten bis zum Prüfungstermin in der entsprechenden Klasse behandelten, lehrplanmässigen Stoff. Die Altersgrenze verschiebt sich entsprechend.

Beispiele von Aufnahmeprüfungen der letzten Jahre finden sich im Internetportal www.zentraleaufnahmepreuefung.ch

2. Anmeldung

Schülerinnen und Schüler können grundsätzlich an die Schule ihrer Wahl angemeldet werden (§ 25 Mittelschulgesetz). Bei Überbelegungen bzw. bei Unterbeständen in Schulen können bereits vor der Aufnahmeprüfung oder auch nach bestandener Aufnahmeprüfung Umteilungen vorgenommen werden. Grundlage sind dabei die regionale Zuordnung und die Verbindungen der öffentlichen Verkehrsmittel.

Es ist nicht möglich, sich gleichzeitig an zwei oder mehr Schulen zur Aufnahmeprüfung anzumelden (Ausnahmen unter 4.).

Anmeldeschluss ist der **10. Februar 2016**. Ausnahmen: Kunst- und Sportgymnasium Rämibühl: 15. Januar 2016, Informatikmittelschulen: 30. September 2015 (Schuljahr 2016/17). **Verspätete Anmeldungen haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.** (Dieser Termin gilt auch bei einem Schulwechsel für prüfungsfreie Übertritte aus dem Untergymnasium.)

Für die Bestimmung der Erfahrungsnote bei der Aufnahmeprüfung ins Langgymnasium gilt das Februarzeugnis 2016 der öffentlichen Volksschule. Für weitere Angaben verweisen wir auf die einschlägigen Aufnahmereglemente.

3. Anmeldeunterlagen

Die Anmeldung erfolgt an der gewünschten Schule. Die Orientierungsveranstaltungen finden im November/Dezember 2015 (Informatikmittelschule: August/September 2015; Kunst- und Sportgymnasium Rämibühl, Kurzgymnasium: 29. Oktober 2015 / Untergymnasium: 5. November 2015) statt.

Die Anmeldeunterlagen können an den Orientierungsabenden bezogen, bei den Sekretariaten der einzelnen Schulen abgeholt bzw. telefonisch bestellt werden. Gebühr: Fr. 20.– zuzüglich allfälliger Versandkosten. Die Anmeldung erfolgt in der Regel per Internet über die Adresse www.zentraleaufnahmepreuefung.ch oder schriftlich per Anmeldeformular. Den notwendigen Zugangscode (PIN) für die Internetanmeldung bzw. das Anmeldeformular erhält man an den Orientierungsabenden oder anschliessend bei den Sekretariaten der Schulen.

4. Doppelanmeldungen

Für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe besteht die Möglichkeit, sich sowohl für ein Gymnasium als auch für die HMS, FMS oder IMS anzumelden. Dabei gilt Folgendes:

4.1 Doppelanmeldung Gymnasium – Handelsmittelschule

Die Kantonsschulen Enge, Hottingen und Büelrain (Winterthur) führen eine Handelsmittelschule. Schülerinnen und Schüler, die sich auch für die Handelsmittelschule anmelden wollen, müssen dies auf der Gymnasiums-Anmeldung im entsprechenden Abschnitt vermerken. Nachträgliche Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Schülerinnen und Schüler, welche an der schriftlichen Aufnahmeprüfung ans Gymnasium mindestens einen Durchschnitt von 3,87 erreichen, werden in die Handelsmittelschule aufgenommen.

4.2 Doppelanmeldung Gymnasium – Fachmittelschule

Die Kantonsschulen Zürich Nord (Oerlikon) und Rychenberg (Winterthur) führen eine Fachmittelschule. Schülerinnen und Schüler, die sich auch für die Fachmittelschule anmelden wollen, müssen dies auf der Gymnasiums-Anmeldung im entsprechenden Abschnitt vermerken. Nachträgliche Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Schülerinnen und Schüler legen zuerst die ordentliche Prüfung ans Gymnasium ab. Wenn sie an dieser Prüfung mindestens einen Durchschnitt von 3,25 erreichen, werden sie an der Fachmittelschule zu einer Nachprüfung zugelassen.

4.3 Doppelanmeldung Gymnasium – Informatikmittelschule

Die Kantonsschulen Hottingen und Büelrain (Winterthur) führen eine Informatikmittelschule. Wer bereits an die IMS aufgenommen ist (Prüfung im Oktober 2015 für Schuljahr 2016/17), kann sich auch noch für die Prüfung an ein Kurzgymnasium anmelden, sofern die Altersgrenze nicht überschritten ist. Die bestandene IMS-Prüfung gilt nicht als prüfungsfreier Zutritt ans Kurzgymnasium.

4.4 Doppelanmeldungen HMS – FMS, HMS – IMS oder FMS – IMS sind nicht möglich.

5. Aufnahmeprüfungen

Die Aufnahmeprüfungen an die Lang- und Kurzgymnasien sowie an die Handels- und Fachmittelschulen werden je einheitlich durchgeführt. Die Aufgaben richten sich nach dem kantonalen Anschlussprogramm und entsprechen in der Art den bisherigen Prüfungen. Die Orientierungsveranstaltungen finden ab August bis Dezember 2015 statt. **Anmeldeschluss ist der 10. Februar 2016**. Ausnahmen: Kunst- und Sportgymnasium Rämibühl: 15. Januar 2016, Informatikmittelschulen: 30. September 2015.

5.1 Schriftliche Prüfungen

Die schriftlichen Prüfungen werden am Montag, 7. März 2016 (*Langgymnasium nur 7. März 2016*), und Dienstag, 8. März 2016, je am Vormittag an der Schule durchgeführt, an der man sich angemeldet hat (Umteilungen vorbehalten).

Schriftliche Prüfungen IMS für Schuljahr 2016/17: Montag/Dienstag, 26./27. Oktober 2015.

5.2 Mündliche Prüfungen (nur Kurzgymnasien, Handelsmittelschulen, Fachmittelschulen)

Die mündlichen Prüfungen – nur für Grenzfälle – finden gemäss individuellem Aufgebot am Mittwoch, 23. März 2016, statt.

5.3 Nachprüfungen

Für Schülerinnen und Schüler, die wegen Krankheit oder Unfall verhindert sind, die Prüfung abzulegen, finden Nachprüfungen statt. In solchen Fällen ist ein ärztliches Zeugnis einzureichen. Eine abgelegte Prüfung ist gültig und kann nicht wegen nachträglich geltend gemachter Krankheit wiederholt werden.

Termine der Nachprüfungen an die Lang- und Kurzgymnasien sowie Handels- und Fachmittelschulen:

- Nachprüfung schriftlich: Dienstag, 5. April 2016 (Langgymnasium); Dienstag/Mittwoch, 5./6. April 2016 (Kurzgymnasium, Fachmittelschule, Handelsmittelschule),
- Nachprüfung mündlich: Dienstag, 19. April 2016 (Kurzgymnasium, Fachmittelschule, Handelsmittelschule).

D Ausschreibung der einzelnen Schulen Kantonsschulen in der Stadt Zürich

Kantonsschule Hohe Promenade, Literargymnasium Rämibühl und Realgymnasium Rämibühl

Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:

Unterstufe

Altsprachliches Profil

Neusprachliches Profil

Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)

IB (Literar- und Realgymnasium)

a) Schriftliche Anmeldungen sind (je nach Zuteilungswunsch) zu richten an:

- www.kshp.ch oder Kantonsschule Hohe Promenade, Promenadengasse 11, Postfach, 8090 Zürich, Telefon 044 224 64 64
- www.lgr.ch oder Literargymnasium Rämibühl, Rämistrasse 56, 8001 Zürich (Erdgeschoss), Telefon 044 265 62 11
- www.rgzh.ch oder Realgymnasium Rämibühl, Rämistrasse 56, 8001 Zürich (1. Stock), Telefon 044 265 63 12

b) Orientierungsabend

Mittwoch, 11. November 2015, 17.00 Uhr, 18.00 Uhr, 19.00 Uhr, 20.00 Uhr, Aula der Kantonsschule Rämibühl, Cäcilienstrasse 1, 8032 Zürich (Nähe Kunsthaus und Hottingerplatz; Tramlinien 3, 5, 8 und 9; gebührenpflichtige Parkplätze in der Tiefgarage Rämibühl, Einfahrt Zürichbergstrasse 10)

c) Schnuppertage für künftige Erstklässlerinnen/Erstklässler und deren Eltern

- Kantonsschule Hohe Promenade: Donnerstag, 3. Dezember 2015 (Anmeldung nicht nötig)
- Literargymnasium Rämibühl: Donnerstag, 3. Dezember 2015 (ohne Anmeldung)
- Realgymnasium Rämibühl: Donnerstag, 10. Dezember 2015 (Anmeldung auf www.rgzh.ch ab November)

Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium Rämibühl

- Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe: Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil
Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)
- Anschluss an die Unterstufe des Gymnasiums: Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil
Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)

a) Adresse

www.mng.ch oder Rektorat des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasiums Rämibühl (MNG), Rämistrasse 58, 8001 Zürich, Telefon 044 265 64 64

b) Orientierungsabende

- Anschluss an die Sekundarstufe: Donnerstag, 12. November 2015, 20.00 Uhr
 - Anschluss an die Unterstufe des Langgymnasiums: Donnerstag, 12. November 2015, 17.00 Uhr
- jeweils in der Aula der Kantonsschule Rämibühl, Cäcilienstrasse 1, 8032 Zürich (Nähe Steinwiesplatz; gebührenpflichtige Parkplätze in der Tiefgarage Rämibühl, Einfahrt Zürichbergstrasse 10)

c) Besuchstag für Interessierte: Montag, 30. November 2015

Kunst- und Sportgymnasium Rämibühl (am MNG Rämibühl)

- Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe: Unterstufe
- Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe bzw. die Unterstufe des Gymnasiums:
MusikerInnen: Musisches Profil mit Schwerpunktfach Musik
SportlerInnen/TänzerInnen: Neusprachliches Profil
Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil mit Schwerpunktfach Biologie und Chemie

a) Adresse

www.ksgymnasium.ch oder Rektorat des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasiums Rämibühl, Rämistrasse 58, 8001 Zürich, Telefon 044 265 64 64

b) Orientierungsabende

- Anschluss an die Sekundarstufe und die Unterstufe des Langgymnasiums: Donnerstag, 29. Oktober 2015, 20.00 Uhr
 - Anschluss an die Primarstufe: Donnerstag, 5. November 2015, 19.00 Uhr,
- jeweils in der Aula der Kantonsschule Rämibühl, Cäcilienstrasse 1, 8032 Zürich (Nähe Steinwiesplatz; gebührenpflichtige Parkplätze in der Tiefgarage Rämibühl, Einfahrt Zürichbergstrasse 10)

Kantonsschulen Freudenberg und Wiedikon Zürich

Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:

Unterstufe

Altsprachliches Profil

Neusprachliches Profil

Musisches Profil

Zweisprachige Maturität

- Deutsch/Englisch (KS Wiedikon)
- Deutsch/Französisch (KS Freudenberg)

a) Adressen

- Rektorat der Kantonsschule Wiedikon oder www.kwi.ch
Goldbrunnenstrasse 80, 8055 Zürich, Tel. 044 457 71 11 oder
- Rektorat der Kantonsschule Freudenberg oder www.kfr.ch
Gutenbergstrasse 15, Postfach 1864, 8027 Zürich, Tel. 044 286 77 11

b) Orientierungsabende

- Montag, 16. November 2015, 20.00 Uhr
(Familiennamen A–M)
- Dienstag, 17. November 2015, 20.00 Uhr
(Familiennamen N–Z)

jeweils in der Aula der Kantonsschule Freudenberg, Brand-schenkestrasse 125, 8002 Zürich (keine Parkplätze vorhanden)

c) Besuchsanlässe für Primarschülerinnen und Primarschüler

- Besuchstage (Kantonsschule Wiedikon)
- Donnerstag, 7. Januar 2016, Nachmittag 13.30–15.55 Uhr
(Familiennamen A–M)
- Donnerstag, 14. Januar 2016, Nachmittag 13.30–15.55 Uhr
(Familiennamen N–Z)

Treffpunkt jeweils: Reformiertes Kirchgemeindehaus, Bühelstrasse 9/11

Schnuppervormittag (Kantonsschule Freudenberg)

- Mittwoch, 9. Dezember 2015, 8.45–12.15 Uhr
Besammlung in der Aula der Kantonsschule Freudenberg, Brandschenkestrasse 125

Kantonsschule Wiedikon Zürich

- Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe: Musisches Profil
- Anschluss an die Unterstufe des Gymnasiums: Musisches Profil

a) Adresse

www.kwi.ch oder Rektorat der Kantonsschule Wiedikon, Goldbrunnenstrasse 80, 8055 Zürich, Telefon 044 457 71 11

b) Orientierungsabend

Montag, 9. November 2015, 20.00 Uhr, im Singsaal der Kantonsschule Wiedikon, Schulhaus Schrennengasse 7, 8003 Zürich, 2. Stock, Zimmer 208 (Eingang Pausenplatz, Goldbrunnenstrasse 80; keine Parkplätze)

c) Besuchstag für Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler

Mittwoch, 25. November 2015, Nachmittag 13.15–16.00 Uhr
Treffpunkt: Reformiertes Kirchgemeindehaus, Bühelstrasse 9/11

Kantonsschule Enge Zürich

- Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
Wirtschaftlich-rechtliches Profil
Neusprachliches Profil
Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch im Profil W+R)
Akzent «Internationale Zusammenarbeit und Nachhaltigkeit» (in den Profilen N und W+R)
Handelsmittelschule
- Anschluss an die Unterstufe des Gymnasiums:
Wirtschaftlich-rechtliches Profil
Neusprachliches Profil mit Russisch
Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch im Profil W+R)
Akzent «Internationale Zusammenarbeit und Nachhaltigkeit» (in den Profilen N und W+R)
Handelsmittelschule

a) Adresse

www.ken.ch oder Rektorat der Kantonsschule Enge,
Steinentischstrasse 10, 8002 Zürich, Telefon 044 286 76 11

b) Orientierungsabend

Dienstag, 10. November 2015, 19.00 Uhr, in der Aula der
Kantonsschule Enge, Brandschenkestrasse 125, 8002 Zürich,
keine Parkplätze vorhanden

c) Schnupper- und Besuchstage

Donnerstag, 7. Januar, und Freitag, 8. Januar 2016,
von 7.50 bis 16.00 Uhr, keine Parkplätze vorhanden

Kantonsschule Hottingen Zürich

- Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
Wirtschaftlich-rechtliches Profil
Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)
Akzentklasse in Ethik und Ökologie
Akzentklasse Entrepreneurship
Handelsmittelschule
- Anschluss an die Unterstufe des Gymnasiums:
Wirtschaftlich-rechtliches Profil
Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)
Akzentklasse in Ethik und Ökologie
Akzentklasse Entrepreneurship
Handelsmittelschule
- Anschluss an die 3. Klasse der Sekundarstufe und
des Gymnasiums: Informatikmittelschule

a) Adresse

www.ksh.ch oder Rektorat der Kantonsschule Hottingen,
Minervastrasse 14, 8032 Zürich, Telefon 044 266 57 57,
E-Mail: hottingen@ksh.ch

b) Orientierungsabende

- Dienstag, 17. November 2015, 19.30 Uhr, Aula Kantons-
schule Hottingen, Gymnasium und Handelsmittelschule
für Schuljahr 2016/17 (Anmeldung erforderlich über
die Website der Kantonsschule Hottingen: www.ksh.ch)
- Mittwoch, 2. September 2015, 19.30 Uhr, Aula Kantonsschule
Stadelhofen, Informatikmittelschule für Schuljahr 2016/17
(keine Anmeldung erforderlich)

Kantonsschule Zürich Nord

- Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:
Gymnasium: Unterstufe als Vorbereitung für alle Profile
- Anschluss an die Unterstufe oder die 2. oder 3. Klasse
der Sekundarstufe:
Gymnasium:
Altsprachliches Profil (nur im Anschluss an die Unterstufe)
Neusprachliches Profil
Mathematisch-Naturwissenschaftliches Profil
Musisches Profil
zusätzlich: zweisprachige Maturität Deutsch/Englisch
in den sprachlichen Profilen
zusätzlich: zweisprachige Maturität Deutsch/Französisch
in allen Profilen
Wirtschaftlich-rechtliches Profil
- Anschluss an die 3. Klasse der Sekundarstufe:
Fachmittelschule: Basisjahr, dann
Profil Gesundheit und Naturwissenschaften
Profil Kommunikation und Information
Profil Pädagogik
Profil Musik
Profil Theater

a) Information und Anmeldung

- Kantonsschule Zürich Nord, www.kzn.ch,
zap.anmeldungen@kzn.ch
- Telefonische oder persönliche Auskunft über das
Gymnasium (Anschluss an Primar- und Sekundarstufe)
und die Fachmittelschule (Anschluss an 3. Klasse Sekun-
darschule): Tel. 044 317 23 00

b) Orientierungsabende

- Gymnasium, Anschluss an die Primarstufe:
Montag, 16. November 2015, 19.00 Uhr
Dienstag, 17. November 2015, 19.00 Uhr
Mittwoch, 18. November 2015, 19.00 Uhr
 - Gymnasium, Anschluss an die Sekundarstufe:
Mittwoch, 11. November 2015, 19.00 Uhr
 - Fachmittelschule, Anschluss an die Sekundarstufe:
Donnerstag, 12. November 2015, 19.00 Uhr
- jeweils in der Aula der Kantonsschule Zürich Nord,
Birchstrasse 97, 8050 Zürich

c) Schulführungen für neue Schülerinnen und Schüler

- Gymnasium, Anschluss an die Primarstufe:
Mittwochnachmittag, 9. Dezember 2015
Mittwochnachmittag, 16. Dezember 2015
Mittwochnachmittag, 6. Januar 2016
Mittwochnachmittag, 13. Januar 2016
Mittwochnachmittag, 20. Januar 2016

Für die Teilnahme an den Schulführungen ist eine Anmeldung
über die Website der Kantonsschule Zürich Nord (www.kzn.ch)
erforderlich.

d) Schnuppertage

- Fachmittelschule, Anschluss an die Sekundarstufe:
Freitag, 27. November 2015, 7.30 bis 15.05 Uhr
Donnerstag, 7. Januar 2016, 7.30 bis 15.05 Uhr
Montag, 25. Januar 2016, 7.30 bis 15.05 Uhr

Die FMS organisiert spezielle Schnuppertage für Sekundar-
schülerinnen und Sekundarschüler mit Interesse am schulge-
stützten Weg in die Gesundheitsberufe (FMS Profil Gesundheit
und Naturwissenschaften). Die Termine dieser Schnuppert-
tage werden auf der Website der Kantonsschule Zürich Nord
www.kzn.ch publiziert.

Für die Teilnahme an den Schnuppertagen der FMS ist eine
Anmeldung über das Rektorat der Kantonsschule Zürich Nord
(Tel. 044 317 23 00) erforderlich.

Kantonsschule Stadelhofen Zürich

- Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
Altsprachliches Profil
Neusprachliches Profil
Zweisprachige Maturität
(Deutsch/Englisch im Neusprachlichen Profil)
Musisches Profil
Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil mit Schwerpunkt Biologie und Chemie
- Anschluss an die Unterstufe des Gymnasiums:
Musisches Profil
Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil mit Schwerpunkt Biologie und Chemie

a) Adresse

www.ksstadelhofen.ch oder Rektorat der Kantonsschule Stadelhofen, Schanzengasse 17, 8001 Zürich, Telefon 044 268 36 60

b) Orientierungsabend (doppelt geführt!)

Montag, 16. November 2015, 17.00 Uhr und 19.00 Uhr,
Saal Hallenbau Kantonsschule Stadelhofen,
Promenadengasse 5, 8001 Zürich

Liceo Artistico an der Kantonsschule Freudenberg Zürich

- Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
Musisches Profil
Zweisprachige Maturität (Deutsch/Italienisch)
- Anschluss an die Unterstufe des Gymnasiums:
Musisches Profil
Zweisprachige Maturität (Deutsch/Italienisch)

a) Zusätzlich wird eine gestalterische Prüfung gemäss besonderem Aufgebot durchgeführt.

b) Adresse

www.liceo.ch oder Liceo Artistico, Parkring 30, Postfach, 8027 Zürich, Telefon 044 202 80 40

c) Orientierungsabend

Freitag, 20. November 2015, 19.00 Uhr, in der Aula der Kantonsschule Freudenberg, Brandschenkestrasse 125, 8002 Zürich

d) Schnupperhalbtage für interessierte Schülerinnen und Schüler

Mittwoch, 9. Dezember 2015, 13.30 bis 16.30 Uhr
Anmeldung per Mail über sekretariat@liceo.ch

e) Offener Samstag – Besuchsmorgen

Samstag, 16. Januar 2016, von 8.45 bis 12.00 Uhr

Kantonsschulen in Winterthur

Kantonsschule Büelrain

- Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
Wirtschaftlich-rechtliches Profil
Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)
Handelsmittelschule
- Anschluss an die Unterstufe des Gymnasiums:
Wirtschaftlich-rechtliches Profil
Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)
Handelsmittelschule
- Anschluss an die 3. Klasse der Sekundarstufe und des Gymnasiums: Informatikmittelschule

a) Adresse

www.kbw.ch oder Sekretariat der Kantonsschule Büelrain, Rosenstrasse 1, 8400 Winterthur, Telefon 052 260 03 03

b) Orientierungsabende

- Wirtschaftsgymnasium
Anschluss an die Unterstufe des Langgymnasiums:
Montag, 7. Dezember 2015, 19.30 Uhr, in der Aula der Kantonsschule Im Lee, Rychenbergstrasse 120, 8400 Winterthur
- Wirtschaftsgymnasium und Handelsmittelschule
Anschluss an die Sekundarstufe:
Mittwoch, 11. November 2015, 19.30 Uhr, in der Aula der Kantonsschule Büelrain, Rosenstrasse 1, 8400 Winterthur
- Informatikmittelschule
Donnerstag, 27. August 2015 (Schuljahr 2016/17), 19.30 Uhr, in der Aula der Kantonsschule Büelrain, Rosenstrasse 1, 8400 Winterthur

c) Schnuppertage

- Donnerstag, 17. September 2015, nur für Informatikmittelschule
- jeweils im Dezember 2015 und Januar 2016 für alle Profile
Anmeldeunterlagen und genaue Termine über www.kbw.ch oder via E-Mail: mw@kbw.ch

d) Besuchstage

Donnerstag, 25. Februar, und Freitag, 26. Februar 2016

Vororientierung Informatikmittelschule für das Schuljahr 2017/18

1. Orientierungsabend: Donnerstag, 1. September 2016, in der Aula der Kantonsschule Büelrain
2. Anmeldeschluss: Freitag, 30. September 2016
3. Aufnahmeprüfung (nur schriftlich):
Montag/Dienstag, 31. Oktober / 1. November 2016

Kantonsschule Im Lee

- Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
Altsprachliches Profil
Neusprachliches Profil
Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil
Musisches Profil
Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)
- Anschluss an die Unterstufe des Gymnasiums:
Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil
Musisches Profil
Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)

a) Adresse

www.ksimlee.ch oder Rektorat der Kantonsschule Im Lee, Rychenbergstrasse 140, 8400 Winterthur, Telefon 052 244 05 05

b) Orientierungsabende

- Anschluss an die Sekundarstufe:
Montag, 9. November 2015, 19.30 Uhr
- Anschluss an die Unterstufe des Langgymnasiums:
Montag, 7. Dezember 2015, 19.30 Uhr
jeweils in der Aula der Kantonsschulen Im Lee und Rychenberg, Rychenbergstrasse 120, 8400 Winterthur

c) Schnupperhalbtage auf Anfrage

Kantonsschule Rychenberg

- Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:
Unterstufe
Altsprachliches Profil
Neusprachliches Profil
Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)
- Anschluss an die 3. Klasse der Sekundarstufe:
Fachmittelschule

a) Adresse

www.ksrychenberg.ch oder Rektorat der Kantonsschule Rychenberg, Rychenbergstrasse 110, 8400 Winterthur, Telefon 052 244 04 04

b) Orientierungsabende

- Gymnasium:
Dienstag, 10. November 2015, 18.00 und 20.00 Uhr
 - Fachmittelschule:
Donnerstag, 12. November 2015, 19.30 Uhr
 - Profilwahlabend: Dienstag, 8. Dezember 2015, 19.30 Uhr
- jeweils in der Aula der Kantonsschule Rychenberg, Rychenbergstrasse 110, 8400 Winterthur

Kantonsschulen Zürcher Landschaft

Kantonsschule Küsnacht

- Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
Neusprachliches Profil
Musisches Profil
Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)
- Anschluss an die Unterstufe des Gymnasiums:
Neusprachliches Profil
Musisches Profil
Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)
- Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:
Zweisprachiges Untergymnasium (Deutsch/Englisch)

a) Adresse

www.kantonsschulekuesnacht.ch oder Rektorat der Kantonsschule Küsnacht, Dorfstrasse 30, 8700 Küsnacht, Telefon 044 913 17 17

b) Orientierungsabende

- Musisches und neusprachliches Profil, Zweisprachige Maturität: Donnerstag, 19. November 2015, 20.00 Uhr
 - Zweisprachiges Untergymnasium:
Dienstag, 10. November 2015, 20.00 Uhr
- jeweils in der HesliHalle, Untere Heslibachstrasse 33, Küsnacht

c) Öffentliche Besuchstage

Mittwoch, 6. Januar, und Donnerstag, 7. Januar 2016

Kantonsschule Zürcher Oberland, Wetzikon

- Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe: Unterstufe
- Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
Altsprachliches Profil
Neusprachliches Profil
Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil
Wirtschaftlich-rechtliches Profil
Musisches Profil

a) Adresse

www.kzo.ch oder Rektorat der Kantonsschule Zürcher Oberland, Bühlstrasse 36, Postfach 1265, 8620 Wetzikon, Telefon 044 933 08 11

b) Orientierungsabende

- Anschluss an die Primarstufe:
Dienstag, 8. Dezember 2015, 17.30 Uhr und 19.30 Uhr
 - Anschluss an die Sekundarstufe:
Montag, 7. Dezember 2015, 19.30 Uhr
- jeweils in der Aula der Kantonsschule Zürcher Oberland, Wetzikon

c) Öffentlicher Besuchsmorgen

Mittwoch, 6. Januar 2016, 7.45 bis 12.05 Uhr (inkl. Fragestunde), keine Anmeldung nötig

Kantonsschule Uster

- Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:
Unterstufe
Altsprachliches Profil
Neusprachliches Profil
Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil
Wirtschaftlich-rechtliches Profil
Musisches Profil
- Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
Neusprachliches Profil
Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil
Wirtschaftlich-rechtliches Profil
Musisches Profil

a) Adresse

www.ksuster.ch oder Sekretariat der Kantonsschule Uster, Krämerackerstrasse 11, Gebäude F, 8610 Uster, Telefon 043 444 27 27

b) Orientierungsabende

- Anschluss an die Primarstufe: Montag, 16. November 2015, und Donnerstag, 19. November 2015, 19.30 Uhr, Festsaal Wagerenhof Uster
- Anschluss an die Sekundarstufe:
Dienstag, 17. November 2015, 19.30 Uhr, Aula Kantonsschule Uster; Haus A, Raum Alpha (A01)

c) Schnupperhalbtage

- Freitag, 11. Dezember 2015, vormittags
 - Freitag, 8. Januar 2016, vormittags
- Anmeldung über Internet erforderlich

d) Besuchstag

Mittwoch, 2. Dezember 2015

Kantonsschule Zürcher Unterland, Bülach

- Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:
Unterstufe
Altsprachliches Profil
Neusprachliches Profil
Immersioner Lehrgang mit alt- bzw. neusprachlichem Profil
Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil
Musisches Profil
Wirtschaftlich-rechtliches Profil
- Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
Altsprachliches Profil
Neusprachliches Profil
Immersioner Lehrgang mit neusprachlichem Profil
Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil
Musisches Profil
Wirtschaftlich-rechtliches Profil

a) Adresse

www.kzu.ch oder Rektorat der Kantonsschule Zürcher Unterland, Kantonsschulstrasse 23, 8180 Bülach, Telefon 044 872 31 31

b) Orientierungsabende

- Anschluss an die Primarstufe, für Interessierte aus dem Bezirk Dielsdorf: Dienstag, 10. November 2015, 19.30 Uhr
 - Anschluss an die Primarstufe, für Interessierte aus dem Bezirk Bülach: Mittwoch, 11. November 2015, 19.30 Uhr
 - Anschluss an die Sekundarstufe für alle Interessierten:
Montag, 9. November 2015, 19.30 Uhr
- jeweils in der Aula der Kantonsschule Zürcher Unterland, Kantonsschulstrasse 23, 8180 Bülach

- c) Besuchstage für Schülerinnen und Schüler der Volksschule
- allgemeiner Besuchstag/Schnuppertag: Freitag, 27. November 2015 (Unterricht nach Stundenplan / 7.55 Uhr)
 - Tag der offenen Tür/Schnuppertag: Samstag, 28. November 2015 (1.–3. Klassen; Unterricht gemäss spez. Stundenplan / 8.45 Uhr)

Kantonsschule Limmattal Urdorf

- Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:
 Unterstufe
 Altsprachliches Profil
 Neusprachliches Profil
 Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil
 Musisches Profil
 Wirtschaftlich-rechtliches Profil
 Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)
- Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe:
 Neusprachliches Profil
 Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil
 Musisches Profil
 Wirtschaftlich-rechtliches Profil
 Zweisprachige Maturität (Deutsch/Englisch)

a) Adresse

www.kslz.ch oder Rektorat der Kantonsschule Limmattal,
 In der Luberzen 34, 8902 Urdorf, Telefon 044 736 14 14

b) Orientierungsabende

- Anschluss an die Primarstufe:
 Dienstag, 10. November 2015, 19.00 Uhr
- Anschluss an die Sekundarstufe:
 Mittwoch, 11. November 2015, 19.00 Uhr

jeweils in der Mensa der Kantonsschule Limmattal,
 In der Luberzen 34, 8902 Urdorf

c) Öffentliche Besuchstage

Donnerstag, 14. Januar, und Freitag, 15. Januar 2016,
 Unterricht nach Stundenplan

E Anerkannte nichtstaatliche Mittelschulen

Freie Evangelische Schule – Fachmittelschule

Anschluss an die 3. Klasse der Sekundarstufe:

Profile:

Pädagogik
 Kommunikation und Information
 Soziales
 Gesundheit und Naturwissenschaften

a) Anmeldeadresse

Freie Evangelische Schule, Fachmittelschule, Kreuzstrasse 72,
 8008 Zürich, Telefon 043 336 70 00, Fax 043 336 70 07,
 E-Mail: sekretariat.fms@fes.ch

b) Orientierungsabende

- 1. Informationsabend an der Kreuzstrasse 72, Aula,
 Dienstag, 10. November 2015, 18.00 Uhr
- Tag der offenen Tür für interessierte Lernende an der Kreuzstrasse 72: Donnerstag, 12. November 2015, 8.00–14.50 Uhr
- 2. Informationsabend an der Kreuzstrasse 72, Aula,
 Donnerstag, 14. Januar 2016, 18.00 Uhr

c) Aufnahmeprüfungen

- Schriftlich: Montag, 21. März 2016, in den Fächern Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik
- Mündlich: Dienstag, 22. März 2016, für alle Kandidaten/Kandidatinnen nach individuellem Plan in den Fächern Deutsch und Mathematik

Anmeldeschluss für die Aufnahmeprüfung ist Montag,
 7. März 2016

Freies Gymnasium Zürich

- Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:
 einsprachige oder zweisprachige gymnasiale und progymnasiale Unterstufe (Deutsch/Englisch)
- Anschluss an die 2. bzw. 3. Klasse der Sekundarstufe:
 einsprachig oder zweisprachig (Deutsch/Englisch)
 Neusprachliches Profil
 Altsprachliches Profil
 Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil
 Wirtschaftlich-rechtliches Profil

a) Anmeldeadresse

Freies Gymnasium, Sekretariat, Arbenzstrasse 19, Postfach,
 8034 Zürich, Telefon 043 456 77 77, Fax 043 456 77 78,
 E-Mail: sekretariat@fgz.ch

b) Orientierungsveranstaltungen

- Dienstag, 27. Oktober 2015, 18.30 Uhr:
 Informationen zur zweisprachigen Ausbildung
- Mittwoch, 4. November 2015, 18.30 Uhr:
 Informationen über alle unsere Abteilungen
- Dienstag, 24. November 2015, 18.30 Uhr:
 Informationen zu unseren Vorbereitungsklassen
- Samstag, 5. Dezember 2015, 10.00 Uhr:
 Informationen über alle unsere Abteilungen
- Halbtage der offenen Tür
 Samstag, 9. Januar 2016, von 8.20 bis 12.00 Uhr
 Samstag, 6. Februar 2016, von 9.10 bis 12.00 Uhr

c) Aufnahmeprüfungen Lang- und Kurzgymnasium

- Schriftlich: Montag bis Mittwoch, 7.–9. März 2016
 - Mündlich: Dienstag und Mittwoch, 15. und 16. März 2016
- Anmeldeschluss: Montag, 29. Februar 2016
 (Lang- und Kurzgymnasium)

Gymnasium der Freien Katholischen Schulen Zürich

- Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe: Unterstufe
- Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe und 10. Schuljahr:
 Altsprachliches Profil
 Neusprachliches Profil
 Wirtschaftlich-rechtliches Profil

a) Anmeldeadresse

Gymnasium der Freien Katholischen Schulen Zürich, Sekretariat
 Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich, Telefon 044 360 82 40,
 Fax 044 360 82 41, E-Mail: gymnasium@fks.ch, www.fks.ch
 Anmeldeschluss: Freitag, 26. Februar 2016

b) Orientierungsabende

- Informationsabend: Mittwoch, 4. November 2015, 19.30 Uhr
- Informationsabend: Dienstag, 8. Dezember 2015, 19.30 Uhr
- Informationsanlass: Samstag, 16. Januar 2016, 9.00 Uhr
 im Saal des Gymnasiums, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich
- Schulbesuchstage für interessierte Eltern und Schüler/innen
 Freitag und Samstag, 15. und 16. Januar 2016

c) Aufnahmeprüfungen

Schriftlich: Montag und Dienstag, 7. und 8. März 2016
 Mündlich: Mittwoch, 30. März 2016

Möglichkeit der Passerelle vom 10. Schuljahr der Freien
 Katholischen Schulen Zürich zur Aufnahmeprüfung in die
 1. oder 2. Klasse des Kurzgymnasiums.

Gymnasium Unterstrass

Anschluss an die 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe bzw. an das 10. Schuljahr oder prüfungsfrei aus dem 2. Jahr des Langgymnasiums, sofern definitiv promoviert:

Musisches Profil

Profil Philosophie/Pädagogik/Psychologie

a) Anmeldeadresse

Gymnasium Unterstrass, Sekretariat, Seminarstrasse 29, 8057 Zürich, Telefon 043 255 13 33, E-Mail: gymnasium@unterstrass.edu, Anmeldeschluss: Dienstag, 26. Januar 2016

b) Schnuppermorgen für interessierte Schüler/innen:

Dienstag, 24. November 2015, 7.50–12.20 Uhr

c) Orientierungsabende

– 1. Informationsabend:

Donnerstag, 26. November 2015, 19.30 Uhr

– 2. Informationsabend: Mittwoch, 6. Januar 2016, 19.30 Uhr

jeweils im Theatersaal des Gymnasiums Unterstrass, Seminarstrasse 29, 8057 Zürich (beim Schaffhauserplatz)

– Tag der offenen Tür: Freitag, 15. Januar 2016, 7.50–16.30 Uhr

d) Aufnahmeprüfungen

Schriftlich: Donnerstag und Freitag, 4. und 5. Februar 2016

Mündlich: Montag und Dienstag, 29. Februar und 1. März 2016

ChagALL Förderprogramm für begabte, jugendliche Migrantinnen und Migranten:

Kostenlose Intensivvorbereitung auf Mittelschul-Aufnahmeprüfungen (Kurzgymnasium, FMS, BMS) während dem 9. Schuljahr (jeweils am Mittwochnachmittag und am Samstagvormittag)

a) Anmeldeadresse: Gymnasium Unterstrass, ChagALL, Seminarstrasse 29, 8057 Zürich, Telefon 043 255 13 33, E-Mail: stefan.marcec@unterstrass.edu
Anmeldeschluss: Dienstag, 27. Mai 2016

b) Informationen siehe www.unterstrass.edu/projekte/chagall/

c) Aufnahmeverfahren ab Frühjahr 2016 via Sekundarlehrperson

Atelierschule Zürich

Integrative Mittelschule der Rudolf Steiner Schulen Sihlau, Winterthur und Zürich

Anschluss an 9. Klasse aus Rudolf Steiner Schulen oder aus der 3. Klasse der Sekundarstufe

Schwerpunktfach-Angebot:

Mathematisch-naturwissenschaftliches Profil: Biologie & Chemie

Musisches Profil: Bildnerisches Gestalten oder Musik

a) Anmeldeadresse

Atelierschule Zürich, Sekretariat, Plattenstrasse 37, 8032 Zürich, Telefon 043 268 20 50, Fax 043 268 20 51, E-Mail: info@atelierschule.ch, www.atelierschule.ch
Anmeldeschluss: 29. Januar 2016

b) Orientierungsabende

– 1. Informationsabend:

Montag, 11. Januar 2016, 19.00–21.00 Uhr

– 2. Informationsabend:

Montag, 18. Januar 2016, 19.00–21.00 Uhr

im Musiksaal Atelierschule Zürich, Plattenstrasse 37, 8032 Zürich

– Tag der offenen Tür: Mittwoch, 27. Januar 2016, 8.00–15.30 Uhr

– Hospitationstag: Donnerstag, 14. Januar 2016, 9.00–17.00 Uhr (mit Anmeldung)

c) Aufnahmeprüfungen

Schriftlich: Dienstag, 22. März, und Mittwoch, 23. März 2016

Mündlich: nach Vereinbarung

d) Aufnahmegespräche ab März 2016

SIS Swiss International School

– Anschluss an die 6. Klasse der Primarstufe:

zweisprachiges Untergymnasium (Deutsch/Englisch)

zweisprachige Sekundarschule A (Deutsch/Englisch)

– Anschluss an die 2. bzw. 3. Klasse der Sekundarstufe:

zweisprachiges Kurzgymnasium (Deutsch/Englisch)

Schwerpunkte:

Wirtschaft und Recht

Philosophie/Pädagogik/Psychologie

a) Anmeldeadresse

SIS Swiss International School, Seidenstrasse 2, 8304 Wallisellen, Telefon: 044 388 99 44, E-Mail: info.zuerich@swissinternationalschool.ch

b) Orientierungsveranstaltungen

Individuelle Beratungsgespräche nach telefonischer

Vereinbarung jederzeit möglich

Tage der offenen Tür:

– Mittwoch, 25. November 2015, 8.30–12.00 Uhr

– Donnerstag, 21. April 2016, 8.30–12.00 Uhr

Schnuppertage nach Vereinbarung

c) Aufnahmeprüfungen

Langgymnasium: Montag, 9. Mai 2016

Kurzgymnasium: Montag und Dienstag, 9. und 10. Mai 2016

(Mündlich: nach Vereinbarung)

Bildungsratsbeschluss vom 1. Juni 2015

Bildungsrätliche Kommission «Forum Migration und Integration». Mandat für die Amtsdauer 2015 bis 2019

A. Ausgangslage

Das «Forum Migration und Integration» (nachfolgend «Forum» genannt) ist die bildungsrätliche Kommission, die sich mit den Fragen befasst, die sich im Bildungswesen infolge von Einwanderung und sprachlich-kultureller Vielfalt stellen. Das Forum wurde erstmals mit Erziehungsratsbeschluss vom 9. Februar 1982 eingesetzt. In der Amtszeit 2011 bis 2015 wurde das Forum mit Beschluss des Bildungsrats vom 21. November 2011 weitergeführt.

Das Forum hat einen Bericht vorgelegt, der die Umsetzung der bildungsrätlichen Leitlinien «Bildung und Integration» in den Jahren 2011 bis 2013 aufzeigt. Der Bericht wurde vom Bildungsrat am 24. November 2014 zur Kenntnis genommen. Er stellt Massnahmen vom Frühbereich über die Volksschule bis zur Sekundarstufe II in vier Handlungsfeldern dar: Sprachkompetenzen; Chancengleichheit; Respekt und sozialer Zusammenhalt; Partnerschaft und Dialog. Besonders hervorzuheben für die Berichtszeit ist:

– der Ausbau der frühen Förderung und des Einbezugs der Eltern;

– die Konsolidierung und Weiterentwicklung der Massnahmen in der Volksschule (Qualität in multikulturellen Schulen QUIMS, Unterricht in Deutsch als Zweitsprache sowie in Heimatlicher Sprache und Kultur, Elternbildung an Schulen);

– die Optimierung der Berufsvorbereitungsjahre und der Ausbau der Beratung, Förderung und Begleitung der Lernenden während der beruflichen Grundbildung;

- die verstärkte Zusammenarbeit zwischen dem Bildungswesen und der Fachstelle für Integration auf Ebene des Kantons und der Gemeinden mit dem neu erstellten «Kantonalem Integrationsprogramm».

Für die betroffene Gruppe der Lernenden besteht weiterhin Handlungsbedarf: Es handelt sich um Jugendliche, die aus unteren Sozialschichten stammen, oft eine nichtdeutsche Erstsprache sprechen oder einen Migrationshintergrund haben. Sie weisen gegenüber dem kantonalen Durchschnitt Rückstände bei den Fachkompetenzen in Deutsch und Mathematik und bei den Übertrittsquoten in anspruchsvolle Schul- und Berufslaufbahnen auf. Das heisst auch, dass bei diesen Jugendlichen ein Potenzial besteht, das noch zu wenig ausgeschöpft wird.

B. Mandat 2015 bis 2019

Das Forum Migration und Bildung soll als beratende Kommission des Bildungsrats in der nächsten Legislaturperiode weitergeführt werden.

a) Auftrag

Die Arbeiten des Forums richten sich an den Leitlinien zu «Bildung und Integration» aus, die der Bildungsrat am 14. Januar 2008 beschlossen hat. Die Leitlinien beziehen sich auf die Volksschule und die Berufs- und Mittelschulbildung und beziehen die frühe Förderung mit ein. Ein besonderes Augenmerk gilt der stufenübergreifenden Koordination der Massnahmen.

Das Forum hat insbesondere folgende Aufgaben:

- Gewährleisten des Informationsaustausches und Schaffen von Kontakten zwischen den wichtigsten interessierten Behörden, Institutionen und Organisationen, darunter Organisationen der grösseren eingewanderten Bevölkerungsgruppen
- Früherfassung von anstehenden und aktuellen Problemen, Ausarbeitung von Vorschlägen zuhanden der Schulbehörden sowie anderer beteiligten Institutionen
- Überprüfung der Umsetzung der bildungsrätlichen Leitlinien zu «Bildung und Integration» in den Jahren 2014 bis 2017 (in Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion), Berichterstattung dazu
- Stellungnahme zu einer Überarbeitung der bildungsrätlichen Leitlinien zu «Bildung und Integration» zuhanden des Bildungsrats

b) Zusammensetzung (27 Mitglieder)

Vertretungen der Zürcher Volksschule, der Sekundarstufe II, des Bereichs der frühen Förderung und anderer Zürcher Institutionen (17 Sitze):

- Bildungsrat, Vorsitz sowie eine zweite Vertretung
- Bildungsdirektion, Volksschulamt, Sekretariat:
- Bildungsdirektion, Mittelschul- und Berufsbildungsamt
- Bildungsdirektion, Amt für Jugend und Berufsberatung
- Schulsynode, Lehrpersonenkonferenz der Volksschule
- Verein Zürcher Lehrpersonen Deutsch als Zweitsprache VZL-DaZ
- Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter des Kantons Zürich (Volksschule)
- Berufsschulen, Rektorenkonferenz
- Mittelschulen, Schulleitungskonferenz
- Vereinigung der Zürcher Schulpräsidenten und Schulpräsidentinnen
- Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich
- Schuldepartement der Stadt Winterthur
- Kantonale Elternmitwirkungs-Organisation KEO
- Vereinigung der Schulpsychologen und Schulpsychologinnen
- Pädagogische Hochschule Zürich
- Direktion der Justiz und des Innern, Kantonale Fachstelle für Integrationsfragen

Vertretungen von grösseren Bevölkerungsgruppen (11 Sitze):

- Afrikanische Bevölkerungsgruppe, Vereinigung ostafrikanischer Frauen
 - Albanischsprachige Bevölkerungsgruppe, Albanischer Eltern- und Lehrerverein
 - Asiatische Bevölkerungsgruppe, Beratungsstelle für Tamilen
 - Deutsche Bevölkerungsgruppe, Deutscher Club Zürich
 - Italienische Bevölkerungsgruppe, Italienisches Generalkonsulat
 - Kroatische Bevölkerungsgruppe, Kroatische Ergänzungsschule
 - Lateinamerikanische Bevölkerungsgruppe, Stiftung ALILEC
 - Portugiesische Bevölkerungsgruppe, Portugiesisches Generalkonsulat
 - Serbische Bevölkerungsgruppe, Serbisches Generalkonsulat
 - Spanische Bevölkerungsgruppe, Spanische Schuldirektion Zürich
 - Türkische Bevölkerungsgruppe, Türkisches Generalkonsulat
- Das Sekretariat des Forums holt Nominierungen ein. Die Mitglieder werden durch die Präsidentin ernannt, da es sich um eine Kommission mit Forums-Charakter handelt. Vertretungen aus weiteren interessierten Kreisen und Fachleute für besondere Fragen können bei Bedarf beigezogen werden.

c) Arbeitsweise

- Büro: Die Geschäftsvorbereitung obliegt einem Büro. Dieses besteht aus der Präsidentin, dem Sekretär und bei Bedarf einem weiteren Mitglied des Forums.
- Plenum: Das Plenum tagt in der Regel zweimal pro Jahr. Es kann sich zu ganz- oder halbtägigen Veranstaltungen treffen.
- Informationsfluss: Die Mitglieder verpflichten sich, Informationen und Ergebnisse des Forums in ihre jeweilige Organisation einzubringen sowie Informationen und Anliegen aus ihrer Organisation ins Forum zu tragen.
- Arbeitsgruppen: Zur Vorbereitung von grösseren Geschäften können nach Bedarf Arbeitsgruppen eingesetzt werden.
- Arbeitsteilung und Zusammenarbeit mit bestehenden Kommissionen der Bildungsdirektion: Für laufende Geschäfte aus dem Bereich der Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur HSK sind in erster Linie die «Koordinationsgruppe HSK» (Behördenkommission für organisatorische Fragen) sowie die «Pädagogische Kommission HSK» (Kommission von Lehrkräften für pädagogische Fragen) zuständig. Der Informationsfluss zwischen dem Forum und diesen Kommissionen wird durch das Sekretariat gewährleistet.

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- I. Für die Amtsdauer 2015 bis 2019 wird eine bildungsrätliche Kommission «Forum und Migration» eingesetzt. Sie befasst sich mit der soziokulturellen Vielfalt in den Schulen und mit Fragen der Integration und des Schulerfolgs von Schülerinnen und Schülern aus eingewanderten Familien.
- II. Das Mandat der Kommission umfasst die Aufgaben gemäss Abschnitt B der Erwägungen.
- III. Das Sekretariat wird durch das Volksschulamt geführt.
- IV. Das Volksschulamt wird beauftragt, die Nominierungen für die Kommission für die Amtsdauer 2015–2019 bei den Organisationen gemäss Abschnitt B.b) der Erwägungen einzuholen und dem Bildungsrat zur Beschlussfassung vorzulegen.

Volksschule. Bildungsrätliche Kommission Bildungsstandards und Lehrplan 21. Mandat für die Amtsdauer 2015–2019

A. Ausgangslage

1. Verfassungsauftrag zur Harmonisierung des Schulwesens

Am 21. Mai 2006 wurden die revidierten Bildungsartikel in der Bundesverfassung von Volk und Ständen angenommen (Art. 61 und 62). Gestützt darauf sind die Kantone – und je nach Bildungsstufe Bund und Kantone zusammen – verpflichtet, wichtige Eckwerte im Bildungsbereich schweizweit zu regeln. Bezüglich der obligatorischen Schule kommen die Kantone ihrer Verpflichtung gemäss Art. 62 Abs. 4 der Bundesverfassung durch die interkantonale Vereinbarung zur Harmonisierung der Volksschule vom 14. Juni 2007 (HarmoS-Konkordat; LS 410.31) nach.

2. HarmoS-Konkordat

Das HarmoS-Konkordat beinhaltet Bestimmungen zu übergeordneten Zielen und strukturellen Eckwerten der obligatorischen Schule, zu Instrumenten der Systementwicklung und Qualitätssicherung sowie zur Gestaltung des Schulalltags. Die Zürcher Stimmberechtigten stimmten dem Beitritt zum HarmoS-Konkordat am 30. November 2008 zu. Am 1. August 2009 wurde das Konkordat in Kraft gesetzt. Die Bestimmungen des Konkordats betreffen neben den nationalen Bildungszielen (Bildungsstandards) auch die Lehrpläne, Lehrmittel und Evaluationsinstrumente: Die Harmonisierung der Lehrpläne und die Koordination der Lehrmittel sollen auf sprachregionaler Ebene erfolgen. Zudem sind Lehrpläne, Lehrmittel und Evaluationsinstrumente aufeinander abzustimmen (vgl. Art. 8).

2.1 Bildungsstandards

Das HarmoS-Konkordat hält unter Art. 7 fest, dass zur gesamtschweizerischen Harmonisierung der Unterrichtsziele nationale Bildungsstandards festgelegt werden. Die Grundlagen dazu wurden durch Fachleute aus Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Schulpraxis entwickelt. Am 16. Juni 2011 hat die EDK die ersten nationalen Bildungsziele (Bildungsstandards) für die obligatorische Schule freigegeben. Diese beschreiben, welche Grundkompetenzen Schülerinnen und Schüler in der Schulsprache, in Mathematik und Naturwissenschaften bis am Ende der 2., 6. und 9. Klasse, in den Fremdsprachen bis am Ende der 6. und 9. Klasse erwerben sollen. Die Bildungsstandards sind sogenannte «Mindeststandards». Sie sollen nicht direkt in den Unterricht eingeführt und dort in Konkurrenz zu den Lehrplänen stehen, sondern von den sprachregionalen Lehrplänen, den Lehrmitteln und den Evaluationsinstrumenten aufgenommen und in dieser Weise wirksam werden.

2.2 Evaluationsinstrumente

Im Rahmen des Konkordats zur interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule vom 14. Juni 2007 haben die Kantone beschlossen, gesamtschweizerische Bildungsstandards zu entwickeln, einzuführen und periodisch zu überprüfen. Im dazugehörenden Umsetzungsbeschluss vom 25./26. Oktober 2007 ist vorgesehen, dass Instrumente einerseits für eine individuelle Standortbestimmung, andererseits für die Überprüfung der Erreichung der Grundkompetenzen auf Systemebene zu entwickeln sind. Für die individuelle Standortbestimmung liegt die Verantwortung auf sprachregionaler Ebene, für die Überprüfung der Erreichung der Grundkompetenzen bei der EDK.

Am 27./28. Oktober 2011 ist der «gesamtkonzeptionelle Rahmen für die Planung, Entwicklung und Durchführung der Überprüfung der Erreichung der Grundkompetenzen» von der EDK Plenarversammlung diskutiert und zur Kenntnis genommen

worden. Das Generalsekretariat EDK wurde sodann beauftragt, diesen gesamtkonzeptionellen Rahmen weiterzuentwickeln und erste Schritte zu initiieren. Als solcher wurde im Oktober 2012 von der Plenarversammlung EDK der Aufbau einer Aufgabendatenbank beschlossen.

Am 8. Mai 2014 wurde ein Organisationsreglement über die Durchführung der Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen (ÜGK) durch den Vorstand der EDK erlassen. Das Organisationsreglement regelt auch die Datenhoheit: Diese liegt bei der EDK, da das Ziel der ÜGK die Evaluation von Leistungen des Bildungssystems der obligatorischen Schule ist und sie nicht der Beurteilung einzelner Schulen oder Lehrpersonen dient. Vollerhebungen sind ausnahmsweise zulässig, sofern der betroffene Kanton zustimmt und sie statistisch notwendig sind. Die Verantwortung für die ÜGK liegt bei der EDK. Der Koordinationsstab HarmoS (KOSTA) ist das strategische Organ der ÜGK. Die Umsetzung der ÜGK erfolgt mittels Durchführung von Erhebungen und mittels kontinuierlicher wissenschaftlicher Koordination. Letztere wird durch ein wissenschaftliches Konsortium sichergestellt. Die Ergebnisse werden in Abständen von vier Jahren im Bildungsbericht Schweiz veröffentlicht, erstmalig im Dezember 2018. Verantwortlich dafür ist die Prozessleitung von Bund und Kantonen. Der Kanton Zürich ist im KOSTA über den Chef Bildungsplanung, in der Prozessleitung Bildungsmonitoring über den Abteilungschef Bildungsmonitoring der Bildungsplanung vertreten.

Mit dem Beitritt zum HarmoS-Konkordat hat sich der Kanton Zürich verpflichtet, an den Überprüfungen des Erreichens der Grundkompetenzen (ÜGK) im Rahmen des Bildungsmonitorings von Bund und Kantonen teilzunehmen.

2.3 Lehrplan 21

Bereits vor der Genehmigung des HarmoS-Konkordats durch die EDK beschloss die Plenarversammlung der Deutschschweizer EDK-Regionalkonferenzen (D-EDK) am 9. März 2006 die gemeinsame Entwicklung eines Deutschschweizer Lehrplans. Im Grundlagenprojekt (2006 bis 2010) wurde definiert, wie der Lehrplan 21 konzeptionell aufgebaut und wie er erarbeitet werden soll. Seit Herbst 2011 wurde der Lehrplan 21 im Rahmen des Erarbeitungsprojekts durch Fachbereichsteams, in denen Lehrpersonen aus der Praxis sowie Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker mitwirkten, erstellt. Im Herbst 2014 wurde die Lehrplanvorlage den Kantonen zur Einführung übergeben. Nun entscheidet jeder Kanton gemäss den eigenen Rechtsgrundlagen über die Einführung im Kanton.

Das HarmoS-Konkordat gibt vor, dass Lehrpläne, Lehrmittel und Evaluationsinstrumente aufeinander abgestimmt werden müssen. Die von der EDK verabschiedeten nationalen Bildungsstandards wurden deshalb in den Lehrplan 21 eingearbeitet. Der Lehrplan stellt in den entsprechenden Fachbereichen unter der Bezeichnung «Grundansprüche» eine eindeutige Verbindung zu den Bildungsstandards her.

Der Kanton Zürich war im Projekt Lehrplan 21 durch die Bildungsdirektorin in der Steuergruppe vertreten. Das Volksschulamt wirkte in der Begleitgruppe mit über die Leiterin der Abteilung Pädagogisches. Im Fachbeirat war die Universität Zürich durch Prof. Dr. K. Reusser (Präsidium) und Prof. Dr. K. Maag Merki vertreten. Zudem engagierten sich 7 Lehrpersonen aus der Zürcher Volksschule und 10 Dozierende aus der Pädagogischen Hochschule Zürich in den Fachbereichsteams, die den Lehrplan konkret erarbeiten.

Per Ende 2014 hat das Volksschulamt eine Projektorganisation Lehrplan 21 Kanton Zürich aufgebaut, in der schulnahe Verbände und Institutionen mitwirken. Das Volksschulamt klärt zusammen mit den Partnern im Schulfeld sorgfältig, welche kantonalen Anpassungen und Ergänzungen notwendig sind. Die Arbeiten wurden im Januar 2015 gestartet. In den fünf Teilprojekten Lehrplaninhalte, Rahmenbedingungen, Beurteilung,

Lehrmittel sowie Weiterbildung und Unterstützung werden relevante Fragen geklärt und eine Lektionentafel für den Kanton Zürich wird erarbeitet. Eingeführt wird der Lehrplan 21 im Kanton Zürich frühestens auf das Schuljahr 2017/18.

B. Erwägungen

Die Koordinationstätigkeiten kantonsintern und zwischen dem Kanton Zürich und dem EDK-Projekt HarmoS wurden seit 2004 durch eine bildungsrätliche Kommission Bildungsstandards begleitet (BRB vom 7. Juni 2004). Vor Beginn erster Konsultationsarbeiten im Kanton Zürich im Rahmen des Projekts Deutschschweizer Lehrplan wurde am 25. Februar 2008 die bestehende Kommission Bildungsstandards in eine Kommission Bildungsstandards und Deutschschweizer Lehrplan überführt. Am 23. Juni 2008 und am 27. April 2009 hat der Bildungsrat aufgrund von einzelnen Anträgen personelle Erweiterungen der Kommission beschlossen.

Wichtige Einsätze leistete die Kommission insbesondere im Rahmen der fachlichen Anhörung zu den Bildungsstandards im Kanton Zürich (April/Mai 2010) sowie anlässlich kantonsinterner Konsultationen zur Konzeption, zu den Grundlagen und zu den Entwürfen des Lehrplans 21 (August 2008, Juni 2009, Juni 2012 und zur Konsultation Juli–Dezember 2013).

In der Projektorganisation zur Einführung des Lehrplans 21 Kanton Zürich wurde die bildungsrätliche Kommission Bildungsstandards und Lehrplan 21 als Gremium verankert. Sie berät den Bildungsrat bei Entscheidungen und trägt zum Informationsfluss zu wichtigen Beteiligten des Bildungswesens und zu den Partnern der öffentlichen Schule bei. Zudem wurde ein Ausschuss (Begleitgruppe) gebildet, in dem die Verbände des Schulfelds und die Pädagogische Hochschule Zürich Einsitz genommen haben. In der Begleitgruppe werden die Geschäfte und die erarbeiteten Unterlagen zuhanden der Steuergruppe vorberaten.

In der Sitzung vom 27. April 2015 hat der Bildungsrat den Präsidenten beauftragt, mit Unterstützung der Geschäftsstelle das Mandat für die Legislatur 2015–2019 zu aktualisieren, insbesondere mit Fokus auf die Einführung des Lehrplans und das Monitoring der Bildungsstandards.

C. Mandat

Der bildungsrätlichen Kommission Bildungsstandards und Lehrplan 21 wird folgendes Mandat übertragen:

- Die Kommission bewertet Ergebnisse aus den Überprüfungen des Erreichens der Grundkompetenzen (ÜGK) von Schülerinnen und Schülern. Sie informiert sich fortlaufend über den Stand der Erhebungen.
- Sie unterstützt und berät den Bildungsrat und die Bildungsdirektion bei der Einführung des Lehrplans 21 Kanton Zürich.
- Die Kommission leistet einen Beitrag zur Meinungsbildung der Anspruchsgruppen im Bildungswesen und in der Verwaltung. Sie trägt dazu bei, dass die Anspruchsgruppen zeit- und bedarfsgerecht informiert, einbezogen und auf entsprechende Entwicklungen vorbereitet werden.

Die bildungsrätliche Kommission Bildungsstandards und Lehrplan 21 übernimmt im Einzelnen folgende Aufgaben:

- a) Alle vier Jahre, gestützt auf den Bildungsbericht Schweiz, Kenntnisnahme der Grundkompetenzen von Schülerinnen und Schülern des Kantons Zürich. Bewertung der Ergebnisse in ihrer Bedeutung für den kantonalen Lehrplan, die kantonalen Lehrmittel und den Einsatz von Instrumenten zur individuellen Standortbestimmung. Diese Aufgabe kann ab Januar 2019 wahrgenommen werden. Jährlich informiert sich die Kommission zum Stand und zur Durchführung der ÜGK.

- b) Unterstützung und Begleitung der Arbeiten zur Erstellung und Inkraftsetzung des Lehrplans 21 Kanton Zürich.

- Meinungsbildung der Anspruchsgruppen im Bildungswesen und in der Verwaltung im Hinblick auf folgende Arbeiten und Beschlüsse in der Kompetenz des Bildungsrates:
 - allfällige inhaltliche und/oder strukturelle Anpassungen der Lehrplanvorlage aufgrund spezifischer Verhältnisse und Bedürfnisse im Kanton Zürich.
 - Erstellung der Lektionentafel.
 - Inkraftsetzung des Lehrplans 21 Kanton Zürich gestützt auf die geltenden Rechtsgrundlagen.

- c) Unterstützung und Begleitung der Arbeiten zur längerfristigen Einführung des Lehrplans 21 Kanton Zürich in den Schulen:

- Meinungsbildung der Anspruchsgruppen im Bildungswesen und in der Verwaltung im Hinblick auf folgende Arbeiten und Beschlüsse in der Kompetenz von Bildungsrat bzw. Bildungsdirektion:
 - Erstellung des Konzepts zur Einführung des Lehrplans: Festlegung von Einführungsmodell und Umsetzungsprozess, Planung und Angebot von Aus- und Weiterbildung für Lehrpersonen, Schulleitungen und weitere an der Volksschule beteiligte Personen.
 - In Zusammenarbeit mit der kantonalen Lehrmittelkommission Prüfung der Kompatibilität von Lehrplan 21 Kanton Zürich und Lehrmitteln sowie Einleitung der notwendigen Anpassungen und Entwicklungen auf kantonomer Ebene.
 - Abstimmung von Beurteilung und Zeugnissen, Übertrittsverfahren sowie Instrumenten zur individuellen Standortbestimmung auf den Lehrplan 21 Kanton Zürich.
 - Klärung des Umgangs mit Schülerinnen und Schülern, welche die Grundansprüche des Lehrplans nicht erreichen.
 - Anpassung von Instrumenten und Regelungen im sonderpädagogischen Bereich.

D. Zusammensetzung

In die bildungsrätliche Kommission Bildungsstandards und Lehrplan 21 nehmen Personen Einsitz, die über besondere Kenntnisse und Erfahrungen in folgenden Bereichen verfügen:

- Volksschule
- Lehrplan, Leistungsmessung, Lehrmittel

Die Kommission setzt sich zusammen aus:

- 1 Vertreter/in des Bildungsrates (Vorsitz)
- 3 Vertreter/innen des Bildungsrates
- 1 Vertreter/in der Universität Zürich, Institut für Erziehungswissenschaft
- 1 Vertreter/in der Pädagogischen Hochschule Zürich
- 1 Vertreter/in der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich
- 1 Vertreter/in des Verbands Zürcherischer Schulpräsidentinnen und Schulpräsidenten (VZS)
- 1 Vertreter/in des Schul- und Sportdepartements der Stadt Zürich
- 1 Vertreter/in des Departementes Schule und Sport der Stadt Winterthur
- 1 Vertreter/in der Schulleiterkonferenz Kanton Zürich, Mittelschulen (SLK)
- 1 Vertreter/in der Schulleiterkonferenz Berufsfachschulen des Kantons Zürich (SLK BS)
- 1 Vertreter/in der Vereinigung der Schulleiterinnen und Schulleiter des Kantons Zürich (VSLZH)
- 1 Vertreter/in der Lehrpersonenkonferenz der Volksschule (LKV)

- 1 Vertreter/in der Lehrpersonenkonferenz der Mittelschulen (LKM)
- 1 Vertreter/in der Lehrpersonenkonferenz der Berufsfachschulen (LKB)
- 4 Vertreter/innen des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrervereins (ZLV)
- 1 Vertreter/in des Vereins der Sekundarlehrkräfte des Kantons Zürich (SekZH)
- 1 Vertreter/in des Verbands des Personals öffentlicher Dienste (VPOD), Sektion Zürich, Lehrberufe
- 1 Vertreter/in des Verbands zürcherischer Privatschulen
- 2 Vertreter/innen der Elternschaft des Kantons Zürich
- 1 Vertreter/in der Vereinigung Zürcherischer Arbeitgeberorganisationen
- 1 Vertreter/in des Kantonalen Gewerbeverbands Zürich
- 1 Vertreter/in des Gewerkschaftsbundes Kanton Zürich
- 1 Vertreter/in des Lehrmittelverlags des Kantons Zürich
- 1 Vertreter/in der Bildungsdirektion, Mittelschul- und Berufsbildungsamt
- 2 Vertreter/innen der Bildungsdirektion, Generalsekretariat, Bildungsplanung
- 3 Vertreter/innen der Bildungsdirektion, Volksschulamt
- 2 Personen der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle der Kommission Bildungsstandards und Lehrplan 21 wird vom Generalsekretariat, Bildungsplanung, und vom Volksschulamt, Abteilung Pädagogisches, gemeinsam geführt. Bezogen auf die Ergebnisse aus den Überprüfungen des Erreichens der Grundkompetenzen (ÜGK) werden die Geschäfte von der Bildungsplanung geführt. Bezogen auf den Lehrplan 21 obliegen die Arbeiten der Geschäftsstelle des Volksschulamtes, Abteilung Pädagogisches.

E. Arbeitsweise

Nicht alle Geschäfte sind für alle Mitglieder der Kommission von gleich hoher Bedeutung. Deshalb können zur Bearbeitung von Geschäften mit fachspezifischem Charakter oder von besonderer Relevanz für einzelne Anspruchsgruppen bzw. deren Vertretungen Kommissionsausschüsse gebildet werden. Die Ausschüsse werden von der Geschäftsstelle geführt und bringen ihre Arbeiten und Ergebnisse in die Gesamtkommission ein. Die Bildung von Ausschüssen liegt in der Kompetenz des Kommissionspräsidiums.

F. Entschädigung und Finanzen

Der Kanton übernimmt die Entschädigungen der Mitglieder für die Kommissionstätigkeit und für die allfällige Mitwirkung in Kommissionsausschüssen nach den massgebenden kantonalen Bestimmungen.

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- Das Mandat der bildungsrätlichen Kommission Bildungsstandards und Lehrplan 21 umfasst die in Abschnitt C umschriebenen Aufgaben.
- Die Geschäftsstelle der Kommission Bildungsstandards und Lehrplan 21 wird vom Generalsekretariat, Bildungsplanung, und vom Volksschulamt, Abteilung Pädagogisches, gemeinsam geführt.
- Die Geschäftsstelle wird beauftragt, die Nominationen für die Kommission für die Amtsdauer 2015–2019 einzuholen und dem Bildungsrat zur Beschlussfassung vorzulegen.
- Publikation des Beschlusses in geeigneter Form im Schulblatt und im Internet.
- Der Vorsitz der Kommission kann zur Bearbeitung von spezifischen Geschäften Kommissionsausschüsse bilden.

Bildungsratsbeschluss vom 1. Juni 2015

Volksschule. Bildungsrätliche Kommission «Fachstelle für Schulbeurteilung». Mandat und Neubestellung

A) Ausgangslage

Im Sommer 2007 nahm die bildungsrätliche Kommission «Fachstelle für Schulaufsicht» ihre Arbeit auf und begleitete die Arbeit der Fachstelle für Schulbeurteilung. Die Fachstelle für Schulbeurteilung ist fachlich unabhängig und arbeitet im Rahmen der vom Bildungsrat festgelegten Qualitätsstandards. Der Bildungsrat regelt zudem das Verfahren und das Weitere zum Inhalt der externen Beurteilung. Im Sommer 2015 läuft die zweite Amtsdauer dieser Kommission ab.

B) Mandat 2015 bis 2019

Das Mandat der bildungsrätlichen Kommission «Fachstelle für Schulbeurteilung» soll weitergeführt werden. Die Kommission soll die Entwicklung des Evaluationsverfahrens begleiten und den Bildungsrat bei Entscheidungen zur externen Schulevaluation beraten. Die Kommission soll ferner den Anspruchsgruppen der Volksschule ermöglichen, ihre Anliegen gegenüber der externen Schulevaluation einzubringen, um so das Evaluationsverfahren weiter zu optimieren.

Im Einzelnen übernimmt die bildungsrätliche Kommission «Fachstelle für Schulbeurteilung» folgende Aufgaben:

- Regelmässiger Informationsaustausch
- Verfolgen der Entwicklung der externen Schulevaluation
- Einbringen von Anliegen der vertretenen Anspruchsgruppen betreffend die externe Schulevaluation
- Vorberatung von Vorlagen der Fachstelle für Schulbeurteilung an den Bildungsrat

C) Zusammensetzung und Arbeitsweise

Die institutionelle Zusammensetzung soll in der bisherigen Form weitergeführt werden. Die Kommission tagt in der Regel zweimal pro Jahr.

Die Kommission setzt sich zusammen aus:

- 1 Vertreter/in des Bildungsrates: N.N. (Vorsitz)
- 1 weitere(r) Vertreter/in des Bildungsrates
- 1 Vertreter/in des Volksschulamtes
- 1 Vertreter/in der Bildungsplanung
- 1 Vertreter/in des Verbandes Zürcher Schulpräsidentinnen und Schulpräsidenten (VSZ)
- 1 Vertreter/in der Vereinigung der Schulleiterinnen und Schulleiter des Kantons Zürich (VSLZH)
- 1 Vertreter/in der Konferenz der lehrplanorientierten Sonderschulen (KLS)
- 1 Vertreter/in der Leiterinnen und Leiter der Zürcher Schulheime (VLZS)
- 1 Vertreter/in der Lehrpersonenkonferenz Volksschule
- 1 Vertreter/in des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbandes (ZLV)
- 1 Vertreter/in des Verbandes des Personals öffentlicher Dienste VPDO, Sektion Zürich, Lehrberufe
- 1 Vertreter/in des Vereins der Sekundarlehrkräfte des Kantons Zürich (SekZH)
- 1 Vertreter/in der Elternschaft des Kantons Zürich
- 1 Vertreter/in der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH)
- 1 Vertreter/in der interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH)
- 1 Vertreter/in des Institutes für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich
- 1 Vertreter/in des Institutes für Bildungsevaluation der Universität Zürich

Die Kommission kann für bestimmte Aufgaben Arbeitsgruppen bilden, welche der Kommission Bericht erstatten und ihr Vorschläge unterbreiten können.

Die Geschäftsstelle der Kommission wird durch die Fachstelle für Schulbeurteilung geführt.

Der Kanton übernimmt die Entschädigungen der Mitglieder für die Kommissionstätigkeit nach den massgebenden kantonalen Bestimmungen.

Die Geschäftsstelle holt bei den Institutionen und Vereinen Nominierungen ein und stellt dem Bildungsrat einen Nominierungsantrag.

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- I. Das Mandat der Kommission «Fachstelle für Schulbeurteilung» wird weitergeführt. Es umfasst für die Amtsdauer 2015 bis 2019 die Aufgaben gemäss Abschnitt B der Erwägungen.
- II. Die Geschäftsstelle wird durch die Fachstelle für Schulbeurteilung geführt.
- III. Die Geschäftsstelle holt die Nominierungen zur Bestellung der Kommission für die Amtsdauer 2015–2019 ein und unterbreitet sie dem Bildungsrat zur Beschlussfassung.

Bildungsratsbeschluss vom 1. Juni 2015 Mandat für die Bildungsrätliche Kommission «ICT, Medien und Informatik»

A Ausgangslage

Die Bildungsrätliche Kommission (BRK) für Medien und ICT hat gemäss ihrem Mandat in der Legislaturperiode 2011–2015 die Umsetzung der Schwerpunkte der Strategie der EDK aus dem Jahre 2007 fortgeführt. Als Kernelement resultierte ein stufenübergreifendes Medien- und ICT-Konzept, der ICT-Guide. In der Sitzung vom 26. November 2012 hat der Bildungsrat den ICT-Guide zur Kenntnis genommen und den Schulen empfohlen, diesen als Basis für die Erarbeitung ihres lokalen Medien- und ICT-Konzeptes zu nutzen. Sie hat die Fachstelle für Schulbeurteilung eingeladen, die Einführung des ICT-Guides zu evaluieren. Es wird daher die Aufgabe der BRK sein, in der kommenden Legislaturperiode die Resultate der Evaluation zu analysieren und geeignete Massnahmen vorzuschlagen, um den Schulen die Umsetzung zu erleichtern.

Der Lehrplan 21 wurde am 31. Oktober 2014 zuhänden der Kantone freigegeben. Für das Modul «Medien und Informatik» empfiehlt die D-EDK, in der Lektionentafel Zeitgefässe bereitzustellen. Die Anzahl der Lektionen wird die Ausgestaltung und den Umfang der Weiterbildung der Lehrpersonen beeinflussen. Die BRK soll sich in diesem Zusammenhang mit Inhalten zu den Lernmedien des Moduls auseinandersetzen.

Die Fachstellenwebsite edu-ict.zh.ch und die Projektentwicklungsplattform wiki.edu-ict.zh.ch werden von den Schulen als Informationskanäle sowie für Projektentwicklungen rege genutzt. Die BRK soll als Controlling-Organ den anstehenden Release-Wechsel begleiten und dadurch die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung sicherstellen.

Ein professionell aufgebautes IT-Netzwerk ist u. a. eine zwingende Voraussetzung für die Implementierung digitalisierter Instrumente neuer Lern- und Testsysteme, wie z. B. Lernlupe. Zudem bedarf es weiterer Begleitmassnahmen, damit die digitalen Lernsysteme in der Volksschule optimal genutzt werden können. Die Schulen sollen in ihren Bemühungen mittels Empfehlungen unterstützt werden.

Mit dem Bildungsratsbeschluss vom 14. Januar 2008 wurde die ehemalige «Bildungsrätliche Kommission für Schulinformatik» in die «Bildungsrätliche Kommission für Medien und ICT» umbenannt. Mit der Verankerung des Moduls Medien und Informatik im Lehrplan 21 erhält das Thema eine erhöhte Bedeutung. Die neue Gewichtung von Medien und Informatik in der Schule

führt zum Vorschlag, den Namen der Kommission zu ändern. Neu soll sie «Bildungsrätliche Kommission für ICT, Medien und Informatik» genannt werden.

B Erwägungen

Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) mit den Themen Medien, Informatik und Anwendungskompetenzen sowie der dafür notwendigen technischen Infrastruktur ist ein komplexer Bereich, der sich zudem unaufhaltsam verändert. Dem kann proaktiv begegnet werden, wenn die beteiligten Akteure eng zusammenarbeiten, ihre Anstrengungen gut koordinieren, Entwicklungen frühzeitig erkennen und entsprechende Massnahmen gezielt angehen. Die Entwicklungen in diesem Bereich haben direkte Auswirkungen auf den Unterricht. Entscheide sind oft von grosser Tragweite – insbesondere im finanziellen Bereich – und müssen daher sorgfältig vorbereitet und breit abgestützt sein. Die Bildungsrätliche Kommission für ICT, Medien und Informatik leistet einen wesentlichen Beitrag, um diesen Herausforderungen gerecht zu werden.

Der Aufgabenbereich der Kommission wird in der Legislaturperiode 2015 bis 2019 auf die Volksschule fokussieren. Das Mittelschul- und Berufsbildungsamt bearbeitet seine Herausforderungen im Bereich von ICT, Medien und Informatik in einer von ihm geleiteten Informatikkommission. Deshalb sollen insbesondere Institutionen und Verbände der Volksschulstufe zur Nomination von Mitgliedern eingeladen werden.

C Mandat

- Die Bildungsrätliche Kommission für ICT, Medien und Informatik begleitet die Einführung des ICT-Guides. Sie analysiert die Resultate der Befragung der Fachstelle für Schulbeurteilung bezüglich der Einführung und erarbeitet Vorschläge zuhänden des Bildungsrates.
- Die Bildungsrätliche Kommission für ICT, Medien und Informatik unterstützt die Einführung des Moduls «Medien und Informatik» im Lehrplan 21 Kanton Zürich in Zusammenarbeit mit der Bildungsrätlichen Kommission Bildungsstandards und Lehrplan 21 sowie der Projektleitung Lehrplan 21 Kanton Zürich.
- Die Bildungsrätliche Kommission für ICT, Medien und Informatik erarbeitet Vorschläge, wie Schulen bei der Implementierung der computerbasierten Instrumente neuer Lern- und Testsysteme unterstützt werden können.
- Die Bildungsrätliche Kommission für ICT, Medien und Informatik begleitet als Controlling-Organ den Release-Wechsel der Fachstellenwebseiten und stellt die Qualitätssicherung und die Weiterentwicklung sicher.

D Institutionelle Zusammensetzung

Die Bildungsrätliche Kommission für ICT, Medien und Informatik setzt sich während der Amtsperiode 2015 bis 2019 wie folgt zusammen:

- 1 Vertreter/in des Bildungsrates (Vorsitz)
- 1 weitere Vertretung des Bildungsrats
- 1 Vertreter/in der Bildungsdirektion, Volksschulamt
- 1 Vertreter/in der Bildungsdirektion, Mittelschul- und Berufsbildungsamt
- 1 Vertreter/in der Bildungsdirektion, Generalsekretariat
- 1 Vertreter/in des Lehrmittelverlags des Kantons Zürich
- 1 Vertreter/in der Pädagogischen Hochschule Zürich
- 4 Lehrpersonen der Volksschule, auf Vorschlag der Lehrpersonenkonferenz
- 1 Schulleiterin oder ein Schulleiter, auf Vorschlag des Verbandes der Schulleiterinnen und Schulleiter im Kanton Zürich
- 1 Vertreter/in der Schulpflege, auf Vorschlag des Vereins Zürcher Schulpräsidien
- 1 Vertreter/in der Schulleiterkonferenz der Mittelschulen, auf Vorschlag der Schulleiterkonferenz des Kantons Zürich

- 1 Vertreter/in der Schulleiterkonferenz der Berufsschulen, auf Vorschlag der Schulleiterkonferenz der Berufsschulen des Kantons Zürich
- 1 Vertreter/in der Lehrpersonenkonferenz Mittelschulen
- 1 Vertreter/in der Lehrerinnen- und Lehrerkonferenz der Berufsfachschulen
- 1 Vertreter/in der Elternschaft, auf Vorschlag der kantonalen Elternmitwirkungs-Organisation Zürich
- Geschäftsstelle und Sekretär der Kommission, auf Vorschlag des Volksschulamtes

Die Kommission kann zur Vorbereitung von Geschäften Arbeitsgruppen einsetzen und Expertinnen und Experten konsultieren.

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- Die «Bildungsrätliche Kommission für Medien und ICT» wird in die «Bildungsrätliche Kommission für ICT, Medien und Informatik» umbenannt.
- Das Mandat der Kommission umfasst die in Abschnitt C aufgeführten Aufgaben.
- Die Geschäftsstelle der Kommission wird vom Volksschulamts, Abteilung Pädagogisches, geführt.
- Die Geschäftsstelle wird beauftragt, die Nominierungen für die Kommission für die Amtsdauer 2015–2019 bei den unter Abschnitt D genannten Organisationen einzuholen und dem Bildungsrat zur Beschlussfassung vorzulegen.

Bildungsratsbeschluss vom 1. Juni 2015 Kantonale Lehrmittelkommission. Mandat und Zusammensetzung für die Legislatur 2015 bis 2019

Ausgangslage

Die Lehrmittelverordnung für die Volksschule vom 20. August 2014 (LS 412.14) regelt Zusammensetzung und Aufgaben der Kantonalen Lehrmittelkommission. Gemäss § 5 der Lehrmittelverordnung zählt die Kantonale Lehrmittelkommission höchstens 19 Mitglieder.

Ihr gehören an: Ein oder zwei Mitglieder des Bildungsrats (inkl. Vorsitz); höchstens sieben Lehrpersonen der Volksschule, auf Vorschlag der Lehrpersonenkonferenz; eine Lehrperson der Volksschule aus dem Kreis der privaten Lehrerorganisationen; eine Schulleiterin oder ein Schulleiter, auf Vorschlag des Verbands der Schulleiterinnen und Schulleiter im Kanton Zürich; ein Mitglied einer Schulpflege, auf Vorschlag des Vereins Zürcher Schulpräsidien; eine Vertretung der Elternschaft, auf Vorschlag der kantonalen Elternmitwirkungsorganisation Zürich; eine Lehrperson der Berufsfachschulen des Kantons Zürich, auf Vorschlag der Lehrpersonenkonferenz der Berufsfachschulen des Kantons Zürich; eine Lehrperson der Mittelschulen des Kantons Zürich, auf Vorschlag der Lehrpersonenkonferenz der Mittelschulen; zwei Vertretungen der Pädagogischen Hochschule Zürich; eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter des Volksschulamts; eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter des Lehrmittelverlages. Der Bildungsrat bestimmt den Vorsitz.

Gemäss § 6 der Lehrmittelverordnung berät die kantonale Lehrmittelkommission den Bildungsrat, das Volksschulamts und den Lehrmittelverlag bei: (a) der Ausrichtung des kantonalen Lehrmittelwesens, (b) der Planung im Bereich der obligatorischen Lehrmittel, (c) der Erarbeitung des Anforderungskatalogs und des Konzepts für die Entwicklung oder den Erwerb eines obligatorischen Lehrmittels, (d) der Ausgestaltung der Lehrermittwirkung bei der Entwicklung und der Beschaffung von obligatorischen Lehrmitteln und (e) der Freigabe von obligatorischen Lehrmitteln durch den Bildungsrat. Zudem nimmt sie Stellung zu Vernehmlassungen und weiteren Rückmeldungen der Vertretung der Lehrpersonen.

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- Das Volksschulamts wird beauftragt, die Nominierungen für die Kantonale Lehrmittelkommission bei den erwähnten Organisationen gemäss Lehrmittelverordnung (LS 412.14) für die Legislatur 2015 bis 2019 einzuholen.
- Das Volksschulamts legt dem Bildungsrat die Nominierungen zur Beschlussfassung vor.

Bildungsratsbeschluss vom 1. Juni 2015 Bildungsrätliche Kommission Mittelschulen. Mandat für die Amtsdauer 2015–2019

A. Ausgangslage

Die bildungsrätliche Kommission Mittelschulen hat seit 10. September 2007 Bestand.

Mit Beschluss vom 19. März 2012 legte der Bildungsrat das Mandat und die Zusammensetzung für die Amtsdauer 2011–2015 fest und ernannte für den Rest der Amtsdauer die Kommissionsmitglieder.

Mit vorliegendem Beschluss wird das Mandat der Kommission aktualisiert und zudem ihre Zusammensetzung für die Amtsdauer 2015–2019 festgelegt. In einem zweiten Schritt wird der Bildungsrat die Kommissionspräsidentin oder den Kommissionspräsidenten sowie die 2. Vertretung des Bildungsrats bestimmen und die Wahl der weiteren Mitglieder vornehmen.

B. Erwägungen

1. Mandat

Die Kommission Mittelschulen hat die Aufgabe, den Bildungsrat bei Entscheiden im Hinblick auf die Zürcher Mittelschulen zu unterstützen. Die Kommission verfolgt die Weiterentwicklung der gymnasialen Mittelschulen, der Berufs- und der Fachmittelschulen.

Die Kommission beschäftigt sich insbesondere mit den Schnittstellen zwischen Volksschule und Mittelschulen: Die Kommission überprüft regelmässig die Anschlussprogramme Volksschule–Mittelschulen, insbesondere im Hinblick auf die Einführung des Lehrplan 21, und analysiert die Auswirkungen des Aufnahmeverfahrens an die Zürcher Mittelschulen. Zudem verfolgt sie die Entwicklung der Sekundarstufe I im Kanton Zürich und prüft die Auswirkungen auf die gymnasiale Unterstufe sowie auf das 9. Schuljahr am Gymnasium. In zweiter Linie verfolgt die Kommission auch die Schnittstelle zwischen Hochschule–Gymnasium.

2. Zusammensetzung

In der Kommission «Mittelschulen» sollen Vertreterinnen und Vertreter jener Institutionen vertreten sein, die über Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich der Zürcher Mittelschulen verfügen. Die Kommission setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern folgender Institutionen zusammen:

- Bildungsrat (Präsidium sowie 2. Vertretung), 2 Sitze
- Mittelschul- und Berufsbildungsamt, 1 Sitz
- Volksschulamts, 1 Sitz
- Hochschulamts, 1 Sitz
- Amt für Jugend und Berufsberatung, 1 Sitz
- Abteilung Bildungsplanung, 1 Sitz
- Lehrpersonenkonferenz Mittelschulen, 1 Sitz
- Lehrpersonenkonferenz der Volksschule, 2 Sitze
- Lehrpersonenkonferenz der Berufsfachschulen, 1 Sitz
- Schulleiterkonferenz Zürcher Mittelschulen, 1 Sitz
- Präsidentenkonferenz der Schulkommissionen Mittelschulen, 1 Sitz
- Dachverband der Kantonalzürcherischen Schülerorganisationen, 1 Sitz

- Vereinigung der Elternorganisationen im Kanton Zürich / Kantonale Elternmitwirkungs-Organisation, Verband der Elterngremien im Kanton Zürich, 1 Sitz
- Mittelschullehrerverband Zürich, 1 Sitz
- Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Zürich, 1 Sitz
- Hochschulvertretung HSGYM Strategie (Schnittstelle Hochschule-Gymnasium), 1 Sitz
- Geschäftsstelle: Abteilung Mittelschulen, Mittelschul- und Berufsbildungsamt

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- I. Die bildungsrätliche Kommission Mittelschulen wird weitergeführt. Ihr Mandat umfasst für die Amtsdauer 2015–2019 die Aufgaben gemäss B.1 der Erwägungen.
- II. Die Kommission Mittelschulen setzt sich wie folgt zusammen:
 - Bildungsrat (Präsidium sowie 2. Vertretung), 2 Sitze
 - Mittelschul- und Berufsbildungsamt, 1 Sitz
 - Volksschulamt, 1 Sitz
 - Hochschulamt, 1 Sitz
 - Amt für Jugend- und Berufsberatung, 1 Sitz
 - Abteilung Bildungsplanung, 1 Sitz
 - Lehrpersonenkonferenz Mittelschulen, 1 Sitz
 - Lehrpersonenkonferenz der Volksschule, 2 Sitze
 - Lehrpersonenkonferenz der Berufsfachschulen, 1 Sitz
 - Schulleiterkonferenz Zürcher Mittelschulen, 1 Sitz
 - Präsidentenkonferenz der Schulkommissionen Mittelschulen, 1 Sitz
 - Dachverband der Kantonalzürcherischen Schülerorganisationen, 1 Sitz
 - Vereinigung der Elternorganisationen im Kanton Zürich / Kantonale Elternmitwirkungs-Organisation, Verband der Elterngremien im Kanton Zürich, 1 Sitz
 - Mittelschullehrerverband Zürich, 1 Sitz
 - Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Zürich, 1 Sitz
 - Hochschulvertretung HSGYM Strategie (Schnittstelle Hochschule-Gymnasium), 1 Sitz
- III. Die Geschäftsstelle wird vom Mittelschul- und Berufsbildungsamt geführt.
- IV. Die Geschäftsstelle wird beauftragt, die Nominationen für die Amtsdauer 2015–2019 bei den Organisationen gemäss Dispositivziffer II einzuholen und dem Bildungsrat zur Beschlussfassung vorzulegen.

Bildungsratsbeschluss vom 1. Juni 2015 Bildungsrätliche Kommission Volksschule–Berufsbildung. Mandat für die Amtsdauer 2015–2019

A. Ausgangslage

Der Bildungsrat beschloss an seiner Sitzung vom 21. Mai 2002 die Schaffung einer ständigen Koordinationskommission Volksschule–Berufsbildung. Das Mandat der Kommission und die personelle Zusammensetzung wurden in den Folgejahren schrittweise erweitert: An seiner Sitzung vom 5. Juli 2004 beauftragte der Bildungsrat die Kommission, die Neugestaltung der 3. Sek. zu begleiten. Zugleich erweiterte er die Kommission zu diesem Zweck um sechs nicht ständige Mitglieder. An seiner Sitzung vom 1. Oktober 2007 änderte der Bildungsrat die Bezeichnung der Kommission in «Kommission Volksschule–Berufsbildung» und erweiterte sie um eine Vertretung des Bereichs Berufsvorbereitungsjahre. Mit Beschluss vom 19. März 2012 legte der Bildungsrat das Mandat und die Zusammensetzung für die Amtsdauer 2011–2015 fest und ernannte die Kommissionsmitglieder.

Mit vorliegendem Beschluss wird das Mandat der Kommission aktualisiert und ihre Zusammensetzung für die Amtsdauer 2015–2019 festgelegt. In einem zweiten Schritt wird der Bildungsrat die Kommissionspräsidentin oder den Kommissionspräsidenten sowie die 2. Vertretung des Bildungsrats bestimmen und die Wahl der weiteren Mitglieder vornehmen.

B. Erwägungen

1. Mandat

Die Kommission Volksschule–Berufsbildung ist Bindeglied zwischen der obligatorischen Schule und der Berufsbildung. Sie verfolgt die Entwicklungen am Übergang zwischen den beiden Bildungsstufen. Wo sie Handlungsbedarf erkennt, erstattet sie dem Bildungsrat entsprechenden Bericht. Sie pflegt den regelmässigen Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen Akteuren der Volksschule und der Berufsbildung und fördert das gegenseitige Verständnis. Weiter analysiert die Kommission, welche Faktoren das Gelingen einer Ausbildung auf der Sekundarstufe II massgebend beeinflussen, und beantragt – sofern angezeigt – Massnahmen zur Verbesserung.

2. Zusammensetzung

In der Kommission Volksschule–Berufsbildung sollen zusätzlich Institutionen vertreten sein, die über professionelle Kenntnisse und Erfahrungen in der Volksschule, insbesondere der Oberstufe, sowie der Berufsbildung (Lehrbetrieb, Berufsfachschule) verfügen. Ergänzt wurde dieser Kreis durch Vertretungen der Wirtschaft und der Berufsberatung. Damit setzt sich die Kommission zusammen aus:

- Bildungsrat (Präsidium sowie 2. Vertretung), 2 Sitze
- Mittelschul- und Berufsbildungsamt (Geschäftsstelle), 1 Sitz
- Volksschulamt (Vertretung des regulären Betriebs sowie der Projekte, z.B. Lehrplan 21), 2 Sitze
- Pädagogische Hochschule Zürich, 1 Sitz
- Berufsberatung, 1 Sitz
- Zürcher Bankenverband, 1 Sitz
- Kantonaler Gewerbeverband, 1 Sitz
- Gewerkschaftsbund des Kantons Zürich, 1 Sitz
- Vertretungen Lehrbetriebe, 2 Sitze
- Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband, ZLV, 1 Sitz
- Vereinigung der Elternorganisationen im Kanton Zürich, 1 Sitz
- Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Zürich, VSLZH, 1 Sitz
- Lehrpersonenkonferenz Volksschule, LKV, 1 Sitz
- Lehrpersonenkonferenz Berufsfachschulen Kanton Zürich, LKB, 1 Sitz
- Lehrpersonenkonferenz Mittelschulen Zürich, LKM, 1 Sitz
- Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Berufsfachschulen im Kanton Zürich, 1 Sitz
- Verein Öffentliche Berufsvorbereitungsjahre im Kanton Zürich, BVJ ZH, 1 Sitz
- Berufsverband der Sekundarlehrkräfte des Kantons Zürich, SEKZH, 1 Sitz
- Geschäftsstelle: Frau Christina Vögli, Leiterin Berufsintegration und Förderung, Mittelschul- und Berufsbildungsamt

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- I. Das Mandat der bildungsrätlichen Kommission Volksschule–Berufsbildung wird im Sinne der Erwägungen festgelegt.
- II. Die Kommission Volksschule–Berufsbildung setzt sich wie folgt zusammen:
 - Bildungsrat (Präsidium sowie 2. Vertretung), 2 Sitze
 - Mittelschul- und Berufsbildungsamt (Geschäftsstelle), 1 Sitz
 - Volksschulamt (Vertretung des regulären Betriebs sowie der Projekte, z.B. Lehrplan 21), 2 Sitze

- Pädagogische Hochschule Zürich, 1 Sitz
- Berufsberatung, 1 Sitz
- Zürcher Bankenverband, 1 Sitz
- Kantonaler Gewerbeverband, 1 Sitz
- Gewerkschaftsbund des Kantons Zürich, 1 Sitz
- Vertretungen Lehrbetriebe, 2 Sitze
- Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband, ZLV, 1 Sitz
- Vereinigung der Elternorganisationen im Kanton Zürich, 1 Sitz
- Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Zürich, VSLZH, 1 Sitz
- Lehrpersonenkonferenz Volksschule, LKV, 1 Sitz
- Lehrpersonenkonferenz Berufsfachschulen Kanton Zürich, LKB, 1 Sitz
- Lehrpersonenkonferenz Mittelschulen Zürich, LKM, 1 Sitz
- Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Berufsfachschulen im Kanton Zürich, 1 Sitz
- Verein Öffentliche Berufsvorbereitungsjahre im Kanton Zürich, BVJ ZH, 1 Sitz
- Berufsverband der Sekundarlehrkräfte des Kantons Zürich, SEKZH, 1 Sitz

III. Das Mittelschul- und Berufsbildungsamt wird beauftragt, die Nominationen für die Kommission für die Amtsdauer 2015–2019 bei den Organisationen gemäss Ziffer II einzuholen und dem Bildungsrat zur Beschlussfassung vorzulegen.

IV. Die Geschäftsstelle wird vom Mittelschul- und Berufsbildungsamt geführt.

.....

Bildungsratsbeschluss vom 1. Juni 2015 Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene. Kurse, die auf das Aufnahmeverfahren zur Ausbildung als Volksschullehrperson an der Pädagogischen Hochschule Zürich vorbereiten

A. Ausgangslage

Der Bildungsrat beauftragte am 12. Juni 2001 die Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene (KME), ab Schuljahr 2001/02 für Bewerberinnen und Bewerber mit einem Vorbildungsausweis, der nicht direkt zur Zulassung an die Pädagogische Hochschule Zürich (PH Zürich) führt, Vorbereitungskurse für das PH-Aufnahmeverfahren durchzuführen. Gemäss Konzept der KME, welches vom Bildungsrat inhaltlich gewürdigt wurde, waren die Vorbereitungskurse berufsbegleitend und zweisemestrig ausgestaltet. Von 2001 bis 2009 führte die KME pro Jahr zwei dieser Vorbereitungskurse durch. Danach erhöhte sie mit Zustimmung des Mittelschul- und Berufsbildungsamts (MBA) bzw. der Bildungsdirektion die Anzahl der Kurse auf drei im Schuljahr 2010/11 bzw. auf vier im Schuljahr 2012/13. Mit Direktionsverfügung vom 24. Januar 2014 wurden die Vorbereitungskurse für Erwachsene im Angebot der KME alsdann als ständiges Angebot verankert, wobei die Finanzierung ab dem Kalenderjahr 2015 über den Leistungsauftrag laufen sollte.

Mit Schreiben vom 28. Februar 2015 informierten die KME und die PH Zürich das MBA über drei neue Vorkurse, die den ursprünglichen Vorbereitungskurs ersetzen. Die neuen Kurse wurden im Zusammenhang mit der Einführung der Fachmaturität Pädagogik an den Fachmittelschulen im Kanton Zürich ab Herbst 2014 konzipiert und werden seit Sommer 2014 angeboten.

B. Gesetzliche Grundlagen

Bis Ende 2014 ermöglichte das an der PH Zürich bestandene Aufnahmeverfahren Personen insbesondere mit einer Berufsmaturität oder einem Fachmittel- oder Handelsmittelschulabschluss oder einer mindestens dreijährigen Berufsausbildung

mit mehrjähriger Berufserfahrung die Zulassung zu den Studiengängen für Primar- und Sekundarlehrpersonen (vgl. alt§ 7 Abs. 1 Ziff. 3 des Gesetzes über die Pädagogische Hochschule vom 25. Oktober 1999 [PHG]). Daneben waren namentlich Besitzerinnen und Besitzer eines eidgenössisch anerkannten gymnasialen Maturitätsausweises prüfungsfrei zum Studium zugelassen (alt§ 7 Abs. 1 Ziff. 1 und 2 PHG).

Am 1. Januar 2015 trat eine Änderung des PHG im Bereich der Zulassungsvoraussetzungen in Kraft, die im Zusammenhang mit der erwähnten Einführung der Fachmaturität Pädagogik an den Fachmittelschulen im Kanton Zürich sowie dem an der PH Zürich seit 2009 versuchsweise geführten Studiengang Kindergarten-Unterstufe steht. Neu werden (nebst dem jeweils prüfungsfreien Studienzutritt) drei unterschiedliche Vorkurse festgelegt, die von der Studienrichtung sowie der jeweiligen Vorbildung abhängen (vgl. dazu auch unten C. und D.): Für das Studium für Lehrkräfte der Primarstufe und der Kindergarten-Unterstufe die Ablegung einer Ergänzungsprüfung oder der erfolgreiche Abschluss eines Aufnahmeverfahrens (§ 7 Abs. 1 lit. c und d PHG), für das Studium für Lehrkräfte der Sekundarstufe I der erfolgreiche Abschluss eines Aufnahmeverfahrens (§ 7a Abs. 1 lit. b PHG).

Sowohl zur Vorbereitung auf die Aufnahmeverfahren als auch auf die Ergänzungsprüfung kann der Kanton Vorbereitungskurse anbieten (§ 7 Abs. 3, § 7a Abs. 3 PHG).

Die Zuständigkeit des Bildungsrates betreffend solche Vorkurse der KME sowie der zugehörigen Konzepte ergibt sich aus § 4 Ziff. 1 des Mittelschulgesetzes vom 13. Juni 1999, wonach der Bildungsrat u.a. für den Erlass der für den Schulbetrieb erforderlichen Rahmenbestimmungen zuständig ist. Mit dem vorliegenden Entscheid werden aufgrund der geänderten gesetzlichen Grundlagen sowie der neuen Kursangebote der KME die Rahmenbestimmungen gemäss dem Bildungsratsbeschluss vom 12. Juni 2001 aktualisiert.

C. Neuregelung des Zulassungsverfahrens an die PH Zürich

Für die Aufnahmeverfahren an der PH Zürich wurden mit den §§ 6, 7 und 7a PHG neue Niveaus definiert:

	§ 7a PHG	§ 7 Abs. 1 lit. d PHG	§ 7 Abs. 1 lit. c PHG
Niveau Aufnahmeverfahren PH Zürich	Gymnasiale Maturität	Fachmaturität Pädagogik	Fachmaturität Pädagogik
Vorbildung	Anerkannte Ausbildungsabschlüsse der Sekundarstufe II (> Anforderungen PH Zürich und KME: Berufsmaturität/ Fachmaturität)	Anerkannte Ausbildungsabschlüsse der Sekundarstufe II (> Anforderungen PH Zürich und KME: Berufslehre und Berufserfahrung/ dreijährige FMS-, IMS- oder HMS-Ausbildung ohne Maturitätsabschluss)	Berufsmaturität/ andere Fachmaturität als Pädagogik
Zielstufe Studiengang PH Zürich	Sekundarstufe I	Primarstufe und Kindergarten-Unterstufe	Primarstufe und Kindergarten-Unterstufe
Aufnahmeverfahren	Aufnahmeprüfung	Aufnahmeprüfung	Ergänzungsprüfung

Innerhalb der Neuregelung der Zulassungsbedingungen für Kandidierende ohne gymnasiale Maturität oder Fachmaturität Pädagogik werden also sowohl der angestrebte Studiengang (Sekundarstufe I, Primarschulstufe und Kindergarten-Unterstufe) als auch die Vorbildung der potentiellen Kursteilnehmenden berücksichtigt, was die drei unterschiedlichen Niveaus der beiden Aufnahmeprüfungen bzw. der Ergänzungsprüfung zur Folge hat. Studienanwärterinnen und -anwärter, welche bereits mit ihrer Vorbildung das Aufnahmeniveau erreichen (gymnasiale Maturität für beide Studiengänge bzw. Fachmaturität Pädagogik für den Studiengang Kindergarten-Unterstufe)

Kurs	PH-Sek Vorkurs 1	PH-Primar Vorkurs 2	PH-Kompakt Vorkurs 3
Niveau Aufnahme- verfahren PH Zürich	Aufnahmeprüfung auf Niveau gymnasiale Maturität	Aufnahmeprüfung auf Niveau Fachmaturität Pädagogik	Ergänzungsprüfung auf Niveau Fachmaturität Pädagogik
Voraussetzungen für Aufnahme in Vorkurs	– Berufsmaturität inkl. IMS oder HMS (vierjährige Maturitätsausbildung) – Fachmaturität (inkl. Fachmaturität Pädagogik)	– dreijährige FMS-, IMS- oder HMS- Ausbildung (ohne Maturitätsabschluss) – Berufslehre und Berufserfahrung	– Berufsmaturität inkl. IMS oder HMS (vierjährige Maturitätsausbildung) – Fachmaturität exklusive Fachmaturität Pädagogik
Studiengang PH Zürich	– Sekundarstufe I	– Primarstufe – Kindergarten-Unterstufe	– Primarstufe – Kindergarten-Unterstufe
Vorkurs: Umfang, Struktur	– Dauer: 1 Jahr – Berufsbegleitend – ca. 20–22 Lektionen pro Woche – 3–4 Wochentage plus Samstag – Kursbeginn: August	– Dauer: 1 Jahr – Berufsbegleitend – ca. 20–22 Lektionen pro Woche – 3–4 Wochentage plus Samstag – Kursbeginn: August	– Dauer: ca. 1 Semester – Berufsbegleitend – ca. 31 Lekt. pro Woche – modularer Aufbau – Abendkurs: Abend- und Samstagkurse, plus ein weiterer Wochentag – Tageskurs: 3–4 Wochentage plus Samstag – Kursbeginn: Juni und Januar
Vorkurs: Unterrichtete Fächer	Deutsch Mathematik Biologie Physik Chemie Geschichte Geografie Französisch od. Englisch Musik oder Gestalten	Deutsch Mathematik Biologie Physik Chemie Geschichte Geografie Französisch od. Englisch Musik oder Gestalten	Deutsch Mathematik Biologie Physik Chemie Geografie Französisch od. Englisch Musik oder Gestalten

dagogik beim Studiengang Primarstufe und Kindergarten-Unterstufe), sind prüfungsfrei zugelassen (§ 7 Abs. 1 lit. a und b, § 7a Abs. 1 lit. a PHG).

D. Neukonzeption der KME-Vorbereitungskurse

Diese mit der Einführung der Fachmaturität Pädagogik entstandenen Neuerungen machten eine Überarbeitung des bisherigen Vorbereitungskurses sowie eine Ergänzung des Angebots um zwei weitere Kurse notwendig (vgl. Tabelle oben).

Die beiden einjährigen Vorkurse 1 und 2 sind abgewandelte Formen des früheren Vorbereitungskurses. Im Gegensatz zu diesen einjährigen Vorkursen wurde der Vorkurs 3 (PH-Kompakt) als einsemestriges kompaktes Angebot für an einem Studium für Lehrpersonen der Primarstufe und Kindergarten-Unterstufe Interessierte konzipiert, die eine Berufsmaturität oder die Fachmaturität für ein anderes Berufsfeld als Pädagogik erlangt haben. Mit dem einsemestrigen Angebot kam die KME einerseits der Forderung nach einem auch für Inhaberinnen und Inhaber der Berufsmaturität möglichst schlanken Weg an die PH Zürich nach. Andererseits können mit dem Semesterkurs die zweimal im Jahr stattfindenden Prüfungssessionen der PH Zürich bedient werden.

In allen drei Vorkursen ist das Selbststudium ein wichtiges Element, zu dessen Unterstützung elektronische Lernplattformen eingesetzt werden. Dadurch sollen einerseits individuelle Lernbedürfnisse optimal und effizient abgedeckt und soll andererseits das Lernen im Team gefördert werden.

E. Erwägungen

Die drei Vorkurse, die ab Sommer 2014 in der oben dargelegten Form an der KME angeboten werden, wurden in enger Zusammenarbeit zwischen der PH Zürich und der KME entwickelt. Sie sind zurzeit noch in der Erprobungsphase; eine erste schulinterne Auswertung erfolgte im Dezember 2014, eine weitere ist für Mitte Mai 2015 geplant. Aufgrund der ersten Auswertung wird den Kursteilnehmenden des einsemestrigen Vorkurses 3 ein berufsbegleitendes Arbeitspensum von neu maximal 20% anstelle der bisherigen 60% empfohlen. Damit die KME auch in Zukunft auf Erkenntnisse und Erfahrungen flexibel reagieren kann, soll sie in Absprache mit der PH Zürich und dem MBA Anpassungen (Stundenplanzeiten, Stundendotation, didaktische Konzepte u. a.) an den Vorkursen vornehmen können.

Wie oben gezeigt, sind die Inhalte der Kurse sowie die jeweilige Stundendotation auf die Anforderungsniveaus der spezifischen Aufnahmeverfahren an der PH Zürich zugeschnitten

und berücksichtigen gleichzeitig die unterschiedlichen Voraussetzungen der Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer. Damit stehen diese Vorkurse allen interessierten Personen offen, welche die unter §§ 6 und 7 des PHG aufgeführten Voraussetzungen erfüllen, und leisten einen wichtigen Beitrag zur Nachwuchsförderung im Bereich der Lehrpersonen.

Die Anzahl Studierender der Vorkurse soll im Rahmen der jährlichen Leistungsvereinbarung zwischen der KME und dem MBA festgelegt werden.

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- I. Das Konzept vom April 2014 / Februar 2015 für die an der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene geführten Vorkurse, die auf die Aufnahmeprüfungen bzw. die Ergänzungsprüfung an der Pädagogischen Hochschule Zürich gemäss Gesetz über die Pädagogische Hochschule vorbereiten, wird genehmigt.
- II. Der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene (KME) wird rückwirkend ab Schuljahr 2014/15 bewilligt, die Vorkurse gemäss Konzept mit den im Rahmen der jährlichen Leistungsvereinbarung zwischen der KME und dem Mittel- und Berufsbildungsamt festgelegten Anzahl Studierender durchzuführen.

Das Konzept ist abrufbar unter www.bi.zh.ch > Bildungsrat > Beschlussarchiv

**Der frische Blick –
souverän bleiben in jeder Beziehung**

**Intensivtag für Lehrpersonen und
Führungskräfte aus der Bildung**

24. Oktober 2015

am Institut Unterstrass an der PH Zürich, Seminarstrasse 29,
8057 Zürich, www.unterstrass.edu

Werden Sie selbstwirksam

- indem Sie produktive Atmosphären schaffen und souverän im Kontakt bleiben – ganz gleich, was geschieht,
- indem Sie die Bedürfnisse Ihrer Schülerinnen und Schüler erkennen und hemmende Muster ändern.

Prof. Dr. W. Schley packt sein ganzes Wissen in einen inspirierenden Trainingstag. Unter Mitwirkung des Theaterkabarets Birkenmeier.

mehr Informationen: www.myleadershipfoundation.ch



**Warn-/Funktionswesten für
Kinder und Erwachsene.
Evakuationsmaterial.**

Individuelle Beschriftung.



www.profiwelt.ch

Bachenbülach

**Wir forschen für die sichere Entsorgung
radioaktiver Abfälle**

Kostenlose Führungen
für Schulklassen
in den Felslabors
Grimsel (BE) und
Mont Terri (JU)

nagra

Nationale Genossenschaft
für die Lagerung
radioaktiver Abfälle

Hardstrasse 73
5430 Wettingen

Postfach 280
Telefon 056 437 11 11
www.nagra.ch
info@nagra.ch



Meals for Kids

Gesunde Ernährung ist für Kinder sehr wichtig. Das heisst für uns: frische, abwechslungsreiche und gesunde Menus kommen auf den Tisch. Aus hochwertigen Produkten. Und schonend zubereitet. Qualität mit Geschmack für Ihren Mittagstisch: So macht Kinderverpflegung allen Spass.

SV (Schweiz) AG
Meals for Kids
Wallisellenstrasse 57
CH-8600 Dübendorf



Kontakt

Tel +41 43 814 13 90
info@mealsforkids.ch
www.mealsforkids.ch

SVGroup

Passion for quality. Since 1914.



Im grauen und nasskalten Herbst an der Sonne und Wärme
im wetterfesten Adrasan/Antalya
Ferien nach Wahl oder mit unserem speziellen Angebot (-> Agenda)
Wander- oder Inspirations-Wochen. Von Samstag bis Samstag
ab 26. Sept. bis 14. Nov. 2015, sieben Wochen zur Auswahl.
Sylvester/Neujahr an der Wärme
Wandernd und mit viel Spass unterwegs
Swiss-Hotel Eviniz  , Adrasan/Antalya. www.ferien-antalya.com,
079 406 37 90, (Schweiz), sonne7@ferien-antalya.com



So macht Singen Spass.
Einblicke in andere
Schulen bringen
Anregungen für die
eigene Arbeit.



Viele Schulen sehen sich mit ähnlichen Problemen und Herausforderungen konfrontiert. Zum Beispiel mit den Fragen, wie sie die schulinterne Zusammenarbeit optimieren oder wie sie Themen wie Beurteilung, Zusammenarbeit mit Eltern oder Qualitätssicherung und -entwicklung pragmatisch und ihren Bedürfnissen entsprechend gestalten können.

Damit nicht alle Schulen das Rad neu erfinden müssen, bietet die Veranstaltungsreihe «Ansteckungsgefahr! Good Practice von Zürcher Schulen» Gelegenheit, zu erleben, wie andere Schulen im Kanton Zürich dieselben Herausforderungen angehen und welche Stolpersteine sie dabei überwunden haben. Die Themenabende sind auf Austausch fokussiert und richten sich an Schulleitungen und Schulteams. Neben Informationen aus der Praxis erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, mit Good-Practice-Schulen in Kontakt zu treten und Fragen zu stellen.

Über Hindernisse zum Erfolg

Eine Schulleitungsperson, die an der letzten Veranstaltungsreihe regelmässig teilnahm, kommentierte: «Ich habe fast alle Abende besucht, weil es mich interessierte, wie andere Schulen ein aktuelles oder heikles Thema angehen. Der Einblick hat mir viele Anregungen für die eigene Schule gegeben. Das war toll.»

Eine Lehrperson, die ebenfalls an mehreren Themenabenden dabei war, meinte:

«Mir gefällt vor allem, dass man die Gelegenheit erhält, Fragen zu stellen. So sehe ich, wie andere Schulteams bestimmte Herausforderungen angehen. Das hilft und macht Mut!» Dass auch in den Good-Practice-Schulen nicht immer von Anfang an alles rund lief, erwähnt eine andere Schulleitung: «Beeindruckend ist vor allem zu sehen, dass alle Schulen jeweils auch Widerstände und Hindernisse überwinden mussten und es trotzdem geschafft haben, ihr Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Und jetzt sind sie erfolgreich mit ihrem Ansatz, den sie gewählt haben.»

Pädagogische Hochschule Zürich

Gute Beispiele stecken an

Eine Veranstaltungsreihe zu Good Practice vermittelt den Teilnehmenden Impulse für die eigene Schule.

Text: **Denise Da Rin, Bereichsleiterin Unterricht und Lernen, PH Zürich**

Foto: **Alessandro Della Bella**

Die Themenreihe «Ansteckungsgefahr! Good Practice von Zürcher Schulen» wird im November 2015 in der zweiten Staffel mit spannenden Themen fortgesetzt. ■

► www.phzh.ch/themenreihen

Pädagogische Hochschule Zürich
Die PH Zürich stellt auf dieser Seite
jeweils eines ihrer Angebote vor.

► www.phzh.ch/weiterbildung

Weiterbildungs- angebote

Bildungsdirektion Kanton Zürich Volksschulamt

Schulungs- und Weiterbildungs- angebot für Zürcher Schul- behörden und Schulleitungen

B15306.01 **Qualitätsmanagement als gemeinsame Aufgabe von Schulpflege und Schulleitung** Martin Pfrunder / 31.8./1.9.2015, 8.30–17

B15201.03 **Einführung in die MAB** Martin Pfrunder, Beat Zbinden / 8./9.9.2015, 8.30–17

B15501.01 **Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS): Aufgaben und Möglichkeiten von Schulbehörden und Schulleitungen** Markus Truniger, Claudia Ulbrich / 3.11.2015, 17–19

B15201.04 **Einführung in die MAB** Michael Brugger, Peter Toller / 4./5.12.2015, 8.30–17

B16101.01 **Grundlagen für Mitglieder von Schulbehörden** Peter Altherr, Martin Stürm / 25./26.1.2016, 8.30–17

Detailausschreibungen, weitere Kurse und Anmeldung: www.vsa.zh.ch > Ausbildung & Weiterbildung > Behörden > Programm der Behörden- und Schulleitungsschulung **Information:** Bildungsdirektion/Volksschulamt, Behörden- und Schulleitungsschulung, Walchestr. 21, 8090 Zürich / behoerendschulung@vsa.zh.ch / 043 259 22 58

PH Zürich

> www.phzh.ch/weiterbildung >
Weiterbildung für Volksschulen

Weiterbildungsangebote für Schulleitende

Certificate of Advanced Studies (CAS)

CAS PER 06 **Personalentwicklung**
17.11.2015–28.2.2017

CAS SE 06 **Schulentwicklung**
Frank Brückel / 28.1.2016–29.3.2017

CAS FBO 26 **Führen einer Bildungsorganisation*** (EDK-anerkannt)
Johannes Breitschaft, Eliane Bernet /
16.3.2016–28.10.2017

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/cas / 043 305 54 00

*Finanzielle Unterstützung für amtierende oder designierte Schulleitende.
Information und Anmeldung:
www.vsa.zh.ch > Ausbildung & Weiterbildung > Schulleitungen

Master of Advanced Studies (MAS)

Sie absolvieren drei CAS-Lehrgänge (nach spezifischem Profil) und führen das Ganze im Diplomstudium zu Ihrem MAS-Abschluss zusammen. Informativ: 24.9.2015. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/mas

Module

K Angebote zu kompetenzorientiertem Unterricht

WM GRR.2015 **Rechnungswesen von Schulen verstehen** Daniel Brodmann / Fr/Sa, 11./12.9., Sa, 19.9.2015

WM FFS.2015 **Schulfinanzen im Griff**
Daniel Brodmann / Do–Sa, 29.–31.10.2015

WM GUT.2015 **Gute Schule^K**
Niels Anderegg / Do–Sa, 29.–31.10.2015

WM BIL.2015 **Bildung und Lernen^K**
Niels Anderegg / Mi–Fr, 18.–20.11.2015

WM LMC.2015 **Qualität leben**
Daniel Brodmann / Do–Sa, 26.–28.11.2015

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/weiterbildungsmodule /
043 305 52 00

Kurse/Themenreihen

3015T06.01 **Schulrecht: Anstellungsrecht der Lehrpersonen** Hans Frehner / Mo, 26.10.2015, 18–20.30

3015T07.01 **Schulrecht: Sonderpädagogische Massnahmen**
Hans Frehner / Do, 12.11.2015, 18–20.30

341506.01 **Aktuelle Trends der Schulpolitik** Frank Brückel / Mi, 18.11.2015, 13.30–16.30

3015T08.01 **Schulrecht: Schullaufbahnentscheide und deren Verfahren**
Hans Frehner / Mo, 23.11.2015, 18–20.30

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/kurse / weiterbildungskurse@phzh.ch / 043 305 51 00

Diverse Angebote

Klassenassistent – der neue Kurs für Personen ohne pädagogische Ausbildung. **Information:** www.phzh.ch/weiterbildung > Volksschule > Weitere Angebote

App@IT auf Bildung – Tagung Unterrichten mit neuen Medien 31.10.2015. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/unm

Ganztagesbildung – Gestaltung der Mittagszeit Welche Angebote/Infrastrukturen sind nötig, um den verschiedenen Bedürfnissen gerecht zu werden? 4.11., 2.12.2015, 27.1., 16.3.2016. **Information:** www.phzh.ch/diskussionsforum

SAMT – Schulen arbeiten mit Tablets Kostenlose Weiterbildung für Schulteams oder Lehrpersonen, die die Arbeit mit Samsung-Tablets (Android) im Unterricht kennenlernen oder intensivieren möchten. Ein Leihgerät steht zur Verfügung. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/medienbildung > Lernen mit Tablets

Schulinterne Weiterbildungen (SCHILW)

Holkurse – ein Kurs aus dem Weiterbildungsprogramm in Ihrer Schule. Der Kurs wird ohne Anpassungen an die lokalen Gegebenheiten durchgeführt. Sie sind verantwortlich für die organisatorischen Arbeiten zur Durchführung.

Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung/EMU (nach Helmke) Für die erfolgreiche Unterrichtsentwicklung mit Diagnosen der Lernvoraussetzungen und des jeweiligen Leistungsstandes von Schülerinnen und Schülern sowie der Reflexion des eigenen Unterrichts.

Partizipative Schulentwicklung Den Aufbau von Partizipationsgefässen unter Einbezug der Schulakteure unterstützen und damit die Beteiligungsgefässe und -formen systematisch für Schulentwicklungsprozesse vernetzen und nutzen können.

QUIMS: Fokus A – Schreiben auf allen Schulstufen Begleitung für QUIMS-Schulen während zwei Jahren bei der Weiterentwicklung der Schreibförderung.

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/schilw / wba@phzh.ch /
043 305 68 68

Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen und weitere Interessierte

Certificate of Advanced Studies (CAS)

CAS PER 06 **Personalentwicklung**
17.11.2015–28.2.2017

CAS SE 06 **Schulentwicklung**
Frank Brückel / 28.1.2016–29.3.2017

CAS FBO 26 **Führen einer Bildungsorganisation** (EDK-anerkannt)
Johannes Breitschaft, Eliane Bernet /
16.3.2016–28.10.2017

CAS PICTS 16 **Pädagogischer ICT-Support** (EDK-anerkannt)
Rahel Tschopp / 9.9.2016–15.11.2017

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/cas / 043 305 54 00

Master of Advanced Studies (MAS)

Sie absolvieren drei CAS-Lehrgänge (nach spezifischem Profil) und führen das Ganze im Diplomstudium zu Ihrem MAS-Abschluss zusammen. Infoveranstaltung 24.9.2015. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/mas

Module

K Angebote zu kompetenzorientiertem Unterricht

WM PKM.2015 **Konflikte im beruflichen und privaten Bereich – hört denn das nie auf?**^K Iris Rüfenacht /
Sa, 7.11., Fr/Sa, 27./28.11.2015

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/weiterbildungsmodule /
043 305 52 00

Kurse

* für Berufs- und Wiedereinsteigende gratis
K Angebote zu kompetenzorientiertem Unterricht

411514.01 **Erklären mit bewegten Bildern**^K Björn Maurer / Mi, 21.10.2015, 13.30–17

211504.01 **Kompetent und erfolgreich reagieren** Ursina Anliker /
Mi, 21./28.10.2015, 14–17.30

241505.01 **Schützen vor Über(ber)lastung und Burnout** Jürg Frick /
Mi, 21.10., 4.11.2015, 14–17

151502.01 **Suchtprävention und Medien-nutzung** Friederike Tilemann,
Ariane Koch / Mi, 21.10.2015, 14–17.30

511504.01 **Portfolio als Bereicherung der Kindergartenarbeit**
Helene Hanselmann, Christine Schroer /
Mi, 21.10., 18.11.2015, 14.15–17.15

521502.01 **Zeig, was du kannst! – Portfolioarbeit mit Schülerinnen und Schülern**^K Martin Keller /
Do, 22.10., 12.11., 3.12.2015, 17.30–20

241503.01 **Emotionale Balance entwickeln** Yuka Nakamura /
Mi, 28.10., 11./25.11.2015, 14–18

601503.01 **Leistungen im Mathematikunterricht**^{*} Barbara Höhtker /
Mi, 28.10.2015, 14–18

211506.01 **Sitzungen erfolgreich leiten**
Eliane Bernet, Reto Kuster /
Do, 29.10., 26.11.2015, 17.30–20

711509.01 **Zeichnen**^{*} Andrea Mantel /
Sa, 31.10., 7./14.11.2015, 8.30–12

611507.01 **Clever konsumieren – richtig recyceln**^K Andreas Brüttsch /
Sa, 31.10.2015, 9–16.30

551508.01 **Zusammenarbeit von DaZ- und Klassenlehrperson** Katja Schlatter
Gappisch / Mi, 4./18.11.2015, 14–17

411515.01 **Bilder – Töne – Geschichten**
Björn Maurer / Mi, 4.11.2015, 13.30–17

701514.01 **Groove im Klassenzimmer**
Christian Wirth / Mi, 4.11.2015, 14.15–17.45

211502.01 **Schwierige Situationen mit Eltern** Brigitte Stirnemann /
Mi, 4./11.11.2015, 14.15–17

711510.01 **Vom Raum zum Bild**^{*/K}
Monika Rechsteiner / Sa, 7./21.11.2015, 9–15

211507.01 **Führungskompetenz für Lehrpersonen** Ursula Ochsner /
Mi, 11./25.11.2015, 14.15–17.30

701515.01 **Musikalische Spielereien**^{*/K}
Bernhard Suter / Mi, 11./18.11.2015, 14–18

231505.01 **Regeln und Rituale**
Heidi Keller-Lehmann / Di, 17.11.2015, 18–20.30

151504.01 **Resilienz und Resilienz-förderung** Jürg Frick / Sa, 21.11.2015, 8.30–16.30

701508.01 **Zeitgemässe Tanzformen (Aufbaukurs)** Elfi Schäfer-Schafroth /
Sa, 21.11.2015, 9–16

211503.01 **Training – Elterngespräche führen** Susanna Larcher, Eliane Bernet /
Mi, 25.11.2015, 13.30–17,
Mi, 27.1., 9./30.3.2016, 13.30–17

801510.01 **Pfannenfertiges Stationen-training**^K Ursula Baggenstos /
Do, 26.11., 3.12.2015, 18.15–21

211501.01 **Wirksam kommunizieren im Schulalltag** Martina Funke /
Mi, 2./9.12.2015, 13.1.2016, 13.30–17

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/kurse / weiterbildungs-kurse@phzh.ch / 043 305 51 00

Themenreihen

Klassenführung – Fokus Unterricht

2615K07.01 **Der Teufel steckt im Detail**
Petra Hild / Di, 17.11.2015, 18–20.30

2615K08.01 **Der Raum als dritter Pädagoge** Dorothea Tuggener Lienhard /
Do, 10.12.2015, 18–20.30

Gesund bleiben im Beruf

2915B02.01 **Ressourcenaktivierung mit positiven Bildern** Birgitta Schmidt-Braun / Di, 10.11.2015, 18–20.30

2915B03.01 **Stimmungen aktiv beeinflussen** Willi Müller-Lenz /
Di, 24.11.2015, 18–20.30

2915B04.01 **Ein Blick auf eigene Muster**
Jürg Frick / Do, 10.12.2015, 18–20.30

2915B05.01 **Positives im Alltag stärken**
Birgitta Schmidt-Braun / Do, 14.1.2016, 18–20.30

2915B06.01 **Achtsamkeit als Lebens-kunst** Yuka Nakamura / Di, 26.1.2016, 18–20.30

2915B07.01 **Wie grenze ich mich sinnvoll ab?** Jürg Frick / Di, 9.2.2016, 18–20.30

2915B08.01 **Soziales Netzwerk als tragendes Element** Ursina Anliker /
Do, 17.3.2016, 18–20.30

2915B09.01 **Welche Ideale sind sinnvoll und hilfreich?** Jürg Frick / Di, 5.4.2016, 18–20.30

Ansteckungsgefahr! Good Practice von Zürcher Schulen – zweite Staffel

5015G01.01 **Sprachförderung Deutsch**
Susanne Leibundgut Heimgartner,
Edith Portenier / Do, 5.11.2015, 18–20

5015G02.01 **Gemeinschaftsförderung mit «Race of Champions»**
Susanne Leibundgut Heimgartner,
Edith Portenier / Di, 24.11.2015, 18–20

5015G03.01 **Gemeinsame Weiter-entwicklung von Schule**
Susanne Leibundgut Heimgartner,
Edith Portenier / Do, 21.1.2016, 18–20

5015G04.01 **360°-Feedback**
Susanne Leibundgut Heimgartner,
Edith Portenier / Di, 5.4.2016, 18–20

5015G05.01 **Regeln des Zusammen-lebens** Susanne Leibundgut Heimgartner,
Edith Portenier / Di, 24.5.2016, 18–20

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/themenreihen / weiter-bildungskurse@phzh.ch / 043 305 51 00

Schulinterne Weiterbildungen (SCHILW)

Holkurse – ein Kurs aus dem Weiterbil-dungsprogramm in Ihrer Schule. Der Kurs wird ohne Anpassungen an die lokalen Gegebenheiten durchgeführt. Sie sind verantwortlich für die organisatorischen Arbeiten zur Durchführung.

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/schilw / wba@phzh.ch /
043 305 68 68

Weiterbildungen im Auftrag des Volksschulamts Lehrmitteleinführungen

WBA LME MATH4 Prim.2015.01 Workshop
Workshop Mathematik 4 Primarstufe
Mi, 9.9.2015/20.1.2016, 14–17

WBA LME MATH5 Prim.2015.01 Workshop
Workshop Mathematik 5 Primarstufe
Mi, 16.9.2015, 14–17

WBA LME RKP **Blickpunkt 1, 2, 3 Religion und Kultur** Diverse Termine

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/lehrmitteleinfuehrungen

Medienbildung

ICT-Evaluation: Analyse und Optimierung von Medien und ICT an Ihrer Schule Fundierte Antworten und Empfehlungen für die wirksame und nachhaltige Integration von Medien und ICT.

Computer im Schulalltag Hintergrundwissen und konkrete Impulse zum Einsatz des Computers im Unterricht. Praxisbetonte Weiterbildung mit Raum für pädagogische Inhalte.

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/medienbildung

Schulinterne Weiterbildungen (SCHILW)

QUIMS: Fokus A – Schreiben auf allen Schulstufen Begleitung für QUIMS-Schulen während zwei Jahren, bei der Weiterentwicklung der Schreibförderung.

Holkurse – ein Kurs aus dem Weiterbildungsprogramm in Ihrer Schule. Der Kurs wird ohne Anpassungen an die lokalen Gegebenheiten durchgeführt. Sie sind verantwortlich für die organisatorischen Arbeiten zur Durchführung.

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/schilw / wba@phzh.ch / 043 305 68 68

Diverse Angebote

Klassenassistentz – der neue Kurs für Personen ohne pädagogische Ausbildung.
Information: www.phzh.ch/weiterbildung > Volksschule > Weitere Angebote

App@IT auf Bildung – Tagung Unterrichten mit neuen Medien 31.10.2015.

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/unm

Ganztagesbildung – Gestaltung der Mittagszeit Welche Angebote/Infrastrukturen sind nötig, um den verschiedenen Bedürfnissen gerecht zu werden? 4.11., 2.12.2015, 27.1., 16.3.2016. **Information:** www.phzh.ch/diskussionsforum

SAMT – Schulen arbeiten mit Tablets Kostenlose Weiterbildung für Schulteams oder Lehrpersonen, die die Arbeit mit Samsung-Tablets (Android) im Unterricht kennenlernen oder intensivieren möchten. Ein Leihgerät steht zur Verfügung. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/medienbildung > Lernen mit Tablets

Intensivweiterbildungen (IWB): Eine Auszeit nehmen – etwas für Sie? Eine spezielle Auszeit (13 Wochen) vom beruflichen Alltag für Lehrpersonen.
Information und Anmeldung: obligatorische Infoveranstaltung (beschränkte Platzzahl) / www.phzh.ch/iwb / iwb@phzh.ch / 043 305 57 00

Gesundheitsförderung und Prävention – für eine nachhaltige Schulentwicklung. Das kantonale Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen Zürich unterstützt Schulen, die ihr Engagement in diesem Bereich verstärken wollen.
Information und Anmeldung:
www.gesunde-schulen-zuerich.ch

Impulse für den HSK-Unterricht Unter dem Aspekt der Zweit- und Mehrsprachigkeitsdidaktik werden vorhandene Unterrichtsmaterialien analysiert, überarbeitet, vorgestellt und in der Praxis umgesetzt.

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/weiterbildung > Weiterbildung für Volksschulen > Weitere Angebote > Heimatliche Sprache und Kultur (HSK) / 043 305 51 00

NaTech Schnupperabend für Mittel- und Sekundarstufenlehrpersonen, 22.10.2015, 18–20. **Information:** www.phzh.ch/weiterbildung > Weiterbildung für Volksschulen > Weitere Angebote. Praxisnahe Lösungen für spezifische Fragen im naturwissenschaftlichen Bereich «Mensch und Umwelt» auf der Mittelstufe/«Natur und Technik» auf der Sekundarstufe I, susanne.metzger@phzh.ch / 043 305 68 10.

Ergänzungsstudien für Primarlehrpersonen

► www.phzh.ch > Ausbildung > Primarstufe > andere Studiengänge > Ergänzungsstudium

ERP Ergänzungsstudien Primarstufe Für den berufsbegleitenden Erwerb einer Lehrbefähigung in einem weiteren Fach. Nächster Start: Herbstsemester 2015.
Anmeldeschluss: solange freie Plätze.
Information: 043 305 58 36 (Englisch, Französisch, Bewegung und Sport), 043 305 60 68 (Bildnerisches Gestalten, Werken, Werken Textil, Musik) / ergaenzungsstudium.ps@phzh.ch

Beratungen für Volks- und Privatschulen

► www.phzh.ch/beratung

Beratungstelefon – kostenloses telefonisches Erstgespräch Mo–Fr, 15–18 / 043 305 50 50 / beratungstelefon@phzh.ch

Sprechstunde Stress und Burnout Ein gemeinsamer Check der individuellen Belastungen und Ressourcen am Arbeitsplatz.

Tagesschule einführen Gestützt auf das Modell QuinTaS «Qualität in Tagesschulen Schweiz» bieten wir Schulleitenden und Fachteams Unterstützung bei der Umstellung auf Tagesschulbetrieb.

Beratungsangebote zur Kompetenzorientierung Wir unterstützen Schulleitende und Teams bei der Umstellung ihrer Schule auf Kompetenzorientierung.

Laufbahnberatung für Lehrerinnen und Lehrer Ein Angebot für Lehrpersonen, die sich beruflich weiterentwickeln oder ihre Karriere mit einer Fachperson planen wollen.

Bewerbungscoaching Wir machen Lehr- und Führungspersonen fit für ihren Stellenwechsel.

Weiterbildung für Berufsfachschulen

► www.phzh.ch/wb-s2

Kurse

W01.152 **iconomix Fachtagung 2015: Finanzielle Grundbildung**
Manuel Wälti, Julia Erdin, Rolf Gschwend, Walter Mahler / Sa, 12.9.2015, 9.30–15.30

P02.152 **Power Thinking – Power Talking** Christine A. Jossen / Do, 17.9.2015, 17.15–20.45

X03.152 **Die Lebensmitte – schön und anstrengend** Rudolf Bähler / Mi, 23.9.2015, 17.15–19

W03.152 **Geld. Jenseits von Gut und Böse** Celia Bachmann, Andrea Fuchs / Do, 24.9.2015, 14–17

F01.152 **smk72+ – ein Online-Diagnosetool zur Einschätzung der Kompetenzen von Lernenden**
Andreas Grassi, Katy Rhiner, Marlise Kammermann, Lars Balzer (Autorenteam) / Do, 29.10.2015, 17.45–20.45

X04.152 **Die gesunde Schule – eine Führungsaufgabe** Sigfried Seeger, Nadja Badr / Di, 3.11.2015, 17.15–19

P05.152 **Fels in der Brandung statt Hamster im Rad!** Siegfried Seeger / Do, 5.11.2015, 9–17

P03.152 **Bewusst und wirkungsvoll kommunizieren** Christine A. Jossen / Fr, 6.11.2015, 9–17

W04.152 **Haus der Religionen**
Brigitta Rotach / Fr, 13.11.2015, 13.30–17

S02.152 **Au-Tagung 2015 Hören und Lesen: Rezeptive Fertigkeiten einmal anders** Claudia Teissier de Wanner / Sa, 14.11.2015, 9–16.30

L03.152 **LearningApps – Bausteine für multimediales Lernen**
Do, 19.11./10.12.2015, 15–18

P01.152 **Disziplin und Spaghetti**
Jürg Jegge / Do, 19.11.2015, 18–21.30

P04.152 **Machen Sie doch, was Sie wollen** Verena Glatthard / Do, 3.12.2015, 17.15–20.45

Certificate of Advanced Studies (CAS)

S01.152 **CAS «bili» Zweisprachiger Fachunterricht 2015–16** Tamara De Vito / jeweils Fr, Beginn 11.9.2015

Module

F01.3.152 **CAS «FiB» Modul III: Lernen und Lernförderung in Theorie und Praxis** Joseph Eigenmann / Fr/Sa, 11./12.9., 23./24.10., 27./28.11.2015

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/wb-s2 / 043 305 61 39

Weiterbildungsangebote

Certificate of Advanced Studies (CAS)

CASDID15 **Didaktik der Vielfalt**
Dieter Rüttimann / 15.10.2015–2.4.2016

Master of Advanced Studies (MAS)

Der CAS **Didaktik der Vielfalt** ist Teil des MAS **Wirksamer Umgang mit Heterogenität** (EDK-anerkannt). Weitere Teile: **CAS Kommunikation, Zusammenarbeit, Coaching** (nächster Start Juni 2016) und **CAS Öffentlichkeit und Qualität** (nächster Start Februar 2017). **Information und Anmeldung:** www.unterstrass.edu/master

Stufenumstieg

STUMST15 **Stufenlehrdiplom Kindergarten** Für Lehrpersonen der Primarstufe, die zusätzlich das Stufendiplom Kindergarten anstreben. Berufsintegrierte Ausbildung (Stelle in einem Kindergarten von mind. 20%). Anita Schaffner Menn. 14.9.2015 bis Juli 2016

Kurse

200000.10 **DaZ in der Regelklasse** Für Kindergarten- und Unterstufenlehrpersonen. Inge Rychener. Sa, 17./24./31.10., 7./14./21./28.11.2015, 9–12.30 **Information und Anmeldung:** www.unterstrass.edu/inge.rychener@unterstrass.edu

Leitung und Auskunft:

matthias.gubler@unterstrass.edu / www.unterstrass.edu > Institut > Weiterbildung

UZH/ETH Zürich

► www.webpalette.ch > Sekundarstufe II > UZH und ETH Zürich

Weiterbildungskurse für Mittelschulen

Geistes- und Sozialwissenschaften, Medien und Künste

HS15.06 **Spontanes Schreiben im Altertum. Pompejanische Wandinschriften im gymnasialen Lateinunterricht**
Rudolf Wachter, Thomas Fleischhauer / Fr, 25.9.2015

HS15.07 **ICT im Italienisch- und Französischunterricht**
Sara Alloatti / Mi, 30.9.2015

HS15.08 **Lügen, Irreführen und Beleidigen. Attraktive Zugänge zu neueren Entwicklungen in der Sprachphilosophie und der Philosophie des Geistes**
Dominique Künzle / Fr, 23.10.2015

HS15.09 **Le vocabulaire – quel théâtre!**
Gabriela Ochsner Jannibelli, Matthias Tschabold / Mi, 4.11.2015

HS15.10 **Literaturunterricht kreativ mit modernen Gedichten und Kurzprosatexten**
Kaspar Spinner, Knut Stirnemann / Mi, 4.11.2015

HS15.11 **Russland als Imperium. Historische Perspektiven**
Daniel Ursprung / Fr, 27.11.2015

HS15.12 **¿Poesía negra? ¿Poesía blanca? ¡Poesía!**
Ada Abela, Francisca Ruiz González / Fr, 27.11.2015

HS15.13 **Neue Medien im Deutschunterricht reflektieren und produktiv einsetzen**
Philippe Wampfler / Sa, 30.1.2016

HS15.14 **Geschichtenwerkstatt: Gute Geschichten austauschen und didaktische Umsetzung planen**
Jan Hodel, Philippe Weber / Do, 4.2.2016

Wirtschaft und Recht

HS15.16 **Aktuelle Entwicklungen in der nationalen und internationalen Rechnungslegung**
Conrad Meyer / Di, 27.10.2015

HS15.17 **Medizin, Ethik und Recht – Herausforderungen und Chancen**
Brigitte Tag / Fr, 6.11.2015

HS15.18 **Eventmanagement – Wie Events Emotionen Flügel verleihen**
Thomas Limacher / Mi, 10.2.2016

Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik

HS15.22 **Erde, Boden, Ackerkrume: Lehrmaterialien, Spiele und Experimente zum Thema Boden und Landnutzung**
Anett Hofmann, Beatrice Kulli, Lehrmittelaufreiter und Referenten / Sa, 24.10.2015

HS15.23 **Einblicke ins Gehirn: Wahrnehmung und Schlaf**
Daniel Kiper / Di, 3.11.2015

HS15.24 **Statistik leicht gemacht: Ideen für einen attraktiven und praxisbezogenen Statistikerunterricht**
Reinhard Furrer / Sa, 14.11.2015

HS15.25 **Biodiversität durch Evolution – aus dem Blickwinkel der Zoologie**
Esther Bärtschi, Ursina Koller / Fr, 5.2.2016

Naturwissenschaften, Mathematik Technik und Informatik

HS15.41 **Wie Medikamente wirken**
Amadeus Bärtsch / Fr, 4.9.2015

HS 15.42 **Exponential- und Logarithmusfunktion**
Armin Barth / Fr/Sa, 16./17.10.2015

HS 15.43 **Trigonometrie**
Michael Brunisholz / Fr/Sa, 16./17.10.2015

HS15.44 **Energie in der Thermodynamik**
(9. und 10. Schuljahr, Gymnasium)
Herbert Rubin / Fr/Sa, 23./24.10.2015

HS15.48 **Precalculus: Funktionen I**
(9. und 10. Schuljahr, Gymnasium)
Armin Barth / Fr/Sa, 30./31.10.2015

HS 15.47 **Precalculus: Folgen, Reihen und Grenzwerte**
(9. und 10. Schuljahr, Gymnasium)
Armin Barth / Fr/Sa, 30./31.10.2015

HS 15.46 **Landschaftsgenetik – wo baue ich die Grünbrücke**
Patrick Faller / Fr/Sa, 6./7.11.2015

HS 15.49 **Das Orbitalmodell und die moderne Quantentheorie**
Juraj Lipscher / Fr/Sa, 6./7.11.2015

HS15.51 **Grundkonzepte der Mechanik I: Trägheit und Wechselwirkung als Schlüssel zum Verständnis von Kräften**
(9. und 10. Schuljahr, Gymnasium)
Herbert Rubin, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 13./14.11.2015

HS 15.53 **Wahrscheinlichkeitsrechnung**
Michael Brunisholz / Fr/Sa, 27./28.11.2015

Überfachliche Kompetenzen und Interdisziplinarität

HS15.27 **Ihr Auftritt im Klassenzimmer – Vertiefungskurs**
Pesche Brechtbühler / Fr/Sa, 13./14.11.2015

HS15.28 **Mehr Sicherheit bei der Betreuung empirischer Maturitätsarbeiten**
Doreen Holtsch, Andrea Reichmuth / Mi/Do, 21./22.10.2015

HS15.29 **Fit in Rechtschreibung und Zeichensetzung – Texte sicher schreiben und korrigieren**
Sarah Brommer / Fr, 23.10.2015

HS15.30 **Weniger korrigieren dank Online-Prüfungen mit isTest**
Andrea Reichmuth, Jürg Widrig / Do, 26.10.2015

HS15.31 **Digitale Medien im Fachunterricht: Boom or Bust?**
Peter Gloor / Mi, 25.11.2015

HS15.32 **Gut für sich selber sorgen**
Nadja Badr / Fr, 27.11.2015

HS15.33 **Classroom Management, das funktioniert**
Hansjürg Perino / Do, 21.1., Fr, 11.2.2016

HS15.34 **Schule gesund machen! Ressourcenorientiertes und massgeschneidertes Angebot zur Förderung der Gesundheit von Lehrpersonen**
Nadja Badr, Siegfried Seeger / nach Vereinbarung

HS15.56 **Frontalunterricht? Ja klar, aber effizient!**
Esther Ziegler / Do, 24.9.2015

HS15.57 **Neueste Erkenntnisse der kognitiven und neurowissenschaftlichen Lehr-Lern-Forschung**
Roland H. Grabner, Nicolas Lienert / Do, 24.9.2015

HS15.58 **Zunehmende Digitalisierung der Ausbildung – Chancen und Herausforderungen**
Ernst Hafen / Mo, 28.9.2015

Weiterbildung für Praktikumslehrerinnen und -lehrer

HS15.37 **Gestaltung meiner Unterrichtsbesprechungen im Praktikum**
Anita Pfau / nach Vereinbarung

HS15.38 **Mentoring und Coaching in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung – CAS** Fritz Staub, Alois Niggli / ab Februar 2016

Weiterbildung für den Berufseinstieg

HS15.40 **Weiterbildung für Mentorinnen und Mentoren an Maturitätsschulen – Holkurs** Anita Pfau, Fritz Staub, Urs Roemer / nach Vereinbarung

Information und Anmeldung: Universität Zürich, Institut für Erziehungswissenschaft, Weiterbildung Maturitätsschulen, Kantonsschulstrasse 3, 8001 Zürich, www.weiterbildung.uzh.ch/wbmat, weiterbildung.llbm@ife.uzh.ch / ETH Zürich, Weiterbildung Maturitätsschulen, Universitätsstrasse 41, 8092 Zürich, peter.greutmann@ifv.gess.ethz.ch

HfH – Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Weiterbildungskurse

► www.hfh.ch

Tagungen

2015-88 **Wirksamkeit in der Heilpädagogik** Markus Sigrist / Fr, 18.9.2015, 13.15–17.15, Sa, 19.9.2015, 9.15–13.15

Zertifikatslehrgänge und Zusatzbildungen

2015-7 **CAS Wirksam fördern**
Esther Brenzikofer / September 2015 bis September 2016

Kurse

2015-18.2 **Dybuster Orthograph: Multisensorisches Lernen von Rechtschreibung selbst bei LRS**
Christian Vögeli / 23.9.2015, 13.30–17, 25.11.2015, 13.30–16.30

2015-59 **Indikatoren einer erfolgreichen Integration von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen**
Ronnie Gundelfinger, Beatrice Lucas / 21.10. und 28.10.2015, 9.15–16.30 / Anmeldeschluss: 15.9.2015

2015-22 **Von Mundgeschick zu Leseschlau – Logopädisches Knowhow für Kindergarten und Unterstufe**
Wolfgang G. Braun / 28.10.2015, 13.30–17 / Anmeldeschluss 15.9.2015

2015-29 **Die Umsetzung der sozialen Integration von Schülerinnen und Schülern mit einer schweren Mehrfachbehinderung in der Regelklasse**
Evelyn Christen-Bucheli, Verena Scheiwiler / 4.11.2015, 18.30–21.45 / Anmeldeschluss: 15.9.2015

2015-61 **Fit für das Elterngespräch in der Frühförderung und im Kindergarten** Matthias Paul Krause / 19.11.2015, 9–16.30, 20.11.2015, 9–13 / Anmeldeschluss: 15.10.2015

Onlinekurse

2014-81 **Neurowissenschaften und Heilpädagogik** Dominik Gyseler / Onlinekurs ohne Präsenztage / Anmeldung und Start jederzeit möglich: www.onlinekurse-hfh.ch

2014-82 **1x1 der Heilpädagogik**
Anna Cornelius / Onlinekurs ohne Präsenztage / Anmeldung und Start jederzeit möglich: www.onlinekurse-hfh.ch

2014-80 **ADHS** Dominik Gyseler / Onlinekurs ohne Präsenztage / Anmeldung und Start jederzeit möglich: www.onlinekurse-hfh.ch

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik / www.hfh.ch/weiterbildung > CAS, Kurse bzw. Tagungen / 044 317 11 81 / wfd@hfh.ch

ZAL – Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen des Kantons Zürich

Weiterbildungskurse

► kurse.zal.ch

ZV32.15.31 **Experimente und Spiele in der Chemie** Janine Hermann / Mi, 9.9.2015, 13.30–16.30, Mi, 23.9.2015, 13.30–16.30

ZS16.15.41 **Sprechen alle Kinder gleich richtig?** Wolfgang Braun / Mi, 9.9.2015, 14–17.30

ZN11.15.41 **Rechenschwäche erkennen**
Renate Römer, Monika Storz / Sa, 12.9.2015, 9–16

ZE11.15.41 **Selbstständiges Lernen und Handeln** Rahel Meier, Barbara Streit / Mi, 16.9.2015, 14–17, Mi, 18.11.2015, 14–17

ZN21.15.42 **Aufbau einer sicheren Zahlvorstellung** Sandra Beriger / Mi, 16.9.2015, 18–20.30

ZN12.15.41 **Rechnen im Kindergarten?**
Susi Kuratli, Yvonne Böhi / Sa, 19.9.2015, 9–16.30

ZB12.15.41 **Bewegt durch den Wald**
Alexandra Schwarzer / Mi, 23.9.2015, 13.30–20

ZB50.15.41 **Lernen in Bewegung**
Samuel Maurer / Mi, 23.9.2015, 14–17

ZJ21.15.41 **Mac Word 2011 für Fortgeschrittene** Sonja Bärswyl / Mi, 23.9.2015, 14–17, Mi, 21.10.2015, 14–17, Mi, 4.11.2015, 14–17

ZS73.15.51 **Lust auf Malen, Kritzeln, Zeichnen** Christina Liner / Mi, 21.10.2015, 13.30–17, Mi, 28.10.2015, 13.30–17

ZGA61.15.51 **Pausenlieder**
Tobias Frey / Mi, 21.10.2015, 17–20, Mi, 28.10.2015, 17–20

ZV25.15.51 **Warum, wieso, weshalb?**
Franziska Detken, Simone Nussberger / Sa, 24.10.2015, 9–16.30

ZGA60.15.31 **Die Welt braucht Superhaasen!** Caroline Murer / Mi, 28.10.2015, 14–17

ZM28.15.51 **25 Einstiege für den Mathe-Unterricht** Béni Christen / Mi, 4.11.2015, 14–17, Mi, 18.11.2015, 14–17

ZGA51.15.51 **Tophits im Musikunterricht** Kurt Rohrbach / Mi, 4.11.2015, 14–17, Mi, 11.11.2015, 14–17

ZP56.15.51 **Buben – eine Herausforderung für Frauen** Lu Decurtins, Gisela Roth / Sa, 7.11.2015, 8.30–17

ZI54.15.51 **Der Compi, dein Freund und Helfer** Barbara Moergeli / Mi, 11.11.2015, 14–17

ZE16.15.51 **Einführung in KiDiT®**
Catherine Walter, Manfred Pfiffner / Do, 12.11.2015, 18–21

Schulinterne Weiterbildung: Die ZAL organisiert für Teams auch schulinterne Weiterbildungen. Diese richten sich nach den Bedürfnissen der Teilnehmenden und finden in deren Schulhaus statt.

Beratung und Coaching: Die ZAL organisiert für Einzelpersonen und Kleingruppen bis maximal 3 Personen auch Beratungen zu konkreten fachlichen Fragen und Coachings bei Aufgaben und Fragen im Berufsalltag (Ausgangslage analysieren, Lösungen entwerfen).

Information und Anmeldung: www.zal.ch / Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen, Bildungszentrum für Erwachsene BiZE, Riesbachstrasse 11, 8090 Zürich / info@zal.ch / 044 385 83 94

EB Zürich, Kantonale Berufsschule für Weiterbildung

Weiterbildungskurse

► www.eb-zuerich.ch

PB19.15.41 **Schreiben zur Selbst-erkenntnis** Christian Kaiser / Mo, 7.9.2015, 14–17 / Mo, 21.9.2015, 14–17 / Mo, 28.9.2015, 14–17

PE23.15.41 **Eine Sache auf den Punkt bringen** Amba Kaufmann / Di, 8.9.2015, 18–21 / Di, 15.9.2015, 18–21 / Di, 22.9.2015, 18–21 / Di, 29.9.2015, 18–21

DE65.15.41 **Kurzgeschichten schreiben: Einstieg und Grundlagen** Brigitte Spalinger / Mi, 9.9.2015, 18.30–21 / Mi, 16.9.2015, 18.30–21 / Mi, 23.9.2015, 18.30–21 / Mi, 30.9.2015, 18.30–21

PS96.15.41 **Stilles QiGong – Innehalten im Berufsalltag** Franziska Harder / Do, 10.9.2015, 18–20.30 / Do, 17.9.2015, 18–20.30 / Do, 24.9.2015, 18–20.30

PA50.15.41 **Entscheidungen treffen** Michael Harth / Sa, 12.9.2015, 9–17 / Sa, 26.9.2015, 9–17

PE11.15.41 **Visualisieren: Durch Bilder reden** Adrian Kunzmann / Di, 15.9.2015, 9–17 / Mi, 16.9.2015, 9–17

PM98.15.41 **Öffentlichkeitsarbeit für NPO und Kultur** Anita Gut / Sa, 19.9.2015, 9–17

PE22.15.41 **Selbstbewusst «Nein» sagen – ein Kurs für Frauen** Kristin Mock / Sa, 19.9.2015, 9–16 / Sa, 3.10.2015, 9–16

IT51.15.41 **Suchmaschinenoptimierung SEO** Thomas Gressly, Margrit Stucki / Sa, 19.9.2015, 8.30–16.30 / Sa, 26.9.2015, 8.30–16.30

PS51.15.41 **Zürcher Ressourcenmodell ZRM®: Grundkurs** Elisabeth Gasser, Antje Looser / Mo, 21.9.2015, 9–17 / Di, 22.9.2015, 9–17 / Mi, 23.9.2015, 9–12.30

IC41.15.41 **3D-Drucken** Julia Rodriguez / Mo, 21.9.2015, 8.30–16.30 / Mo, 28.9.2015, 8.30–16.30

PE33.15.41 **Effizient Sitzungen leiten** Guido Stalder / Di, 22.9.2015, 9–17 / Di, 29.9.2015, 9–17

PS35.15.41 **Mentaltraining in Beruf und Alltag** Michael Harth / Mi, 23.9.2015, 9–17 / Mi, 30.9.2015, 9–17

PS89.15.41 **Gesunde Ernährung im Berufsalltag** Eva Giannakopoulos / Sa, 26.9.2015, 9–17 / Fr, 2.10.2015, 18–20.30

ID97.15.41 **Elektronisch publizieren: Der Überblick** Fritz Franz Vogel / Sa, 26.9.2015, 8.30–16.30

LI30.15.51 **Atelier «Drucksachen gestalten»** Simona Casaulta-Meyer, Erich Rebstein / Mi, ab 7.10.2015, 18–21

LS97.15.51 **Sprachencafé «Circolo delle lingue»** Irene Pilz-Di Stefano, Flavia Maiorana / Do, ab 8.10.2015, 18–21

LS95.15.51 **Sprachencafé «Tertulia»** Rodriguez Montero D., Bouza Sanchez O. / Do, ab 8.10.2015, 18–21

SD82.15.51 **Certificate of Proficiency in English (CPE) C2 Modul B** Beat Brupbacher / Mi, ab 21.10.2015, 18–20.20, 21 Mal

SG11.15.51 **DELFB2** n.N. / Mi, ab 21.10.2015, 18–20.05, 20 Mal

SI78.15.51 **Italienisch B2 Stufe 1** Andrea De Nittis / Mi, ab 21.10.2015, 18–19.55, 20 Mal

SR11.15.51 **Actualizar su español B1** Natalie Da Silva Conde-van Reck / Mi, ab 21.10.2015, 18–20.05, 20 Mal

SF58.15.51 **English Conversation C1** Theresa D'Oliveira / Sa, ab 24.10.2015, 9–10.20, 20 Mal

ID81.15.51 **Digitale Fotografie: Einstieg** Roger Canali / Mo, ab 26.10.2015, 18–21.30, 6 Mal

BB23.15.51 **SVEB-Modul 3PLUS für Berufsbildner/innen (FA-M 3)** Gabrielle Leisi, Karl Wüest-Schöpfer / Di/Mi, ab 27.10.2015, 8.30–17.15, 5 Mal

BE30.15.51 **Bildungsgang «Dipl. Erwachsenenbildner/in HF»** Monika Eicke / Fr/Sa, ab 30.10.2015, 9–17.30, 4 Semester

Information und Anmeldung:
www.eb-zuerich.ch

Weitere Angebote

Ohne Wissen kein Können – kompetenzorientiert unterrichten

Nach dem Grosse Erfolg im vergangenen Mai zeigt Dieter Rüttimann nochmals an vielen praktischen Beispielen, wie eine Verbindung von Wissen und Können im kompetenzorientierten Unterricht realisiert wird. Was bedeutet kompetenzorientiertes Unterrichten ganz konkret? Wo liegen die Unterschiede zu zielorientiertem Unterrichten? Was ändert sich in der praktischen Arbeit? Löst kompetenzorientiertes Unterrichten eine Bürokratiewelle mit unzähligen Kompetenzlisten aus? Geht das Wissen zulasten vom Können verloren? Wie funktioniert Beurteilen im kompetenzorientierten Unterricht? **Dienstag, 15. September 2015, 19.30 Uhr, Aula BiZE, Riesbachstrasse 11, 8008 Zürich**
Organisation: Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen (ZAL) / Eintritt: Fr. 20.– / www.zal.ch/aktuell/news/dieter-ruettimann/ / www.zal.ch

LITERARGYMNASIUM RÄMIBÜHL SUCHT: MITTELSCHULEHRPERSON MBA FÜR MATHEMATIK 80%.

Das Literargymnasium Rämibühl in Zürich führt altsprachliche und neusprachliche Profile sowie die zweisprachige Matura mit Doppelabschluss International Baccalaureate IB/Matura.

Auf Beginn des Frühlingsemesters 2016 ist am Literargymnasium Rämibühl neu zu besetzen

Lehrstelle mbA in Mathematik (80%)

Vorausgesetzt werden ein abgeschlossenes Hochschulstudium, das Diplom für das Höhere Lehramt (DHL) oder einen gleichwertigen Abschluss. Sie bringen ausreichende Unterrichtserfahrung auf der Gymnasialstufe mit und Sie sind motiviert, als Mittelschullehrperson mit besonderen Aufgaben im Rahmen der Klassen- und Schulführung zusätzliche Aufgaben zu übernehmen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Referenzen) sind bis zum 18. September 2015 beim Rektorat des Literargymnasiums Rämibühl (Rämistrasse 56, 8001 Zürich) einzureichen.



MITTELSCHUL- UND BERUFSBILDUNGSAMT
KANTON ZÜRICH | BILDUNGSDIREKTION



LITERARGYMNASIUM RÄMIBÜHL
ZÜRICH

fachstelle schulrecht gmbh

Integrität respektieren und schützen

Praxis-
orientierte
Weiterbildung
zum Thema
Nähe und
Distanz in
der Schule



neutral, fair, eigenverantwortlich

Goldermühlestrasse 2, Postfach 63
9403 Goldach, Schweiz
Telefon +41 (0)71 845 16 86
Telefax +41 (0)71 845 16 87

info@schulrecht.ch, www.schulrecht.ch



Geräteturnen – einfach und sicher



Für den Sport-Test in der Sek I

- 326 Karten mit Übungen für Boden, Sprungfolge, Barren, Stufenbarren, Reck und Schaukelringe
- ZAL-Kurse *Bewegen an Geräten* im Herbst 2015

Weitere Informationen auf
www.zal.ch



 **Lehrmittelverlag
Zürich**

lehrmittelverlag-zuerich.ch

Ein Ziel, aber keine Strategie? Arbeit, aber zu wenig Personal?

Die Aufgaben und Herausforderungen an einer Schule werden zunehmend komplexer. Die Ressourcen sind beschränkt und das notwendige Fachwissen manchmal nicht greifbar. Federas unterstützt Sie gerne.

federas
für die öffentliche Hand

Federas Beratung AG, Mainaustrasse 30, Postfach, 8034 Zürich
Telefon +41 44 388 71 81, info@federas.ch, www.federas.ch

Institut für
Transaktionsanalyse
Zürcher Oberland



Zeigen Sie Ihre Kraft

Leben Sie Ihre
Kompetenzen

Bildung Beratung Supervision Coaching

101 Einführungsseminare in Transaktionsanalyse

Grundausbildung in Transaktionsanalyse
Methodenkompetenz (1. Ausbildungsjahr)
Aufbaumodul Praxiskompetenz (2. und 3. Jahr)

Kompetenzvertiefung Training und
Prüfungsvorbereitung für Fortgeschrittene

Supervision und Selbsterfahrung

Daten und weitere Infos siehe Homepage

ITZ

Bahnhofstrasse 156
8620 Wetzikon
www.itz-institut.ch

Daniela Sonderegger - Dürst
TSTA-C
043 355 82 81
bildung@itz-institut.ch

Erfahrung zählt!

Sie machen sich Gedanken um Ihre Zukunft.
Stimmen Ansprüche, Wünsche
und Alltag noch überein?

Es lohnt sich, von Zeit zu Zeit
innezuhalten.

Gönnen Sie sich professionelle
Unterstützung.

PPC prospektives persönliches Coaching

Esther Zumbrunn, lic. phil. I
Coach, Mediatorin, Bildungsfachfrau
al fresca, Gebhartstrasse 18a, 8404 Winterthur, www.alfresca.ch
zumbrunn@alfresca.ch, 052 242 55 25

wissen
können
machen

Tag der Tür offenen

libs Zürich

Samstag, 26. September 2015, 9 – 15 Uhr

libs Baden, Samstag, 19. September 2015, 9.30 – 15.30 Uhr



Mit Attraktionen wie

Roboter-Show, CNC- und Schweiß-Live-Acts,
Einblicke in die CAD-Welt und vieles mehr ...

Lehrstellen in der High-Tech Welt

- Anlagen- und ApparatebauerIn EFZ
- KonstrukteurIn EFZ
- AutomatikerIn EFZ
- LogistikerIn EFZ
- InformatikerIn EFZ
- PolymechanikerIn EFZ
- Kaufmann / Kauffrau EFZ

Industrielle
libs
Berufslehren Schweiz

Weitere Infos auf **libs.ch**



Regisseur Koller und «Schellen-Ursli» Jonas Hartmann
Foto: zvg

schule & kultur

Wie funktioniert und wirkt Film?

Kinokultur in der Schule

Text: **André Grieder**

Friedrich Schillers «Die Jungfrau von Orleans» bewertet die Oberjugendanwaltschaft nicht, bevor das Stück auf die Pfauenbühne kommt. Auch Cindy Shermans Ausstellung im Kunsthaus Zürich erhielt keine Alterslimite. Jeder Film aber, der ins Kino oder auf Datenträger in den Handel kommt, wird geprüft und eingestuft. Denn Kinder und Jugendliche konsumieren Filme immer und überall: Kino, Bildschirm, Computer, Smartphone. An dieses Medium müssen sie nicht herangeführt werden, vor diesem Medium muss man sie schützen. Das ist die präventive, medienpädagogische Filmbildung. schule&kultur

pfligt die positive Filmbildung: Wir vermitteln Film als Kunstform, die es zu verstehen und zu schätzen gilt. Wie funktioniert und wirkt Film? Das lernen junge Menschen bei uns, indem sie selber Filme produzieren, Filmlesungen erleben und ausgewählte Werke sehen können.

Das Solothurner Büro «Kinokultur in der Schule» programmiert für uns aktuelle Filme, produziert kostenlose Unterrichtsmaterialien und lädt zu den Vorstellungen in Bülach, Dietlikon, Dübendorf, Freienstein, Uster, Wetzikon, Winterthur oder Zürich Expertinnen und Experten ein. Die Vorstellungen sind entweder schon termi-

nirt oder können von den Lehrpersonen mit «Kinokultur in der Schule» vereinbart werden.

Das Solothurner Büro bietet auch Weiterbildungen an. Die aktuellen Themen: Filmvermittlung im Unterricht, Jugendrevolte im Film, praktisches und analytisches Arbeiten mit Film. Die dozierenden Filmwissenschaftler und Medienpädagoginnen spiegeln ihre Theorien dabei immer an Filmausschnitten und zeugen vom Ursprung ihrer Mission: von der Liebe zum Film.

Als nächstes Werk wird «Kinokultur in der Schule» Xavier Kollers Adaption von «Schellen-Ursli» anbieten. Die Oberjugendanwaltschaft wird den Kinderbuchklassiker prüfen und einstufen. Wir tippen auf eine Freigabe ab 6 Jahren. ■

► Mehr zu «Kinokultur in der Schule»: www.kinokultur.ch

schule & kultur der Bildungsdirektion Zürich bietet Schulen finanziell unterstützte Kulturveranstaltungen an. Eine Auswahl auf diesen beiden Seiten, weitere Angebote:

► www.schuleundkultur.zh.ch



Theater
Georg in der Garage

Eine zarte Geschichte über Schüchternheit und Selbstbewusstsein. Der junge Erpel Georg schämt sich seines lahmen Flügels. Wie gut, dass er von der hilfsbereiten Änderungszauberin Ezza erfährt.

► **Theater Stadelhofen / 23. Oktober, 10 Uhr / 1. und 2. Schuljahr**



Theater
Spielzeitinformation

Was steht 2015/16 in den Zürcher Theaterhäusern auf dem Spielplan? Welche Stücke eignen sich für den Besuch mit meiner Klasse? Die Verantwortlichen zahlreicher Theater berichten aus erster Hand und laden zum Erfahrungsaustausch ein.

► **Schauspielhaus Zürich, Schiffbau / für Lehrpersonen der Primar- und Sekundarstufe I aus dem Kanton Zürich am 28. September / für Lehrpersonen der Sekundarstufe II am 1. Oktober**



Musik
Das verzauberte Schwein

Ein musikalisches Märchen über ein Schwein, das eine Prinzessin heiraten will. In Wirklichkeit ist es natürlich ein Prinz, aber das macht das Ganze nicht einfacher. Ein rasantes und zugleich tiefgründiges Stück des britischen Komponisten Jonathan Dove.

► **Opernhaus Zürich / 8. Januar, 10.30 Uhr / 3.-6. Schuljahr**



Theater
Sigg Sagg Sugg – und du wählst us!

In der Stadt hört das Publikum über Kopfhörer Einspielungen und trifft auf live gespielte Szenen zu den Themen Beruf und Lebensentwürfe. Im Forumtheater setzen sich dann die Jugendlichen spielerisch mit ihren Vorstellungen über Männer und Frauen auseinander.

► **Vorbereitung für den Zukunftstag / 3. und 5. November / 7.-10. Schuljahr, Kantons- und Berufsschulen**



Tanz
Ein Ausflug in die Welt des Tanzes

In diesem Kurs erleben Sie die Vielfalt des Tanzes. Sie erfahren in einem Stadtrundgang Wissenswertes über die Tanzgeschichte, schauen Tanzschaffenden im Studio über die Schulter und besuchen verschiedene Aufführungen sowie das Schweizer Tanzarchiv.

► **Verschiedene Orte in Zürich / 26. September, 21. und 24. Oktober / Für Lehrpersonen aller Stufen**



Musik
Die Teufelsbrücke

Wer kennt sie nicht, die Schweizer Sage von der Teufelsbrücke? Die Geschichte wird vom Teufel persönlich erzählt und von drei Musikern mit wilden und schönen Klängen ergänzt.

► **Gemeinschaftszentrum Buchegg / 19. Januar, 14 Uhr / 2.-5. Schuljahr**



Musik
Die Gänsemagd

Das Märchen der Brüder Grimm wird in dieser modernen Kinderoper auf ergreifende und poetische Art umgesetzt. Ein guter Einstieg ins Musiktheater.

► **Opernhaus Zürich / 18. Januar, 10 Uhr / 1.-3. Schuljahr**

Ausstellung

«Das Krokodil im Baum»

Weshalb gibt es auf der Erde so viele Arten von Lebewesen? Wie ist diese Vielfalt entstanden? Und warum sind viele Organismen ausgestorben? Diesen und weiteren Fragen geht die Sonderausstellung «Das Krokodil im Baum» nach. Fossilien und einzigartige Rekonstruktionen ausgestorbener Krokodilarten zeigen auf, welche Informationen Forschende aus Knochen und Schädeln entnehmen können. Workshops für das 4. bis 6. Schuljahr. Entdecken Sie mit Ihrer Klasse, wieso die Evolution als Baum mit vielen Ästen dargestellt wird, und lernen Sie ausgestorbene Panzerechsen kennen.

► 29. September 2015 bis 31. Januar 2016, Zoologisches Museum der Universität Zürich. www.lifescience-zurichevents.ch



Tagung

Austausch in der Berufsbildung

Die zweite schweizerische Informations- und Vernetzungstagung für Austausch in der Berufsbildung der ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit richtet sich an Berufsbildungsverantwortliche in Unternehmen, Schulen und Behörden. Wie wird Austausch umgesetzt? Welche Ziele verfolgen Akteure der Berufsbildung mit der Austauschförderung? Ausgehend von diesen Leitfragen stehen aktuelle Entwicklungen zum Austausch, Praxisbeispiele und vor allem der Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmenden im Fokus der Tagung.

► 27. Januar 2016 in Solothurn www.ch-go.ch > Aktuell > Veranstaltungen

Tagung

Austausch und Mobilität an Mittelschulen

Bei der Umsetzung von Austausch- und Mobilitätsprojekten sehen sich die Projektverantwortlichen in der Praxis oft mit Hindernissen konfrontiert. Die Tagung bietet die Gelegenheit, Herausforderungen und Lösungsansätze mit Fachleuten und Gleichgesinnten zu diskutieren und Good-Practice-Beispiele kennenzulernen. Gleichzeitig wird der Frage nachgegangen, welche Akteure einen Beitrag zu Behebung der Hindernisse leisten können und sollen. Die Teilnehmenden nehmen neue Ideen im Umgang mit Herausforderungen wie auch für die Austausch- und Mobilitätsförderung an der eigenen Schule mit. Die Teilnahme ist kostenlos.

► 6. November 2015, 9.00–16.30 Uhr, Haus der Kantone, Bern. www.ch-go.ch > Aktuell > Veranstaltungen

Wettbewerb

Kostenlose Filmworkshops für Jugendliche

Die Schweizer Jugendfilmtage unterstützen Schulklassen bei der Erstellung eines Kurzfilms. Die Gruppen erhalten kostenlos drei Tage inhaltliche und technische Unterstützung durch kompetente Fachpersonen. Die fertigen Filme werden für den Filmwettbewerb eingereicht und erhalten so die Chance, an den 40. Schweizer Jugendfilmtagen 2016 gezeigt zu werden. Das diesjährige Film-Thema heisst «2056 – Ein Blick in die Zukunft». Die Filme zeigen die Visionen Jugendlicher. Für alle Schulstufen, bis 19 Jahre.

► www.jugendfilmtage.ch/workshops

Tagung zur Begabungsförderung

Fokus Überfachliche Kompetenzen

Personale, soziale und methodische Kompetenzen gewinnen gesellschaftlich wie beruflich an Bedeutung und spielen im Lehrplan 21 eine wichtige Rolle. Die gemeinsame Tagung des Netzwerks Begabungsförderung und des LISSA-Preises widmet sich dieses Jahr den überfachlichen Kompetenzen. Auf Referate von Katharina Maag Merki, Universität Zürich, Titus Guldemann, PH St. Gallen, und Markus P. Neuenschwander, PH Nordwestschweiz, folgen am Nachmittag Ateliers mit Beispielen aus der Praxis.

► 31. Oktober 2015, 9.30–16.00 Uhr, Kantonschule Olten. www.begabungsfoerderung.ch > Aktuelles > Tagungen, www.lissa-preis.ch



Berufsmesse Zürich

Über 500 Lehrberufe kennenlernen

Die Berufsmesse Zürich ist der wichtigste Treffpunkt für Berufswahl, Berufsinformation, Grund- und Weiterbildung im Kanton Zürich. Jugendliche haben Gelegenheit, selbst Hand anzulegen, und können sich in Gesprächen mit Lernenden sowie Ausbildnern gezielt Informationen zu ihrem Wunschberuf beschaffen. Es gibt kaum eine Berufssparte, die nicht an der Messe vertreten ist. Die vor der Berufswahl stehenden Jugendlichen erhalten hier professionelle Beratung und Unterstützung.

► 17. bis 21. November 2015, Messe Zürich www.berufsmessezuerich.ch

Tagung

Mehr Bildung für weniger Armut

Im Rahmen der zweisprachigen Tagung werden Auswirkungen von Armut sowie die Bedeutung von Bildungsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche thematisiert. Fachreferate führen ins Thema ein. In Workshops werden innovative Bildungsprojekte präsentiert und diskutiert, die zur Armutsprävention und -bekämpfung beitragen können. Sie weisen hin auf die Bildungsbedeutsamkeit von Familien ab Geburt und der relevanten Übergänge von der Vorschule bis zum Berufseinstieg. Die Tagung wird organisiert von Elternbildung CH und der PH St. Gallen und unterstützt durch das Nationale Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut.

► 6. November 2015, Kultur- und Kongresszentrum «Altes Spital», Solothurn. www.elternbildung.ch > Aktuelles

Agenda Die Redaktion stellt hier Ausstellungen, Führungen, Wettbewerbe etc. vor. Pro Tipp max. 600 Zeichen inklusive Leerschlägen: was, wann, wo, für wen, Kontaktadresse, Bild an: schulblatt@bi.zh.ch. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzung der Texte vor und übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt.

CONTACT-KIND.CH



conTAKT-kind.ch – wertvolle Unterstützung für Ihre Elternarbeit

Das vom Migros-Kulturprozent neu geschaffene Angebot conTAKT-kind.ch beabsichtigt, insbesondere in die Schweiz zugewanderte Eltern zu erreichen und für die Themen der Erziehung zu sensibilisieren.

Auf conTAKT-kind.ch finden Sie fundierte Wissens-texte, aber auch Arbeitsblätter, Audio-Dateien und Lernspiele.

Viele dieser Lernmaterialien eignen sich hervorragend für die schulische Elternarbeit.

**Entdecken Sie die Breite und Tiefe des Angebots.
Die Nutzung ist unentgeltlich.**

www.kontakt-kind.ch

Konzept und Realisation **MIGROS**
kulturprozent

BodenSchätzeWerte

Unser Umgang mit Rohstoffen

25. August 2015 bis 28. Februar 2016

Eine Sonderausstellung von *focusTerra*



Mineralische Rohstoffe bilden die Grundlage unseres Lebens. Welche Herausforderungen stellen sich uns durch ihren zunehmenden Verbrauch?

Für weitere Informationen auch über Schulunterlagen, Workshops für Lehrer, Führungen und Vorträge besuchen Sie unsere Website:

www.focusterra.ethz.ch

focusTerra

ETH Zürich, Sonneggstrasse 5, 8092 Zürich
info_focusTerra@erdw.ethz.ch

ETH zürich

focusTerra
Erdwissenschaftliches Forschungs- und
Informationszentrum der ETH Zürich

Wir fördern die Bildung



Wir haben für Lehrpersonen auf unserer Webseite über 100 aktuelle Apps für den Unterricht zusammengestellt. Die ausgesuchten Apps sind praxiserprobt, bewertet und mit didaktischen Hinweisen und Unterrichtsideen angereichert.

Melden Sie sich kostenlos an und informieren Sie sich unter:

www.dataquest.ch/education/apps